Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: U. Schwetschke in Halle.

№ 167. Halle, Donnerstag den 20. Juli. (Mit Beilagen.) 1882.

Die militärischen Consequenzen des Bombardements.

Außer den politischen Gesichtspunkten, welche bei dem Bombardement von Alexandrien in Betracht kommen, sind es namentlich militärische, die demselben eine hohe Bedeutung verleihen. Seit der Reorganisation der europäischen Flotten und der Einführung der Panzerschiffe ist dies Bombardement das erste große Rencontre von allgemeiner Bedeutung, welches stattgefunden hat. Zum ersten Male haben sich die Panzerschiffe mit Landbefestigungen gemessen und in diesem Kampfe einen vollständigen Sieg davongetragen.

Mag man auch zu Gunsten der Landbefestigungen hervorheben, daß dieselben mangelhaft waren, daß die Geschütze zum Theil weder an Kaliber, noch auch an Tragweite mit den Geschützen der Panzerschiffe sich messen konnten, so muß doch, schreibt das „A. J." auch bemerkt werden, daß auch in den Befestigungen von Alexandrien sich einige Achtzehn-Tonnen-Kanonen neuester Construction befunden haben und die egyptischen Artilleristen mit großer Bravour und großer Geschicklichkeit ihre Geschütze bedienten. Davon legt das theilweise ein Zeugniß ab; denn die Engländer verloren 5 Mann an Todten und 25 an Verwundeten, die egyptischen Artilleristen haben also jedenfalls gut getroffen, auch ist ein Panzerschiff, der „Invincible", nicht unerheblich beschädigt. Aber kein Schiff wurde außer Gefecht gesetzt und zum Sinken gebracht, obwohl die Egypter in ihren Forts und Schanzen mindestens ebensoviel Kanonen hatten, wie auf den englischen Schiffen waren. An dem Bombardement nahmen folgende englische Panzerschiffe Theil: die „Penelope" mit 8 Neuntonnen-Kanonen, der „Monarch" mit 4 Fünfundzwanzigtonnen-Kanonen, der „Inflexible" mit 4 Achtzigtonnen-Kanonen, die „Alexandra" und der „Temeraire" mit 34 Achtzehnzoll-Kanonen, der „Superb" und „Sultan" mit ebensoviel Kanonen und das Kanonenboot „Condor."

Der Hafen von Alexandrien ist durch die Forts von Pharos, Meks, Ras-el-Tin, Marabout, Cafarelli, Gabari und Silsele beschützt, welche sämmtlich aus Stein und zum Theil mit Thürmen erbaut und mit zahlreichen Kanonen armirt sind. Zwischen diesen Forts befinden sich Erdwerke, welche sich an den Strand hinziehen, die Forts untereinander verbinden und gleichfalls mit Kanonen besetzt sind. Diese Erdwerke waren der Gegenstand des Streites, weswegen Lord Seymour das Bombardement in Scene setzte. Die Befestigungen sind allerdings nicht nach dem neuesten Systeme erbaut, auch wohl in weiterer Beziehung mangelhaft, ihre Geschütze reichten zum Theil nicht weit genug und hatten meistentheils ein zu geringes Kaliber. Dennoch ist der Erfolg auf englischer Seite vom militärischen Gesichtspunkte aus ein überraschender und sticht sehr gegen die Operationen des Krimkrieges ab, wo die englischen Schiffe gegen die Befestigungen Kronstadts so gut wie gar nichts ausrichteten. Erinnern wir auch noch an das Bombardement von Eckernförde, wo drei kleine Strandbatterien den Angriff von zwei großen Kriegsschiffen, die zusammen hundert Kanonen hatten, abwehrten, und sie in Brand schossen, so geht der Wechsel der militärischen Verhältnisse daraus hervor. Unzweifelhaft wird dieses Bombardement einen großen Eindruck auf die Kriegseinrichtungen aller Völker hervorrufen.

Niemand hat bisher geglaubt, daß Panzerschiffe gegen Küstenbefestigungen solche Erfolge zu erringen vermögen, man hat sogar schon von der Beseitigung der Panzerschiffe gesprochen und von ihrer Unbrauchbarkeit. Nach den Erfolgen des Bombardements von Alexandrien wird man nicht mehr davon sprechen, wohl aber von der Unvollkommenheit der Küstenbefestigungen. Nach einigen Stunden des Bombardements ist es den Engländern gelungen, zwei Forts gänzlich zu demoliren, in den andern die Geschütze zu demontiren und ihr Feuer zum Schweigen zu bringen, sowie sämmtliche Forts und Erdwerke bedeutend zu schädigen. Angesichts dieser Thatsachen halten wir es für nöthig, schon jetzt darauf zu verweisen, daß es eine Aufgabe unserer hiesigen Militärleitung sein wird, sobald wie möglich in Berathung darüber zu treten, ob unsere Küstenbefestigungen angesichts der neuesten Erfahrung noch als genügend anerkannt werden dürfen. Allerdings liegen alle unsere großen Handelsplätze, wie Bremen, Hamburg, Stettin, Lübeck, Danzig, Königsberg 2c. nicht unmittelbar am Meer, sondern zum Theil ziemlich tief im Lande, dennoch könnte eine feindliche Flotte unseren Küsten großen Schaden zufügen, wenn die Befestigung und die Armirung nicht hinreichend ist.

Diesen Gesichtspunkten gegenüber halten wir eine Vergrößerung unserer Schlachtenflotte für unerläßlich. Wir haben gegenwärtig 12 große Panzerschiffe und 12 Panzer-Kanonenboote. Diese reichen aber nach den neuesten Erfahrungen nicht aus, um unsere Küsten zu schützen. Es befinden sich in der Ost- und Nordsee zusammen etwa 20 Hafenplätze und Flußmündungen, welche den Angriffen des Feindes ausgesetzt sein können. Diese müssen jedenfalls außer mit Befestigungen auch durch Panzerschiffe geschützt werden. Das Mindeste ist, daß für jeden Hafen 2 Panzer-Kanonenboote mit je 2 großen weittragenden Geschützen und 2 kleineren Geschützen disponibel sind, sie also mit je 8 Geschützen vertheidigt werden und daß die großen Häfen wie Weser, Elbe, Oder, Weichsel, Lübeck und Königsberg noch außerdem zu ihrem Schutze zwei große Panzerschiffe mit je 6—8 großen weittragenden Geschützen erhalten. Außerdem aber muß auch in Wilhelmshaven und Kiel je eine Flotte von circa 6 Panzerschiffen und 4 Panzer-Kanonenbooten sich befinden, um die Offensive ergreifen zu können. Wir rechnen demnach im Ganzen 48 Panzer-Kanonenboote und 24 große Panzerschiffe, welche zum Schutze unserer Küsten nothwendig sind. Es fehlen uns sonach noch 12 große Panzerschiffe und 36 Panzer-Kanonenboote.

Es ist hoch an der Zeit, daß an die schleunige Verstärkung unserer Flotte gegangen wird, da unsere gegenwärtige Flotte nicht genügen kann, unsere Küsten zu schützen, und die Landbefestigungen gegenüber den Erfahrungen bei Alexandrien, äußerst problematisch sind, und ohne Verbindung mit Panzerschiffen kaum als hinreichender Schutz angesehen werden können. Also: Videant consules ne respublica quid detrimenti capiat.

Telegraphische Depeschen.

Karlsruhe, 18. Juli. Die hier zusammengetretene badische Generalsynode wählte an Stelle des verstorbenen Prof. Bluntschli den Präsidenten der zweiten Kammer, Lamey, zu ihrem Vorsitzenden. Berathungsgegenstände sind die Revision des Katechismus und die Einführung eines neuen Gesangbuchs.

Wien, 18. Juli. Das „Fremdenblatt" erfährt von zuverlässiger Seite, daß für den Posten eines Civiladlatus bei der Landesregierung von Bosnien und der Herzegowina der Baron Feodor Nicolics ausersehen sei, der der Familie eines der größten Grundbesitzer im Banat angehört und durch seine Mutter mit der Familie Obrenowitsch nahe verwandt ist.

— In Verbindung mit dem zehnten internationalen Getreide- und Saatenmarkt wird am 6. und 7. September d. J. auch eine von dem niederösterreichischen Gewerbeverein veranstaltete Maschinenausstellung stattfinden.

Kopenhagen, 18. Juli. Die Königin von Griechenland reist heute mit der gestern hier eingetroffenen russischen Yacht „Dershawa" nach Petersburg, um die jüngst geborene Tochter des Kaisers über der Taufe zu halten und begiebt sich von Petersburg nach Deutschland, wo sie mit ihrem Gemahl wieder zusammentreffen wird. Die Reise des Königs und der Königin von Dänemark und des Königs von Griechenland nach Wiesbaden ist bis Ende Juli oder Anfang August verschoben.

— Das für die arktische Expedition ausgerüstete Schiff „Dymphna" ist heute unter dem Befehl des Premierlieutenants zur See Hovgaard in See gegangen.

Stockholm, 18. Juli. Der König ist vom Kronprinzen und den Prinzen Carl und Eugen begleitet, gestern Abend nach Sundsvall abgereist, wo derselbe die nordländische Industrieausstellung eröffnen wird. Von da begiebt sich der König nach Oestersund, um die Verbindungsbahn von dort nach Trondhjem einzuweihen.

Marseille, 17. Juli. Das soeben von einer Fahrt in der Südsee zurückgekommene Schiff „Triomphante" wird ebenfalls armirt. 6 Transportschiffe haben heute Kohlenvorräthe eingeschifft und stehen zur Abfahrt bereit. — Nachrichten aus dem Süden von Oran besagen, daß die drei Marabouts Si-Kadour, Si-Sliman und Bou-Amema ihre Vorposten auf algerisches Gebiet vorgeschoben haben und gegen Mecheria vorzudringen beabsichtigen. Der französische Vorposten in El Galloul wurde angefallen.

Petersburg, 18. Juli. Der bisherige Gouverneur von Rjäsan, Wirkl. Staatsrath Sybin, ist zum Direktor der Semstwo-Sektion im Ministerium des Innern, und der bisher dem Domänenminister attachirte Fürst Kantakusin-Speranski, zum Direktor des Departements für die fremden Konfessionen ernannt worden.

London, 18. Juli. Die heutigen Morgenblätter sprechen die Ansicht aus, daß die Ernennung eines Nachfolgers für Bright als Kanzler des Herzogthums Lankaster zu einer erheb-

---

12] **Schloß an der Ostsee.**

Erzählung von Adolf Mützelburg.

(Fortsetzung.)

Er erhob sich ungestüm, fast als wolle er sich auf einen Gegner stürzen. Da bemerkte er den Lichtschimmer, der durch die Fugen der nur halb geschlossenen Jalousieen fiel. Er ging vorsichtig auf den Pavillon zu und blickte durch die Jalousieen in das Innere.

Berthold Landry saß in einem großen, etwas alterthümlichen, aber bequemen Lehnstuhl vor dem Bett seines Vaters. Er schien entschlossen, bei demselben zu wachen. Das Licht fiel voll auf sein Gesicht und Bittensee gestand sich mit innerem Grimm, daß es ein schönes Gesicht sei. Zuweilen wandte sich der junge Mann nach dem Bette hin und lauschte aufmerksam den Athemzügen des Vaters. Es schien ihm heiß zu sein, denn er band sein Halstuch ab. Seine Miene war gedankenvoll, aber eher freudig, als ernst. Einige Male flog ein glückliches Lächeln über sein Gesicht. Vielleicht galt es der Rettung des Vaters, vielleicht aber auch — und so dachte Bittensee — der Erinnerung an die Comtesse Marianne. Dann stand er auf, ging nach einem Fenster und öffnete es ein wenig. Es war im Zimmer geheizt worden und die Hitze mochte ihn belästigen.

Plötzlich regte sich der Vater. Mit einem einzigen Schritt war Berthold neben ihm. Der Vater hatte die Augen geöffnet, schien aber noch nicht zum Bewußtsein gekommen zu sein. Der junge Mann beugte sich über ihn.

„Vater," sagte er mit halblauter Stimme, „Vater, kennst Du mich?"

Bittensee verstand jedes Wort.

Der Vater versuchte sich hastig aufzurichten; Berthold schlang die Arme um ihn und zog ihn sanft empor. Nur langsam, ganz langsam schien dem älteren Manne die Besinnung zurückzukehren.

„Was ist denn? Wo bin ich denn?" sagte er dann hastig. „Berthold — Du bist es, mein Sohn!"

„Ja, Vater. Und Du bist gerettet, Du bist in Sicherheit!"

„War ich nicht zuletzt auf dem Wasser, auf dieser tückischen See?" fragte Landry, dessen Blicke starr und langsam durch das Zimmer glitten.

„Gewiß, aber jetzt bist Du in Sicherheit. Du bist gerettet durch die Hülfe eines braven Mannes, und auch ich kam zur rechten Zeit."

Berthold benutzte den günstigen Augenblick, um seinem Vater ein Glas Wein an die Lippen zu führen. Der Amerikaner trank ein wenig davon und lehnte dann seinen Kopf an die Brust des Sohnes.

„Also gerettet!" sagte er. „Ich habe wüst, sehr wüst geträumt. Bin ich lange krank gewesen?"

„Nicht krank, Vater. Nur sehr ermattet durch das Umhertreiben auf dem Wrack."

„Ah — ja, ja, auf dem Wrack! Alles zerschlagen, Mast und Kajüte," sagte der Amerikaner langsam und nachdenkend. „Mein letzter Gedanke war an Dich. Und dieses hier — —?"

Er ließ wieder den Blick über das Zimmer hin schweifen.

„Dies ist eine Besitzung des Herrn, der Dich retten wollte und auch wirklich gerettet hat, als das Wrack auf den Strand stieß," antwortete Berthold. „Hier bist Du geborgen. Wir sind an der Ostseeküste. Ich war herübergeritten an den Strand, da die See so gewaltig hoch ging und ich nichts von Deiner Ankunft in Lüngermünde gehört. Man hatte das Wrack hier vom Schlosse aus gesehen, und Herr von Ernecknow — —"

Der junge Mann hatte das Wort kaum ausgesprochen, als der Vater mit beiden Händen nach seinem Arm griff und sich schnell daran emporrichtete. Bittensee überlief ein Grausen, als er sah, wie die Augen des Amerikaners sich weit öffneten und der noch immer starre, fast gläserne Blick sich einbohrte in das Gesicht des Sohnes. Es schien ein tödtlicher Schrecken über den Amerikaner gekommen. Seine halb geöffneten Lippen bewegten sich schnell, brachten aber keinen Laut hervor.

„Mein Gott, Vater, was ist Dir?" rief Berthold. „Beruhige Dich, lege Dich nieder!"

Nichts war natürlicher, als die Annahme, daß der Vater sich in einem fieberhaften Zustande befände, der jetzt erst plötzlich ausgebrochen sei; auch Bittensee glaubte im ersten Moment nichts Anderes.

„Was sagst Du? Wo bin ich? Wie ist der Name?" kam es dann rauh und fast heiser, wie aus trockener Kehle, über die Lippen des Vaters.

„Bei einem Herrn von Ernecknow, dem diese Besitzung gehört," antwortete Berthold. „Er fuhr hinaus um Dich zu retten, aber sein Boot — —"

„Fort, fort von hier!" unterbrach ihn der Vater, hastig und wild, wie im Fieber. „Die Ernecknow's sind Mörder — Mörder! Fort von hier — sie erschlagen Dich, wie — —"

Er wollte aus dem Bett. Mit Gewalt hielt ihn der Sohn zurück.

„Aber Vater!" rief er, „Du kennst ihn ja nicht. Er hat Dich gerettet — er ist ein braver Mann — hat schon vielen Menschen Hülfe gebracht! Besinne Dich nur — Du hast ja den Namen nie zuvor genannt, Du kennst ihn nicht — —"

Der Vater sank zurück auf das Bett.

„Kann sein kann sein," murmelte er tief stöhnend. „Wir sind an der Ostsee, sagtest Du?"

„Ja, Vater, nicht weit von dem Orte, an dem ich Dich erwarten sollte, aber der Sturm zerschlug Dein Boot," antwortete Berthold und in seinen bleichen Zügen malte sich das ganze Entsetzen über den Zustand des Vaters, den er im Fieber glaubte.

„So, so," hörte Bittensee den Vater, den er nicht mehr sehen konnte, nach einem tiefen Aufathmen murmeln, „also nicht die Ernecknow's von Wildenthal, nicht die Mörder! Ja, das ist weit von hier. Nun, mich kennt ja Keiner mehr, und auch Dich nicht — —"

Der Sohn, dem der Arzt für alle Fälle Anweisungen gegeben zu haben schien, hatte schnell ein Tuch mit Wasser getränkt und legte es nun dem Vater über die Stirn. Einige Minuten lang herrschte tiefes Schweigen.

„Ich will schlafen, Berthold, Du bist jetzt bei mir!" sagte dann

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820720 1-19/fragment/page=0001

lichen Aenderung in der Zusammensetzung des Kabinets führen dürfte.

Die egyptische Krisis.

London, 18. Juli. Ein Telegramm der „Daily News" aus Alexandrien meldet, nach den Mittheilungen von aus Kairo geflüchteten Personen sei in Tantah, Mansuah und Zagazig Ermordungen von Europäern vorgekommen, in Zagazig solle ein Konsul ermordet worden sein.

Konstantinopel, 18. Juli. Dem Vernehmen nach ist von der Pforte auf die Einladung der Mächte zur Intervention in Egypten noch kein Beschluß gefaßt. Wie es heißt, würden die Mächte ihr Verlangen demnächst erneuern. Der Sultan berief Lord Dufferin gestern zu einer Audienz, die 3 Stunden dauerte.

London, 18. Juli. Der „Times" wird aus Alexandrien gemeldet, unter den in Tantah niedergemachten Europäern befänden sich 2 Franzosen, die bei der Domänenverwaltung und 2 Italiener, die bei der Postverwaltung angestellt gewesen seien. Die Gerüchte, daß an noch anderen Orten Gewaltthaten gegen Europäer stattgefunden haben sollten, hätten keine Bestätigung gefunden.

Konstantinopel, 18. Juli. (Telegramm der „Agence Havas.") Der französische und der englische Botschafter sind durch identische Depeschen ihrer Regierungen angewiesen worden, die Frage des Schutzes des Suezkanals der Konferenz zu unterbreiten und den Vorschlag zu machen, daß die Ausübung des Schutzes gewissen Mächten übertragen werde.

Alexandrien, 18. Juli. 500 englische Marinesoldaten sollen auf 7 Punkten der Stadt zur Aufrechthaltung der Ordnung stationirt werden. Die Matrosen sollen vom Dienste auf dem Lande zurückgezogen werden. Man versucht die Organisation einer Polizei aus Eingeborenen. Englische Patrouillen entwaffnen alle Individuen, auch Europäer, welche mit irgend welchen Waffen angetroffen werden. Die Eingeborenen fangen an, zur Stadt zurückzukehren, auch sind mehrere Läden von Europäern wieder geöffnet worden.

London, 18. Juli. Trotz der Landung der britischen Truppen beharrt Arabi in seinen Positionen. Verschiedene Korrespondenten tadeln ungemein die Langsamkeit der englischen Regierung. Mit 1000 Mann hätte man zu rechter Zeit Arabi von Kairo abschneiden können. Jetzt verschanze sich derselbe, und seine Artillerie sei durchaus tüchtig. Der „Standard"-Korrespondent meldet, daß Arabi's Armee sogar eine sehr starke Position einnehme, und daß Arabi selbst offenbar dort zu kämpfen gedächte. Der Khedive sei durch Arabi's Anhänger noch sehr gehindert, und thatsächlich seien Arabi's Kreaturen Tag und Nacht mit dem Palais des Khedive in Verbindung. Auch dieser Korrespondent beklagt ungemein die Langsamkeit der englischen Regierung, welche für Alexandrien und Egypten verderblich werden könne. Augenblicklich herrscht Ruhe in Alexandrien. Das Feuer scheint ausgebrannt, und Leben und Geschäft scheinen zurückzukehren. Arabi ernannte soeben Ali Feymy, den fanatischen Feind Englands, zum General-Kommandanten des Suezkanals.

Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)

Frankreich. Die Feier des französischen Nationalfestes am 14. d. M. hat diesmal selbst die Opposition der Klerikalen verstummen machen, mit alleiniger Ausnahme des streitbaren Bischofs Freppel von Angers. Der genannte Kirchenfürst forderte in einem geharnischten Rundschreiben Priester und Laien seiner Diözese zur absoluten Enthaltsamkeit von der Feier auf. Seine Mahnung verhallte nicht ungehört. In Angers mußte die Behörde zur Gewalt ihre Zuflucht nehmen, um die Kathedrale und den bischöflichen Palast zum Nationalfeste mit Fahnen und Leuchtapparaten schmücken zu können. Eine Abtheilung Polizei hielt den ganzen Tag vor den beiden Gebäuden Wache. Der Bischof Freppel hat gegen den Entrepreneur, dessen sich der Präfekt bedient hatte, um die gedachten Zierrathen an der Kirche anzubringen, sofort eine gerichtliche Klage eingereicht. Auch aus anderen Ortschaften der Diözese Angers wird von Konflikten zwischen den Geistlichen und den Spitzen der bürgerlichen Behörden gemeldet. Um vierundzwanzig Stunden später setzten die Royalisten ihre Gegendemonstration ins Werk. Sie feierten am 15. den Namenstag ihres Königs Heinrich, der im Kalender also unmittelbar auf den Jahrestag der Erstürmung der Bastille folgt, mit zahlreichen Banketten, in welchen sich die Herren Graf Chevigné, Cornély „Clairon", der päpstliche Zuave de la Brière von der „Union" und Angot des Rotours ganz besonders durch die Heftigkeit ihrer Ausfälle gegen die bestehende Regierung hervorthaten.

Rußland. Moskauer Berichte melden: „Drei Sappeur-Abtheilungen durchwühlen den Boden des ganzen Kreml, um Minen zu suchen. Im Personal der Hofbedienten des Kreml steht ein vollständiger Wechsel bevor. Kiewer Privatbriefe melden die Verhaftung eines Staatsanwalts, des Sohnes eines Kiewer Militär-Intendanten; derselbe wird der Angehörigkeit zum Nihilismus beschuldigt. Schon Strelnikoff soll demselben argwöhnt haben, konnte jedoch keine Beweise erbringen. Die Wirkung auf das Gerichtspersonal ist die peinlichste, weil diese Branche als die einzige dem Nihilismus unzugängliche erachtet wurde. Nun giebts keinen Stand mehr, welcher nicht seine nihilistischen Repräsentanten in der Peter Pauls-Feste besäße. — Von nihilistischer Seite gelangte ein Brief an den Domänenminister Ostrowsky, worin derselbe für den zunehmenden bäuerlichen Pauperismus verantwortlich gemacht wird. Der Brief schließt: „Letzter Rath! Theilet endlich den Bodenbesitz vollständig, greift die überreichlichen Ressourcen fauler Klöster an, befreit vom Erlöse die Bauern, welche von den Loskaufsverpflichtungen und den Steuern erdrückt werden, sonst werdet ihr niemals zur Ruhe kommen." — Tolstoi gestattete dem englischen Priester Landsdale, die Kerker der Peter Pauls-Feste zu besuchen. Dieser fand unter den Häftlingen den Nihilisten Bogoluboff, welchen erst der Polizeimini'ier Trepoff mit Ruthenstreichen peitschen ließ, lebend, trotzdem es hieß, er habe sich aus Verzweiflung den Schädel an der Wand zerschmettert.

Deutsches Reich.

Berlin, den 18. Juli.

— Der Kaiser Wilhelm ist, wie aus Gastein gemeldet wird, heute Nachmittag 5 Uhr im besten Wohlsein daselbst eingetroffen und von der dichtgedrängten Volksmenge mit enthusiastischen Kundgebungen empfangen worden. Der Statthalter Graf von Thun-Hohenstein, der Landeshauptmann und die Spitzen der Behörden erwarteten Se. Majestät am Fuße der Schloßtreppe. Der Kaiser begrüßte die Anwesenden auf das Huldreichste. Im Schlosse wurde Se. Majestät von dem preußischen Kultusminister v. Goßler und anderen hervorragenden Persönlichkeiten begrüßt. Seitens der Damen wurden dem Kaiser prachtvolle Blumenbouquets überreicht. Vor dem festlich geschmückten Orte und auf dem Wege, welchen der Kaiser passiren mußte, waren Triumphbogen errichtet.

— Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin unternahmen heute, wie aus Dresden gemeldet wird, mit der königlichen Familie zu Wagen einen Ausflug nach der Bastei und begeben sich heute Abend per Dampfschiff von Rathen nach Pirna, von wo um 9 Uhr die Weiterreise nach Wien erfolgt. Donnerstag, den 20. d., reisen die kronprinzlichen Herrschaften bis Villach, wo Nachtquartier genommen wird, Tags darauf nach Toblach und dem Ampezzothal, von wo die Weiterreise nach Bozen, Meran, dem Stilfser Joch und Lugano erfolgt. Ein Zusammentreffen mit dem italienischen Königspaare an den oberitalienischen Seen ist wahrscheinlich.

— Die Prinzessin Wilhelm von Preußen und deren Schwester Prinzessin Caroline Mathilde haben heute ihre Reise nach Norderney, die Prinzessinnen Sophie und Margarethe, die beiden jüngsten Töchter des Kronprinzen, ihre Reise nach England angetreten. — Prinz Georg von Preußen ist gestern Abend 9 Uhr 11 Minuten in Begleitung seines Adjutanten von der Stadtbahnstation Friedrichstraße aus nach Marburg abgereist, in der Nähe welcher Stadt er eine Besitzung hat, auf der er Villeggiatur hält.

— Der deutsche Konsul in Kairo, Herr v. Treskow, telegraphirt unterm 16., daß er mit den ihn begleitenden 300 Deutschen und Oesterreichern auf der „Möve" die Reise von Ismailia nach Port Said ohne Zwischenfall zurückgelegt, und daß die ganze Karawane wohlbehalten in Port Said angelangt ist. Es verdient sicherlich nicht unerwähnt zu bleiben, daß unsere Vertreter in Egypten, die Herren v. Saurma und v. Treskow, mit Pflichttreue und Muth in den Stunden großer Gefahr ihres Amtes gewaltet haben und daß es wohl ihrer Umsicht und Ruhe zu verdanken ist, daß beinahe alle in Egypten ansässigen Deutschen in der Lage gewesen sind, wenigstens ihr Leben zu retten.

— Auf die Stellung, welche die deutsche Regierung zur egyptischen Frage einnimmt, fällt ein interessantes Streiflicht durch die Aeußerung des Pariser Mitarbeiters der in vielen offiziösen Beziehungen stehenden „Politischen Correspondenz." Derselbe sagt:

Die bisherige Verzögerung der Zusendung von Instructionen an den deutschen Vertreter betreffs der identischen Note hält man in unseren diplomatischen Kreisen durchaus für keinen Zufall, sondern für das Resultat diplomatischer Berechnung. Man schreibt nämlich dem deutschen Reichskanzler eine doppelte Absicht zu. Einmal habe er vorausgesehen, daß die englische Action rasch den Rückzug Arabi's, den Zusammensturz der öffentlichen Gewalten in Egypten und die Anarchie zur Folge haben werde und habe diese Consequenzen abwarten wollen, damit die Conferenz ihren Beschlüssen einen größeren Nachdruck zu geben in der Lage sei. Das andere Mal habe er gemeint, daß nach den letzten Vorgängen die Türkei sich wohl leichter zur Intervention in Egypten entschließen werde, da ihr Vorgehen jetzt nicht mehr den für die mohamedanische Welt odiösen Schein hätte, als gelte es, Arabi oder den Khedive zu bekämpfen, der Khalif vielmehr als Pacificator auftreten könnte und, was besonders im Auge zu behalten ist, nicht als Vollstrecker des Willens Englands, sondern als Damm gegen letzteres und zur Abwehr englischer Herrschaftsgelüste über Egypten, somit im Interesse des Islams sowohl, als in jenem Egyptens.

— In der Nacht vom Sonntag zum Montag ist Herr Crispi in Berlin zu einem kurzen Aufenthalt eingetroffen und hat im Kaiserhof Wohnung genommen. Crispi ist eine der einflußreichsten und interessantesten Persönlichkeiten des italienischen Parlaments, dessen Präsident er von 1876 bis Weihnachten 1877 war. Seit Angesichts der tunesischen Verwickelungen Mancini an Cairolis Stelle die äußeren Angelegenheiten leitet, hat Crispi in loyalster Weise das Kabinet unterstützt, welches durch die Reise des Königs Humbert nach Wien und den Anschluß an Deutschland der Politik sich wieder zuwandte, welche Crispi stets vertreten hat. Crispi ist von jeher der wärmste Anhänger der deutsch-italienischen Freundschaft gewesen. Der italienische Staatsmann, der übrigens nur als Tourist hier anwesend ist, wird etwa drei bis vier Tage hier bleiben, um dann zur Nürnberger Ausstellung zu gehen. Im Kaiserhof bewohnt er dieselben Räume, in denen vor drei Jahren seine berühmte Landsmännin, Frau Ristori, ihr Quartier genommen hatte.

— Unter den Studirenden der technischen Hochschulen Preußens greift die Bewegung zu Gunsten einer Umgestaltung des Baufführer-Examens mehr und mehr um sich. Es handelt sich darum, eine Trennung des Examens in einen vorwiegend wissenschaftlichen und einen praktischen Theil zu veranlassen, wie das bei dem Examen der Studenten der Medicin schon längst eingeführt ist. Das erste Examen soll nach vollendetem zweijährigem Besuch der Hochschule, das zweite wie bisher nach Abschluß der Studienzeit stattfinden. Die erste Anregung in diesem Sinne ist schon vor einigen Jahren von den Studirenden des Polytechnikums in Hannover gegeben worden. Damals aber fand der Vorschlag an der Berliner Hochschule keinen Anklang. Man fürchtete, daß der Zweck der Entlastung des Baufführer-Examens um so weniger erreicht würde, als die erste Prüfung voraussichtlich nicht der königlichen Prüfungscommission, sondern den Lehrern der Hochschule übertragen werden, die Prüfungscommission aber es sich nicht nehmen lassen würde, bei dem letzten Examen auf die theoretischen Disciplinen zurückzugreifen. Inzwischen haben sich auch die Studirenden des Polytechnikums in Aachen dem Vorschlage ihrer hannoverschen Collegen angeschlossen, und haben die Letzteren die Studirenden der Berliner Hochschule zu einer nochmaligen Prüfung der Frage veranlaßt und die Absendung einer bezüglichen Eingabe an den Cultusminister beantragt. Die Studirenden der Gewerbeakademie haben bereits in einer vor einigen Tagen abgehaltenen Versammlung beschlossen, dem Vorschlage nunmehr zuzustimmen; der Beschluß der Studirenden des Baufaches ist noch im Rückstande. Der Vorgang giebt einen erfreulichen Beweis für die geistige Regsamkeit und das Gefühl der Zusammengehörigkeit der Studirenden der technischen Hochschulen.

— Offiziös wird geschrieben: Die in verschiedene Blätter übergegangene Nachricht, daß den katholischen Pfarrern des Kreises Saarlouis die staatlichen Gehaltszulagen erst vom 1. April 1882 ab bewilligt seien, ist thatsächlich unrichtig. Die betreffenden Beträge werden vielmehr für die Zeit vom 1. Juli 1881 gezahlt. Wenn weiter berichtet ist, daß zwei Pfarrern von der gewährten früheren Gehaltsaufbesserung 100 bezüglich 150 ℳ abgezogen seien, so trifft auch dies nicht zu, da eine Gehaltserhöhung früher überhaupt nicht bewilligt war. — Die Unterschiede in den Besoldungen der Pfarrer, wie sie jetzt nach Bewilligung der staatlichen Zuschüsse etwa eintreten, sind dadurch entstanden, daß verschiedene Kirchengemeinden die erforderlichen Mehrleistungen zur Besoldung nicht übernommen haben, obgleich sie dazu verpflichtet und im Stande waren. Falsch ist endlich auch die Nachricht, daß die Leistungen an den Pastor Paquet in Otzenhausen erst vom 1. Juli 1882 an aufgenommen seien. Dieselben werden vom 1. Juli 1881 an gewährt.

— Die neueste „Elsaß-Lothringische Zeitung" enthält folgendes Communiqué:

Die vor einigen Tagen vom „Elsässer Journal" in Umlauf gesetzte Nachricht von einer bevorstehenden Wiedereröffnung des früheren Klosters der Nonnen vom Sacré Coeur zu Kienzheim hat begreiflicher Weise in einem Theil der deutschen Presse ein Echo gefunden und die „Badische Landeszeitung" z. B. kann nicht umhin, ihren „Befürchtungen" Ausdruck zu geben. Es wird der „Badischen Landeszeitung" — wie auch dem „Elsässer Journal" — der Hinweis zur Beruhigung gereichen, daß die Gesellschaft vom heiligen Herzen Jesu (société du Sacré Coeur de Jésus) durch Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 20. Mai 1873 (Gesetzblatt für Elsaß-Lothringen 1873, S. 89, Reichsgesetzblatt 1873, S. 109) den dem Jesuitenorden verwandten Genossenschaften beizuzählen ist, deren Niederlassungen durch das Reichsgesetz vom 4. Juli 1872 verboten resp. aufgehoben sind. Das Gesetz ist bekanntlich durch Gesetz vom 8. Juli 1872 auf Elsaß-Lothringen ausgedehnt worden (Gesetzblatt für Elsaß-Lothringen 1872, S. 506).

— Zur Hebung von Zweifeln ist in der Ministerial-Instanz erläutert worden, daß das Auswürfeln oder Ausspielen von Gegenständen auf Jahrmärkten, Schützenfesten und ähnlichen Gelegenheiten zu den in den §§ 55 und 59 der Reichsgewerbeordnung bezeichneten Arten des Gewerbebetriebes zu rechnen und daher zu einer solchen, gewerbsmäßig im Umherziehen betriebenen Beschäftigung ein Legitimations- und Gewerbeschein zu ertheilen sei. Es liegt in der Hand der höheren Behörden, die Zahl derartiger Gewerbetreibenden den Verhältnissen ihres Bezirks entsprechend zu beschränken. Die Ortspolizeibehörde wird dadurch jedoch in ihrer Befugniß, die Ausübung des Gewerbebetriebes für den betreffenden Ort je nach dessen besonderen Verhältnissen zu gestatten oder zu versagen, nicht behindert oder beeinflußt.

— S. M. S. „Carola", 10 Geschütze, Kommdt. Korv.-Kpt. Karcher, ist Privatnachrichten zufolge in Auckland eingetroffen. — S. M. S. „Niobe", 10 Geschütze, Kommdt. Korv.-Kapt. Meusing, ist am 17. Juli cr. in Christiansand eingetroffen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

⋈ **Aschersleben,** 18. Juli. Die Sedanfeier soll nach Beschluß der deshalb eingesetzten Commission auch in diesem Jahre in der bisherigen Weise stattfinden. — Bei Alterode ist neuerdings, wie bereits im April, abermals eine Fischotter gefangen, als der nach der Schlackenmühle führende Mühlengraben gereinigt wurde.

β **Quedlinburg,** 18. Juli. Die Ernte hat hier nun auch ihren Anfang genommen und verspricht, wenn die Witterung günstig bleibt, einen sehr guten Ertrag; der Obstanhang ist aber nicht so bedeutend, als man früher vermuthete. — Am letzten Sonntag brach die bei dem Hotel Blechhütte in Thale über die Bode führende Holzbrücke auf der einen Seite ein, als gerade eine Anzahl Leute über dieselbe gingen. Diese retteten sich schnell nach der andern Seite, so daß kein weiterer Unfall geschah. — Gestern früh wurde im Mühlengraben unterhalb der Stadt die Leiche der 73 Jahre alten Hospitalitin J. gefunden, und heute machte noch ein im ehelichen Unfrieden lebender Einwohner seinem Leben durch Ertrinken ein Ende.

N. Erfurt, 18. Juli. Die diesjährige Fachconferenz selbstständiger Schuhmacher wird am 29—31. Juli cr. in Leipzig stattfinden. Den Festvortrag hat der Direktor der hiesigen Fachschule Herr Busch übernommen, und zwar wird derselbe über die Schaffung einer Normal-Leistenform, welche den Durchschnittsan-

---

der Vater leise. „Ich habe wohl thörichtes Zeug geschwatzt? Mein Kopf thut mir weh!"

Bald darauf verkündeten regelmäßige Athemzüge, daß der Amerikaner schlafe.

Bittensee lauschte noch eine Viertelstunde lang. Dann verließ er das Fenster. Trotz der kalten Oktoberluft fröstelte ihn nicht — die innere Aufregung ließ ihn keinen äußerlichen Eindruck empfinden. Er ging hinab zu dem Dorfe.

Seltsam! Wer doch den Schlüssel zu diesem Räthsel gefunden hätte! Bittensee wußte, daß dieser Herr von Erneckow, der jetzt auf dem Dünenschloß wohnte, allerdings einst an einem Orte angesessen gewesen, der Wildenthal hieß! Und der Name Erneckow erregte Entsetzen und Abscheu in der noch halb umflorten Erinnerung des Fremden! Mörder nannte er die Erneckow's, und gerade die Erneckow's von Wildenthal!

Fieber-Phantasieen! — hätte ein Anderer gedacht, der die Worte des Amerikaners gehört. Bittensee konnte nicht so denken. Herr von Erneckow hatte von einer Aehnlichkeit und von Todten gesprochen, die auferstehen. Es mußte eine Beziehung zwischen den beiden älteren Männern vorhanden sein und Wilhelm, der Diener, wußte darum. Aber von einer Aehnlichkeit, an die Herr von Erneckow glaubte, konnte hier nicht die Rede sein. Jener Mann im Pavillon war wirklich derjenige, den der Schloßherr todt glaubte.

Eine wichtige, vielleicht folgenschwere Entdeckung! Hatte jener Mann nicht im Fieber gesprochen, so mußten er und die Erneckow's einst Todfeinde gewesen sein, es war also auch jetzt nicht an eine Versöhnung zu denken. Und hatten sich die Erneckow's wirklich eines Verbrechens schuldig gemacht, nun, so erlangte Bittensee durch die Kenntniß desselben die Macht und den Einfluß über den starrköpfigen und stolzen alten Herrn, die ihm bisher gefehlt!

(Fortsetzung folgt.)

Kleinere Mittheilungen.

[Eine humoristische Episode,] die einen trefflichen Beweis für die strikte Ausführung eines gegebenen Dienstbefehls liefert, trug sich bei den Krankenträgerübungen, die jetzt alltäglich auf dem Exerzierplatz hinter der Moabiter Kaserne in Moabit bei Berlin stattfinden, zu. Bekanntlich müssen dabei einzelne Soldaten Verwundete und Todte markiren. Bei einer letzthin vorgenommenen Inspektion kam nun einer der höheren Offiziere an einen als „todt" auf der Erde liegenden Mann, der wohl dahin instruirt war, auf keinen Fall zu sprechen. Bei Annäherung des Vorgesetzten kniff daher der Grenadier beide Augen zu und verharrte in absolut regungsloser Lage. Auf die Frage des Offiziers: „Was markiren Sie hier?" antwortete der Grenadier nur mit einem noch festeren Augenzukneifen. Etwas erregter wiederholt der Vorgesetzte seine Frage. Dasselbe Resultat. Schließlich steigt er vom Pferde, faßt den anscheinend schlafenden Mann beim Arm und fragt: „Donnerwetter, was fehlt Ihnen denn?" Dies scheint den edlen Polen — ein solcher war es — endlich über die Situation aufzuklären. Unwirsch mit geschlossenen Augen antwortete er nun: „Ich bin todt" und dreht sich auf die andere Seite.

[Skobelew.] Die Russischen Blätter theilen noch allerlei Reminiscenzen und Züge aus dem Leben Skobelew's mit. Bekannt ist sein Aberglaube. Eine Ordonnanz Skobelew's erzählt, daß der General zwei Wochen vor seinem Tode häufig nachdenklich gewesen sei, vom Tode gesprochen und die Behauptung geäußert habe in Friedenszeiten zu sterben. Vor seiner letzten Abreise aus Spassisje habe er es gegen seine Gewohnheit unterlassen, der irdischen Hülle seiner Eltern seine Ehrfurcht zu bezeugen. Sich dessen erinnernd, befahl er in's Dorf zurückzukehren. Bei der Kirche stieg er aus, stolperte aber dabei und fiel auf ein Knie. Ueber diesen Vorfall äußerte er sich seiner Umgebung gegenüber als eine schlimme Vorbedeutung.

[Etwas von Rossini.] Anders, als andere Menschenkinder, beurtheilen oft Genies die Dinge dieser Welt. Rossini, wenn er des Mittags um 1 Uhr sein auf dem Boulevard des Italiens zu Paris belegenes Heim verließ, pflegte eine Droschke zu nehmen, um in das Palais Royal zu fahren. An den Rosselenker aber richtete er dann jedes Mal die Frage: „Et-ce que vos chevaux sont fatigués — Sind Ihre Pferde etwa müde?" lautete dann die Antwort verneinend — und das geschah in den meisten Fällen — so ließ der Meister das Gefährt unbenutzt weiter fahren. Verfuhr aber der Kutscher, daß er eben von einer „Course" aus dem Bois de Boulogne käme, so stieg Rossini ein. Er mochte sein Leben einem Gefährt mit muthigen Pferden nicht anvertrauen und bestieg ebenso wenig gern einen Eisenbahnwagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820720 1-19/fragment/page=0002

forderungen einer sowohl natur- als auch zweckmäßigen Fußbekleidung entspricht, referiren. — Auf den benachbarten Fluren Gispersleben, Ilversgehofen pp. hat bereits Ende voriger Woche die Roggenernte begonnen, auch auf einigen Erfurter Plänen, hauptsächlich in der Gegend des rothen Berges, erblickt man seit vorgestern vereinzelte Mandeln.

= **Aus Anhalt,** 18. Juli. Die Prüfung und Prämiirung des Pferdematerials in unserem Herzogthum hat gestern mit der Füllen- und Stutenschau zu Ballenstedt ihr Ende erreicht. Solche Schauen fanden außerdem zu Zerbst, Dessau und zu Köthen statt. Der diesjährige Etat setzt für Prämiirung von Pferden 38820 ℳ aus. Durch derartige Anfmunterungen hat sich bei uns in den letzten Jahren die Pferdezucht wesentlich gehoben. — In Straguth feierte Pastor Nahde sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum, wozu ihm vom Herzog das Denkzeichen für fünfzigjährige Diensttreue verliehen wurde. Auch von der Feier folgender „Dienstjubiläen" wird berichtet: Maurer Naumann in Bernburg als Maurergeselle (50jährig), Schafmeister Hoffmeier in Kleinwülknitz (25jährig). — Auf den 15. d. M. fielen — ein seltener Fall in unserem kleinen Ländchen! — drei goldene Hochzeiten: Rath A. Flambant in Ballenstedt, Maler Kersten und Hausbesitzer Elze in Köthen.

† Die Gemeindebehörden in Gera beabsichtigten, eine städtische Sparkasse zu errichten. Da nun aber bereits eine „fürstliche Sparkasse" besteht, so hat das fürstliche Ministerium die Genehmigung zur Errichtung einer städtischen Sparkasse versagt. Die Angelegenheit erregt Aufsehen und wird wohl vor den Landtag kommen.

Vereins- und Versammlungswesen.

Coburg. Die elfte deutsche Forstmänner-Versammlung, welche vom 28. bis 30. August hier tagen wird, hat außer Mittheilungen über Versuche, Beobachtungen ꝛc. im Bereiche des Forstwesens folgende Tagesordnung aufgestellt: 1) Wie ist das forstliche Vereinswesen in Deutschland zu organisiren, um demselben eine größere Wirksamkeit zu sichern? 2) Ist ein Zoll auf Holz und Rinde im Interesse der deutschen Forstwirthschaft gerechtfertigt? 3) Welche Einrichtungen empfehlen sich zur Verbesserung der materiellen Lage der Waldarbeiter? 4) Welche Erfahrungen liegen bezüglich des Anbaues der Weimuthskiefer auf verschiedenen Standorten in reinen und gemischten Beständen vor und welche Mittheilungen können über den Gebrauchswerth dieser Holzart gemacht werden?

Marktberichte.

Magdeburg, d. 18. Juli. Landweizen 220—223 ℳ, engl. Weizen 210—212 ℳ, Roggen 153—165 ℳ, Chevaliergerste — ℳ, Landgerste — ℳ, Hafer 140—165 ℳ pr. 1000 kg.

Magdeburger Börse, d. 18. Juli. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Literprocent loco ohne Faß 49,40 ℳ

Berlin, d. 18. Juli. Weizen loco gute Frage, Termine niedriger, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ per 1000 Kilogr. Loco 200—230 ℳ nach Qualität gefordert, schwimmend — ℳ bez., pr. diesen Monat — ℳ bez., Juli/Aug. 204,5 ℳ bez., Aug.-Sept. — ℳ bez., Sept./Oct. 197,5 ℳ bez., Oct./Nov. 196 ℳ bez., Nov./Dec. 195,5 ℳ bez., Dec./Jan. 1883 — ℳ bez. — Roggen loco behauptet, Termine still, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 1000 Kilogr. bez. Loco 147—161 ℳ nach Qualität bez., russ. u. poln. 148—150,5 ℳ bez., inländ. 154—160,5 ℳ ab Bahn u. Kahn bez., pr. diesen Monat 150,5—150—150,25 ℳ bez., Juli-Aug. 145,5—146,25 ℳ bez., Aug./Sept. — ℳ bez., Sept./Octbr. 141,75—142,25 ℳ bez., Oct./Nov. 140,75—141 ℳ bez., Nov./Dec. 139,5—139,75 ℳ bez., Dec./Jan. 1883 — ℳ bez. — Gerste flau, pr. 1000 Kilogr., große und kleine, 120—190 ℳ nach Qualität gefordert. — Hafer loco unverändert, Termine still, gekünd. 4000 Ctnr., Kündigungspreis 138 ℳ pr. 1000 Kilogr. Loco 130—170 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat 138—138,25 ℳ bez., Juli/Aug. 134,5 ℳ nom., Aug./Sept. — ℳ bez., Sept./Oct. 133 ℳ nom., Oct./Nov. — ℳ bez. — Mais loco fest, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 1000 Kilogr. Loco 162—165 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — ℳ bez., Juli/Aug. — ℳ bez., Sept./Oct. — ℳ bez. — Erbsen pr. 1000 Kilogr., Kochwaare 164—220 ℳ nach Qualität bez., Futterwaare 140—163 ℳ nach Qualität bez. — Oelsaaten pr. 1000 Kilogr., gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez., Winterraps 260—272 ℳ bez., Winterrübsen 256—268 ℳ bez., Sommerrübsen — ℳ bez. — Rüböl, Termine fester, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Kilogr. bez. Loco mit Faß — ℳ bez., ohne Faß 59 ℳ bez., pr. diesen Monat 59,2 ℳ bez., Juli/Aug. — ℳ bez., Aug.-Sept. — ℳ bez., Sept./Octbr. 58,1—58,3 ℳ bez., Oct./Novbr. u. Nov./Dec. 58—58,2 ℳ bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. — Spiritus, Termine fest bei stillem Geschäft, gekünd. 50,000 Liter, Kündigungspreis 48,10 ℳ pr. 100 Liter à 100% = 10,000 Liter%. Loco mit Faß — ℳ bez., pr. diesen Monat, Juli/Aug. u. Aug./Sept. 48—48,4 ℳ bez., Sept./Oct. 48,5—48,4 ℳ bez., Oct./Nov. 48,2—48,5 ℳ bez., Nov.-Dec. 47,9—48,2 ℳ bez., Decbr./Jan. — ℳ bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000 Liter% loco ohne Faß 48,3—48,4 ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 31,00—30,00, Nr. 0 29,50—28,50, Nr. 0 und 1 28,00—27,00. — Roggenmehl still, gekünd. 500 Ctnr., Kündigungspreis 20,90 ℳ pr. 100 Kilogr. bez. Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. unverst. incl. Sack, pr. diesen Monat 20,80—20,90 ℳ bez., Juli/Aug. 20,35—20,40 ℳ bez., Aug./Sept. — ℳ bez., Sept./Oct. 19,85—19,90 ℳ bez., Oct./Nov. 19,70—19,75 ℳ bez., Nov./Decbr. 19,60—19,65 ℳ bez.

Leipziger Produktenbörse vom 18. Juli. Weizen per 1000 Ko. netto loco hiesiger 226—234 ℳ bz., fremder 200—236 ℳ bz. Fest. Roggen pr. 1000 Ko. netto loco hiesiger 162—166 ℳ bz., fremder 150—160 ℳ bz. Matt. Gerste pr. 1000 Ko. netto loco geringe 115—136 ℳ bz. Hafer per 1000 Ko. netto loco hiesiger 150—160 ℳ bz., fremder 140—148 ℳ bz. Raps per 1000 Ko. netto 260—270 ℳ bz. Rüböl pr. 100 Ko. netto loco 60 ℳ bz., pr. Juli/August 60 ℳ f. Sehr fest. Spiritus pr. 10,000 Liter-Procent ohne Faß loco 48,50 ℳ Gd. Unverändert.

Breslau, den 18. Juli. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Juli/Aug. 47,40 bez., Aug./Sept. 47,40 bez., Sept./Oct. 47,50 bez. — Weizen pr. Juli 215,00 bez. — Roggen pr. Juli 142,00 bez., Juli/Aug. 140,00 bez., Septbr./Octbr. 140,00 bez. — Rüböl pr. Juli 59,50 bez., Sept./Octbr. 57,00 bez., Oct./Novbr. 57,00 bez. — Wetter: Trübe.

Stettin, d. 18. Juli. Weizen unverändert, loco 199,00—220,00, pr. Juli 223,00 bez., Juli/Aug. 216,00 bez., Sept./Oct. 199,50 bez. — Roggen matt, loco 145,00—150,00, pr. Juli 150,50 bez., Juli/Aug 146,50 bez., Sept./Octbr. 140,50 bez. — Rübsen pr. Sept./Octbr. 270,00 bez. — Rüböl behauptet, 100 Kilogr. pr. Juli 58,50 bez., Sept./Oct. 58,00 bez. — Spiritus behauptet, loco 47,00 bez., Juli/Aug. 46,80 bez., Aug./Septbr. 46,80 bez., Sept./Oct. 47,40 bez.

Hamburg, d. 18. Juli. Weizen loco unverändert, auf Termine matt. Roggen loco unverändert, auf Termine matt. Weizen pr. Juli/Aug. 199,00 Br., 198,00 G., Septbr./Octbr. 195,00 Br., 194,00 G. Roggen pr. Juli/Aug. 135,00 Br., 134,00 G., Sept.-Oct. 135,00 Br., 134,00 G. Hafer u. Gerste unverändert. Rüböl fest, loco 60,00, pr. Oct. 59,00. Spiritus still, pr. Juli 39 3/4 Br., Aug./Sept. 39 3/4 Br., Sept./Oct. 40 Br., Oct./Nov. 40 1/8 Br. — Wetter: Wolkig.

Liverpool, d. 18. Juli. Baumwolle (Anfangsbericht) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 9000 Ballen, davon 6000 Ballen amerikanische.

Liverpool, d. 18. Juli. Baumwolle (Schlußbericht). Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Unverändert. Middl. amerikanische Juli-August-Lieferung 6 59/64, August-September-Lieferung 6 15/16, September-October-Lieferung 6 13/16, October-November-Lieferung 6 5/8 d.

Petroleum. Berlin d. 18. Juli. Petroleum 100 kg loco — ℳ bz., per diesen Monat 22,2 ℳ bz. — **Hamburg**. Petroleum befestigt. Standard white loco 6,90 Bf., 6,75 Gd., pr. Juli 6,85 Gd., pr. August/December 7,30 Gd. — **Bremen** (Schlußbericht) besser. Standard white loco 6,85 bz u. Käufer, pr. Aug. 6,90 bz u. Käufer, pr. Sept. 7,10 Bf. pr. Oct./Dec. 7,30 Bf. — **Antwerpen** (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 17 1/4 bz u. Bf., pr. August 17 1/4 Bf., pr. September 17 1/4 Bf., pr September-December 18 1/4 Bf. Ruhig. — **New-York** (d. 17. Juli): Petroleum in New-York 6 7/8 Gd., do. in Philadelphia 6 3/4 Gd., rohes Petroleum 6 1/8, do. Pipe line Certificats — D. 57 C Mehl 5 D. 10 C. Rother Winterweizen loco 1 D. 26 1/2 C., do. pr. Juli 1 D. 23 3/8 C., do. pr. August 1 D. 19 1/2 C., do. pr. September 1 D. 19 3/8 C. Mais (old mixed) 83 1/2 C. — Getreidefracht 5. — Wechsel auf London in Gold 4, 85 1/2.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffsschleuse bei Trotha) am 18. Juli Abends am neuen Unterhaupt 2,02, am 19. Juli Morgens am neuen Unterhaupt 1,98 Meter

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 18. Juli 1,38 Meter

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 18. Juli 1,47 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 18. Juli. Am Pegel 1,21 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 18. Juli 120 Centimeter unter 0.

Börsennachrichten.

Berlin, 18. Juli. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete in ziemlich fester Haltung und mit meist wenig veränderten Coursen auf spekulativem Gebiet. Die Spekulation hielt sich aber sehr reservirt und Geschäft und Umsätze bewegten sich im Allgemeinen in engen Grenzen. In dieser Beziehung waren die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Notirungen und die sonst vorliegenden auswärtigen Meldungen von bestimmendem Einfluß. Im weiteren Verlaufe des Verkehrs gewannen die Umsätze in einigen Hauptdevisen etwas an Ausdehnung, ohne daß die Course wesentlichen Schwankungen unterworfen waren. — Der Kapitalsmarkt bewahrte gute Festigkeit für heimische solide Anlagen, und fremde, festen Zins tragende Papiere waren meist gut behauptet bei ruhigem Geschäft. — Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige blieben ruhig und meist ziemlich fest. — Der Privatdiskont wurde mit 3 5/8 % für feinste Briefe notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien anfangs zu etwas besserer Notiz, dann sich etwas abschwächend, mäßig lebhaft um; Franzosen und Lombarden belebt und steigend. — Von den fremden Fonds waren Russische Anleihen fest und ruhig, österreichisch-ungarische Renten gut behauptet und wenig lebhaft, Russische Noten etwas höher gefragt. — Deutsche und preußische Staatsfonds wiesen in recht fester Haltung normales Geschäft auf; Pfand- und Rentenbriefe meist unverändert, inländische Eisenbahnprioritäten fest und theilweise gefragt. — Bankactien waren im Allgemeinen ziemlich fest und ruhig; Disconto-Commandit-Antheile, Deutsche Bank ꝛc. etwas lebhafter und behauptet. — Industriepapiere fest und ruhig; Montanwerthe fester und theilweise ziemlich lebhaft. — Inländische Eisenbahnactien zeigten bei fester Haltung ruhiges Geschäft; Oesterreichische Bahnen fester und lebhafter, besonders Elbethalbahn, Böhmische Westbahn; Galizier schwach.

Course um 2 1/2 Uhr. Fest. Lombarden 242,00, Franzosen 584,00, Oesterr. Creditactien 555,50, Dortm. Union St.-Prior. 96,87, Laurahütte 126,87, Darmstädter Bank 158,37, Deutsche Bank 152,00, Disconto 207,00, Wiener Bankverein 195,00, Bergische —,—, Freiburger 104,75, Mainzer 104,00, Rechte Oderuferbahn 180,12, Oberschlesische 247,75, Galizier 137,62, Buschtehrader Bahn 78,00, Rumänier 103,37, Oesterr. Papierrente 65,25, Oesterr. Silberrente 66,00 Italiener 89,25, Russen alte 83,75, Russen neue 88,25, Russen 1880er 69,62, Oesterr. Goldrente 80,62, Ung. Goldrente 102,00, Ung. Investitionsanl. 92,50, Russische Noten 205,25, Russ. Orient II. 56,75, do. III. 56,62, 4% Ung. Credit —,—, Ung. Esc. —,—, Neue Ung. 75,75, Marienburg 120,00.

Berliner Börse v. 18. Juli.

Fonds- und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,00bz
Consolidirte Anleihe	4 1/2	104,90bz
do. do.	4	101,90B
Staats-Anleihe	4	101,10B
do. 1852/53	4	101,10B
Staats-Schuldscheine	3 1/2	99,25bz
Preuß. St.-Pr.-Anl. v. 1855	3 1/2	146,00bz
Ostpreußische Prov.-Oblig.	4 1/2	100,20bz
Pfandbriefe: Landschaftliche Central	4	101,50bz
Kur- und Neumärkische	4	101,50bz
Ostpreußische	3 1/2	91,50bz
do.	4	100,80bz
Pommersche	3 1/2	91,00bz
do.	4	101,80bz
do.	4 1/2	102,90B
Posensche, neue	4	100,70bz
Sächsische	4	— —
Schlesische	3 1/2	93,50bz
Westpreuß., rittersch.	3 1/2	91,60bz
do. do.	4	101,20G
do. II. Serie	4 1/2	102,50G
do. do.	4	100,30B
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	100,90B
Pommersche	4	101,00bz
Posensche	4	100,80bz
Preußische	4	100,80bz
Rheinische u. Westfälische	4	101,60B
Sächsische	4	101,00B
Schlesische	4	100,90B
Bad. Prämien-Anleihe 67	4	132,70B
do. 35-Fl.-Obligation	—	215,00bzG
Bayr. Prämien-Anleihe	4	134,00bzB
Braunschw. 20-Thl.-L. p. St.	—	98,40G
Köln-Mind. Präm.-Anleihe	3 1/2	127,25bzB
Dessauer St.-Pr.-Anleihe	3 1/2	125,90bz
Goth. Gr. Präm.-Pfandbr.	5	117,50bz
Lübecker 50 Thl.-L. p. St.	3 1/2	182,00bz
Meining. Loose pro Stück	—	27,40bz
Oldenb. 40-Thlr.-L. p. St.	3	148,30G

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	89,40B
Oesterreichische Gold-Rente	4	80,80bzB
do. Papier-Rente	4 1/5	65,25G
do. Silber-Rente	4 1/5	66,00bzG
Oest. Credit 58er p. Stück	—	333,25G
do. 1860 Loose	5	122,75bzG
do. 1864 do.	—	325,25G
Rumänier	8	— —
do. Staats-Obl.	6	103,50bzB
Russ. cons. Anleihe 71/72/73	5	83,60à70bz
Russische Anleihe von 1877	5	88,30bz
do. von 1880	4	69,50à60bz
do. Orient-Anleihe	5	56,50bzG
do. Nicolai-Obligat.	4	74,50B
do. Prämien-Anleihe 64	5	136,10bz
do. do. 66	5	134,10bz
do. Boden-Cred.	5	81,00bz
Türkische Anleihe 65	fr.	11,60etw bz G
Ungarische Goldrente	6	102,10bzB
do. do.	4	75,70bzG
Ungar. St.-Eisenb.-Anleihe	5	96,30bzB

Hypotheken-Certificate.

Anh. Landescb.-Hyp.-Pfdbr.	5	104,00bzG
Preuß. Hypoth.-Act.-Bank	4 1/2	105,50B
do. do. do.	5	100,25G
do. do. do.	5	102,70bzG
do. do. do.	5	106,80bzG
Pr.H.B.Pr.-Bod.-C. rz. à 110	5	110,30G
do. do. do. 100	5	102,10bz
Nordd. Grund-Cred.-Bank	5	100,00G
Pomm. Hyp.-Bf. (rz. 120)	5	105,75G
Ndd.-Pfdbr.-Centr.-Bod.-Cr.	4	100,00G
Unk. do. do. rückz. à 110	5	115,00G
do. do. do.	4 1/2	108,70bz
do. do. rückz. à 100	5	105,75bzG
do. do. do.	4	99,70G
Gothaer D. Grundcred. Bf.	5	108,80bzG
do. do. rückz. à 110	4 1/2	105,60bzG
Krupp'sche Obligat. abgest.	5	110,50B
Oesterr. Bod.-Cred.-Pfdbr.	4 1/2	— —
Südd. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	101,20bzB
do. do.	4 1/2	100,60G
Russ. Ctr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	72,00bz
Schwed. Hyp.-Bank de 1874	4 1/2	102,60B

Bank-Papiere.

Wo bei den Effekten ein anderer Zinsfuß nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

Dividende	1880	1881	
Aachener Disconto	6	3	97,60G
Allg. D. Handels-Ges.	6	7	86,25bz
Amsterdamer Bank	7 1/4	7 1/2	124,60G
Bank f. Rheinl. u. Westf.	1 1/2	2	— —
Bergisch-Märkische Bank	7	6 2/3	115,00G
Berliner Cassenverein	9 9/10	10 1/4	199,50G
do. Handelsgesellsch.	5 1/2	6	106,00bzG
Braunschweiger Bank	4 2/3	5	98,60bzG
do. Creditbank	6	6	105,80bzG
Breslau. Diskontobank	6	5	90,50bzG
Coburger Creditbank	3	4 1/2	86,25bz
Darmstädter Bank	9 1/2	10	158,50bzB
do. Zettelbank	5 1/6	5 1/4	109,25G
Dess. Credit-Anst., neue	4 2/3	6 2/3	99,00G
do. Landesbank	7	7	121,00bzB
Deutsche Bank	10	10 1/2	151,75bz
do. Effekt. u. Wechs.-Bank Hahn 40%	12	13 1/3	132,00bzG
do. Genossenschaft	7 3/4	8	127,50G
Diskonto-Commandit.	10	11 1/2	206,75bzB
Geraer Bank	2	6	95,60bzG
Hannoversche Bank	5 1/2	5 1/2	108,75bzG
Leipziger Creditanstalt	9	9	158,75bzG
Magdeburger Bankv.	3	4	96,75G
Meininger Creditbank	5	2	94,00B
Norddeutsche Bank	10	10 1/2	167,00bzG
Nordd. Grundcredit	0	—	48,00G
Oest. Krd.-A. p. St.	11 1/4	10 15/16	555,00bz
Preuß. Bod.-Cred.-Anst.	6 1/6	6 2/3	109,25bzG
do. Ctr.-Bod.-Cr.-Anst.	8 1/2	8 3/4	124,00bzG
Reichsbank	6	6 2/3	149,50bzB
Sächsische Bank	6 1/6	5 5/6	123,00B
Schaffhausen. Bankv.	3 1/3	3 1/2	85,80bzG
Schlesischer Bankverein	6	6	108,25bzG
Weimarische Bank	5	5 2/3	97,00bzG

Industrie-Papiere.

Bazar	7 1/2	—	129,00G
Brauerei Ahrens	3	3	77,50bzG
do. Böhmisches	9	9	154,50G
do. Bock	2	0	49,25bz
do. Königstadt	0	0	41,00G
do. Tivoli	3 1/3	3 1/3	92,50bzG
do. Unions	0	1 2/3	69,50bzG
Chem. Fabr. Leopoldsh.	5	—	124,90bz
Leopoldshall St.-Pr.	5	—	126,00G
Cröllwitzer Papierfabrik	12	—	192,00G
Dessauer Gas	13	13	166,50G
Eilenburger Cattun	0	—	40,00G
Eisenbahnb. Görlitzer	5	—	108,25bz
do. Oberschlesische	0	—	60,25bzG
Glauziger Zuckerfabrik	4	-	88,60G
Immob.-Gesellsch. Berl.	5	4 3/4	83,50B
Körbisdorf. Zuckerfabr.	9	—	177,50B
Masch.-Fabr. Anhalter	2	4	94,50bzG
do. Egels	0	—	2,00bz
do. Freund	0	-	15,25bzG
do. Hallesche	20	20	228,00G
do. Hannoversche	0	—	14,40bz
do. Linke, Breslau	6 2/3	5 1/3	109,50G
do. Schwartzkopf	2	—	84,25bzG
do. Sudenburger, c.	13	20	217,00G
do. Wöhlert	0	—	11,50bz
do. Zeitzer	7	—	154,00B
Neuß, Wagenfabrik	1/2	3/4	29,50bzG
Nordhäuser Tap.-Fabr.	7	7	119,00B
Omnibus-Gesellschaft	4	2	139,00bzG
Pferdebahn	9	9 1/2	186,25bzG
Union Tabak	4 1/2	—	49,75bzG

Bergwerks-Hütten-Gesellschaft.

Arenberg, Bergbau	6	3	137,00G
Bergisch-Märk. Bergw.	0	—	15,25bz
Bochum, Bergw., A.	3	—	88,00bz
do. do. B.	0	—	37,10B
do. Gußstahlfabrik	2 1/2	—	80,90bz
Bonifacius	0	—	67,90bzG
Borussia, Bergwerk	0	—	87,50B
Braunschweiger Kohlen	0	2	57,25bzG
Dortmunder Union	—	—	16,10G
do. abgest. 400 M.	0	—	24,25G
do. abgest. 300 M.	0	—	33,10G
do. 6% St.-P. L. A.	2 1/2	—	96,75bzB
do. Obl. rz. 110 (5	—	—	104,20bzB
do. Bergb.-Obl. (6	—	—	99,75G
Duxer Kohlenverein	0	—	45,00G
Gelsenkirchener	7	7 1/2	129,00bzB
Georg-Mar.-Bergw.-B.	5	—	88,00bz
do. do. St.-Pr.	5	—	96,00bz
Greppiner Werke	2	4	— —
Harkort Bergwerk	6 1/2	—	75,00bzG
Harpener Bergw.-Ges.	5 1/2	—	125,40bz
Hibernia	7 1/2	4	90,25bzG
Hörder Hüttenverein	2	—	57,00bz
Köln-Müsener Bergw.	—	—	31,75bz
Königs- u. Laurahütte	4	—	126,00bzB
König Wilhelm	0	—	37,00bzG
Lauchhammer	0	—	32,00bz
Louise Tiefbau	1	—	46,00bzG
Magdeburger	4	3 1/3	127,00bz
Marienhütte	0	—	43,80bz
do. Cons.	3	—	86,50bzG

Dividende	1880	1881	
Mechernicher	13	13	177,00G
Phönix, Bergwerk, A.	3	—	87,00bzB
do. do. B.	0	—	40,00B
Pluto, Bergwerks-Ges.	1	0	56,50bz
Salzwerke (Eggestorf)	6	6 1/2	110,50G
Schlesische Zinkhütten	5 1/2	6	107,50G
do. St.-Pr.-A. (4 1/2	5 1/2	6	107,40bzB
Thale, Eisenwerk	0	—	— —
Westfäl. Draht-Industr.	9	—	137,00G
Wissener, Stamm-Pr. (6	—	—	71,10G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Aachen-Mastricht	3/4	3/4	51,75bzG
Altona-Kieler (4	8 2/3	10	221,50bz
Berlin-Anhalt	6	6 1/10	152,00G
Berlin-Dresden	0	0	15,60bzG
Berlin-Hamburg	14 1/4	17 1/2	361,00bz
Breslau-Schwd.-Freib.	4 3/4	4 1/2	104,90bz
Halle-Sorau-Gubener	0	0	18,60bzG
Mainz-Ludwigshafen	4	3 3/5	103,90bz
Marienburg Mlawa St.	1/4	3 1/8	120,40bz
Nordhausen-Erfurt gar.	0	0	27,70B
Oberschl. A.C.D.E. (3 1/2	10 4/5	11 3/10	247,75bz
do. B. gar. (3 1/2	10 4/5	11 3/10	195,00B
Ostpreußische Südbahn	0	0	93,00bzG
Rechte Oderuferbahn	7 11/12	9	180,30bz
Stargard-Posen gar. (4 1/2	4 1/2	4 1/2	103,00G
Weimar-Gera gar.	4 1/2	4 1/2	50,40bz
Amsterdam-Rotterdam	7 13/20	7 1/2	143,20bz
Aussig-Teplitz	14	14 3/4	247,00bzB
Böhm. Westb. 5% gar. (5	7	7 1/2	133,50bzG
Elisabeth-Westb. gar. (5	5	5	90,75B
Galizische Carl-Ldw.-B.	7 7/38	7 2/62	137,20bz
Oesterr.-Franz.-Staatsb.	6	6 1/5	583,50à84,50
do. Nordwestbahn (5	4 1/5	4 3/10	364,50B
do. B.	5	5	393,10bz
Rumänier	3 1/2	3 1/3	59,25bz
Russ. Staatsb. 5% gar. (5	7,34	5	128,25bz
Russische Südwestb. gar.	5	5	61,00bzG
Schweizer Westbahn	0	0	30,60bzG
Südöst. (Lomb.)	0	4/5	241 à42,50bz
Turnau-Prager	7	8 1/2	153,75bzB
Warschau-Wien	10	5	175,90bz
Halle-Sorau-Guben (5	5	3 1/2	79,75B
Marienb.-Mlawa St.-Pr.	5	5	113,80bz
Nordhausen-Erfurt (5	5	0	96,00bzB
Oels-Gnesen	0	1 1/2	62,40bzG
Ostpreuß. Südbahn (5	2 1/2	5	107,75bzG
Rechte Oderuferbahn (5	7 11/12	9	176,80bzG
Saalbahn (5	0	1 7/8	76,00bzG
Weimar-Gera (5	0	0	46,40bzG

Vom Staat erworbene Eisenbahnen.

	Zfs.	
Bergisch-Märkische St.-Act.	4	125,80B
Berlin-Görlitz do.	4	35,60G
Berl.-Görl. Prior.	5	100,50 etw bzB
Berlin-Stettiner St. Act.	4 3/4	118,50bzG
Märkisch-Posener do.	4	37,30G
Märkisch-Posener St.-Prior.	5	120,40bzG
Magdeb.-Halb. B. St.-Pr.	3 1/2	89,20bzG
do. mit neuen Zinscoup.	3 1/2	— —
do. mit Talon	3 1/2	89,00G
do. C. St.-Pr.	5	127,10bz
Münster-Hamm. St.-A.	4	100,75bz
Niederschl.-Märk. do.	4	100,90B
Rhein-Nahe do	4	— —
Rheinische do.	6 1/2	163,50B
do neue 70% do.	5	— —
do. B. (gar.) do.	4	101,10B
Thüringer A. do.	4	213,40bzG
do. B. gar. do.	4	102,00bz
do. C. gar. do.	4 1/2	— —

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

Bergisch-Märkische I. Em.	4 1/2	102,60G
do. II. Em.	4 1/2	102,60G
do. III. S. v. St. 3 1/4 g.	3 1/2	93,40bz
do. III. L. B. do.	3 1/2	93,40bz
do. do. L. C.	3 1/2	93,30B
do. IV. Serie	4 1/2	102,60G
do. V. Serie	4 1/2	102,60G
do. VI. Serie	4 1/2	104,00B
do. VII. Serie	4 1/2	102,75B
do. VIII. Serie	4 1/2	102,60bz
do. IX. Serie	5	106,00bz
do. Dortm.-Soest II. S.	4 1/2	102,00G
do. Nordd. (Friedr.-W.)	4 1/2	102,70G

	Zfs.	
Berlin-Anhalter Lit. B.	4 1/2	102,75bzB
do. Lit. C.	4 1/2	102,90bz
Berlin-Dresden v. St. gar.	4 1/2	103,75B
Berlin-Görlitzer	4 1/2	102,60G
do Lit. B.	4 1/2	102,60B
do. Lit. C.	4 1/2	102,60B
Berl.-Potsd.-Magdeb. C.	4	101,60G
do. do. E.	4 1/2	102,80G
Berl.-Stett. II. Em. gar. 3 1/2	4	101,25B
do. III. Em. do.	4	101,25B
do. VI. Em. do.	4	101,25B
Breslau-Schweid.-Freib. E.	4 1/2	
do. Lit. K.	4 1/2	103,00B
do. 1879	5	106,00bz
Cöln-Mindener II. Em.	4	100,70G
do. III. Em.	4	100,70G
do. 3 1/2 gar. IV. Em.	4	101,00B
do. VI. Em.	4 1/2	105,00bz
Halle-Sorau-Guben gar.	4 1/2	103,70bz
Magdeburg-Halberst. v. 1865	4 1/2	102,50B
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4 1/2	105,00G
do. do. Lit. B.	4	101,40G
Magdeburg-Wittenberge	3	85,00B
Mainz-Ludwigshafen gar.	4 1/2	103,50G
do. do. 1878	5	105,90B
Niederschlesisch-Märk. I. S.	4	101,20bz
Oberschlesische gar. E.	3 1/2	— —
do. gar. 3 1/2 F.	4 1/2	103,26G
do. G.	4 1/2	103,20G
do. gar. 4% H.	4 1/2	103,10G
do. von 1879	4 1/2	105,30G
Ostpreußische Südbahn	4 1/2	102,60G
Rechte Oderufer	4 1/2	103,90B
Rheinische II. Em. v. St. gar.	3 1/2	— —
do. do. von 62 u. 64	4 1/2	102,70B
Rhein-Nahe v. St. gar. I. E.	4 1/2	106,20bzB
Schleswig-Holsteiner	4 1/2	
Thüringer I. Serie	4	101,00G
do. IV. Serie	4 1/2	—
do. V. Serie	4 1/2	— —
do. VI. Serie	4 1/2	— —

Dux-Bodenbach	5	87,75bz
do. do. II.	5	85,25G
Dux-Prag	fr.	81,80bz
Elisabeth-Westb. 1873 gar.	5	87,10G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn gar.	5	85,40G
do. do. gar. III. Em.	5	— —
do do. gar. IV. Em.	5	— —
Kaschau-Oderberg gar.	5	83,90bz
Kronprinz-Rudolf-B. gar.	5	85,00bzB
do. do. 1872er gar.	5	85,00B
Lemberg-Czernowitz gar.	5	79,75G
do. do II. Em.	5	85,10bzG
do. do. III. Em.	5	82,90G
Oesterr.-Fr.-Stsb.. alte gar.	3	396,00G
do. neue gar.	3	359,90bz
do. do. neue II. Em.	5	105,75bz
Oesterr. Nordwestbahn gar.	5	88,00bz
do. Lit. B. Elbethal	5	87,30G
Reich.-Pard. (Süd.-N. Verb.)	5	86,40G
Südöst. Bahn (Lomb.) gar.	3	282,90G
do. do. neue gar.	3	282,90G
do. do. Obl. gar.	5	102,90B
Ungar. Nordostbahn gar.	5	77,80bzG
do. Ostbahn gar.	5	77,50bz
do. do. II. Em.	5	94,60bzG
Reich.-Pard. Gold-Prior.	5	103,20G
Charkow-Asow gar.	5	88,80bz
do. in St. à 20,40 M. g.	5	— —
Chark.-Krementschug gar.	5	87,25bz
do. do. in Sterl. St.	5	— —
Jelez-Orel gar.	5	89,00B
Jelez-Woronesch gar.	5	— —
Koslow-Woronesch gar.	5	93,80bz
Kursk-Charkow gar.	5	88,75G
Kursk-Kiew gar.	5	98,10 etw bz G
Mosko-Rjäsan gar.	5	102,00G
Mosko-Smolensk gar.	5	91,30bz
Rjäsan-Koslow gar.	5	99,10bz
Rybinsk-Bologoye	5	80,40bz
do II. Em.	5	74,50B
Schuja-Iwanowo gar.	5	88,30G
Warschau-Teresopol gar.	5	92,25G
Warschau-Wien. II. Em.	5	—
do. III. Em.	5	100,00G
Gr. Russ. Staatsbahn gar.	3	65,75B

Wechselcours.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	169,05bz
London	1 L. S.	8 T.	20,435bz
Paris	100 Fr.	8 T.	81,30bz
Wien, österr. W.	100 Fl.	8 T.	169,60bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	203,80bz
Warschau	100 SR.	8 T.	204,35bz

Disconto Berlin Wechsel 4%, Lombard 5%

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Souvereigns	— —
20-Francs-Stücke	16,28B
Dollars	1,185B
Imperials	16,69G
Oesterreichische Banknoten	169,90bz
do. Silbergulden	— —
Russische Banknoten	204,85bz

Prämienschlüsse.

	Juli.	August.
Breslau-Schw.-Fr.	—	—
Mainz-Ludwigsh.	104 1/2/1/2	105 1/4/1 1/4
Meckl.-Fr.-Frz.	175/1 1/2	176 1/2/2 3/4
Oberschl. A. C. D.	249/1 1/4	—
Rechte Oder-Ufer	181 1/2/1 1/4	183 1/2/3
Galizier	138 3/4/1 1/4	140 1/4/2 1/2
Oesterr.-Franz.-St.	—	—
do. Nordwestb.	—	—
do. Südd. Lomb.	—	—
Elbethal	401/5	406/10
Böhm. Westbahn	—	—
Darmstädter Bank	160/1 1/2	161 3/4/2 3/4
Deutsche Bank	—	—
Diskonto-Gesellsch.	207 3/4/9 1/4/2 1/4	212/4
Preuß. Boden-Cred.	—	—
Oesterr. Cred.-Anst.	559 1/2/62/7 1/2	570/15
Dortmund. St.-Pr.	98/1 1/4	98 1/8/2 3/8
Laurahütte	127 3/4/1 1/4	—
Oesterr. 1860er L.	—	—
do. Goldrente	—	—
do. Papierrente	—	65 3/4/3/5
Ung. Goldrente	—	76 1/4/1/2
Italiener	—	89,90/3/4
Russen, 1880er	—	70 1/8/7/8
Rumänische 6%	—	—
Russ. Banknoten	205 1/2/1	206 1/4/1 1/2
Orient-A. III.	—	56,90/3/5

Leipziger Börse v. 18. Juli.

	Zfs.	
Deutsche Reichs-Anleihe 5000—2000 M.	4	102,15bz
do. 1000 M.	4	102,15bz
do. 500—200 M.	4	102,20bz
Königl. Sächs. Renten-Anl. 5000—3000 M.	3	81,50bzB
do. 1000 M.	3	81,50bzB
do. 500 M.	3	81,60G
do. 500 M.	3	81,60G
do. Staats-Anl. v. 1830 1000 u. 500 T.	3	99,00G
do. von 1830 200 u. 25 T.	3	98,75B
do. do. von 1855 100 T.	3	89,25G
do. do. von 1847 500 T.	4	101,20G
do. do. 1852—68 500 T.	4	101,80G
do. do. von 1869 500 T.	4	101,70bz
do. do. 1852—68 100 T.	4	102,25bz
do. do. von 1869 100 T.	4	102,25bz
do. do. do. 50 u. 25 T.	4	102,00G
do. do. 1870 100 u. 50 T.	4	102,25B
do. do. v. 1867 abg. 50% 500 T.	4	101,80G
do. v. do. 100 T.	4	102,25bz
do. Lö.-Zitt. L.A. 100 T.	3 1/2	95,40B
do. do. Lit. B. 25 T.	4	101,50G
Allg. D. Cr.-A. zu Leipzig	4	159,25G
Gothaer Privatbank	6 1/2	118,25bz

Aussig-Teplitzer	4 1/2	104,30bzB
Böhmische Nordbahn 1871	5	88,00G
Buschtiehrader, alte	5	86,45bzG
do. von 1871	5	85,60B
do. von 1872	5	85,25G
Graz-Köflacher von 1872	5	82,60G
K.-Fr.-Josephbahn von 1873	5	87,40B
Schuldsch. Mansf. Gewerksch.	4 1/2	103,40G
do. do.	5	101,25G
do. Em. 1875	5	104,50G
Leipziger Stadt-Obl. 1868	4 1/2	104,10B
do. do. 1876	4 1/2	104,50B
S.-Th.-Braunk.-B. St.-Act.	4	135,00B
do. do. St.-Prior.	5	136,00B

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188207201-19/fragment/page=0003
DFG

Der Bedarf an **neuen Kartoffeln** mit circa 400 Centner pro Monat — für die hiesige Königliche Strafanstalt, soll für die Zeit vom 1. August bis ultimo October cr. freihändig angekauft werden. — Offerten mit Vorlegung von Proben werden von der Direction entgegen genommen.

Halle a/S., den 18. Juli 1882.

Die Direction der Königlichen Strafanstalt.

Da wissenschaftlich nunmehr feststeht, dass die katarrhalischen Erkrankungen der Luftwege, auf einer Entzündung der Schleimhäute derselben beruhend, ebenso rasch gehoben werden als diese Entzündung durch ein geeignetes antiphlogistisches und antipyretisches Mittel beseitigt wird und diese Erkenntniss durch die

Apotheker W. Voss'schen Katarrhpillen

practische Anwendung gefunden hat, so kann allen Denjenigen, welche von Schnupfen, Katarrh etc. heimgesucht werden, der Gebrauch dieses Mittels nicht dringend genug empfohlen werden. Durch die W. Voss'schen Katarrhpillen wird der einfache Schnupfen innerhalb weniger Stunden beseitigt und Brust-, Rachen- und Kehlkopfkatarrh mit den sie begleitenden Nebenumständen wie Husten, Heiserkeit, Auswurf, Asthma sehr rasch gemildert und binnen einiger Tage ganz gehoben. Eine sehr interessante Broschüre über dieses neue Heilverfahren, in welcher u. A. auch eine Liste hervorragender Aerzte u. a. Sanitätsrath Dr. Blumenfeld in Osnabrück, Sanitätsrath Dr. Boeddicker in Iserlohn, kgl. Bezirksarzt Dr. Schilling in Burgtengenfeld, Dr med. Hansen in Altona, Stabsarzt a. D., Dr. med. Schmidt in Ahrweiler und viele andere ihre Erfahrungen mit den W. Voss'schen Katarrhpillen niedergelegt haben, ist gratis, sowie die Pillen (pr. Dose M. 1) in den unten angegebenen Apotheken erhältlich. Man achte darauf, da bereits Nachahmungen existiren, die ächten W. Voss'schen Katarrhpillen, welche auf der Blechdose den Frankfurter Adler mit dem Namen des Apotheker W. Voss tragen müssen, zu erhalten.

Depôt der ächten W. Voss'schen Katarrhpillen in den bekannten Apotheken in Halle, Querfurt, Wiehe und Kindelbrück.

Tinten-Tod entfernt sofort jede **Tinte** aus **Papier, Kleidern, Holz** ꝛc., à Flacon 40 ₰. Zu haben bei

Albin Hentze, Schmeerstraße 39.

In Löbejün bei **Fr. Rudloff.**

Kündigung der Halleschen 4½ % Stadt-Anleihe.

Der **Umtausch** der pr. 1. October cr. zur Rückzahlung **gekündigten** 4½ % Anleihe der Stadt Halle de 1867 in **neue** 4 % Stadt-Obligationen al pari kann bis 8. August cr. durch mich **kostenfrei** geschehen.

Ich bitte um bald gefäll. Einreichung der Stücke, halte auch meine Dienste für ev. **Wiederanlage** in 4½ % **Papieren**, z. B. in verstaatl. resp. garant. 4½ % Eisenbahn-Prioritäten ꝛc. bestens empfohlen u. nehme die gekündigten Stadt-Obligationen dagegen schon jetzt **ohne Abzug** in Zahlung.

Ernst Haassengier, Bankgeschäft, **Halle a/S.**

Getreideböden bei **August Mann,** Mühlgraben 1.

Steinkohlen zum **Dampfdrusch** bei **August Mann.**

Meinen neuen Dampfpflug,

Fowlerisches 2 Maschinensystem, empfehle bei mäßiger Preisstellung zur gefl. Benutzung. ***Louis Pröschel, Teutschenthal.***

Pferde-Transport.

In den neuerbauten **massiven** Stallungen des **Frankfurter landwirthschaftlichen Vereins** können auf kürzere oder längere Zeit Pferde eingestellt werden.

Vorherige Anmeldungen sind zu richten an das

Secretariat des Landwirthschaftlichen Vereins in **Frankfurt a/Main.**

Schablonen,

die schönsten und haltbarsten zum Vorzeichnen der Wäsche und zum Signiren der Kisten, Säcke u Waaren empfiehlt

Otto Unbekannt,

Kleinschmieden.

Ein tadelloses Erfrischungsgetränk ist der Harzer Sauerbrunnen.

HARZER GRAUHOFS SAUERBRUNNEN

Nur echt wenn auf der Innenseite des Korkes nebenstehender Stempel eingebrannt ist.

Der nachgemachte (künstliche) Sauerbrunnen besitzt **die Vorzüge des ächten nicht**; man verlange daher stets ***Grauhofer Sauerbrunnen.***

Ein herrschaftliches, in vorzüglichem Stande befindliches **Landgut** in **der Nähe von Leipzig** ist, wie es steht und liegt, billig zu verkaufen. Näheres beim **Rechtsanwalt Julius Tietz, Leipzig,** Katharinenstr. 4.

---

200 Stück fette Schafe und Hammel

verkauft in Partieen zu **5 Stück**

J. Hagenguth,

Rothenschirmbach.

Thonröhren u. Façonstücke zu Fabrikpreisen hält fortwährend auf Lager

Wilmar Kaiser,

Eisleben, Glockenstraße 17.

Herrschaftliche Wohnung,

bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Keller und Bodenraum, sowie Gartenbenutzung, ist **Giebichenstein, Rainstraße 7,** vom 1. October ab anderweit zu vermiethen. — Reflektanten belieben sich an mich zu wenden.

Friederike Hecker, Giebichenstein, Rainstraße 7.

Fr. David Söhne

Geiststr. 1 Halle a. S. Markt 19

ff. Dessert- und Koch-Chocoladen.

Leicht lösliches entölites **Cacaopulver.**

Feinste Dessertbonbons.

Limonade-Pulver.

En gros & en detail.

NB. Bei meinen vielen Geschäften und der Ordnung wegen bemerke ich, dass ich stets Alles baar bezahle und demnach für Nichts aufkomme, was unter meinem Namen auf Credit gekauft sein könnte.

NB. Bei meinen vielen Geschäften und der Ordnung wegen bemerke ich, dass ich stets Alles baar bezahle und demnach für Nichts aufkomme, was unter meinem Namen auf Credit gekauft sein könnte.

NB. Bei meinen vielen Geschäften und der Ordnung wegen bemerke ich, dass ich stets Alles baar bezahle und demnach für Nichts aufkomme, was unter meinem Namen auf Credit gekauft sein könnte.

NB. Bei meinen vielen Geschäften und der Ordnung wegen bemerke ich, dass ich stets Alles baar bezahle und demnach für Nichts aufkomme, was unter meinem Namen auf Credit gekauft sein könnte.

Es befinden sich Verkaufsstellen meiner Weine in Halle a/S., Hauptgeschäft, Kuhgasse gr. Märkerstr.-Ecke, **und ferner bei folgenden zum Halle Central-Geschäft gehörenden Filialen: in**

Halle a/S. bei Hrn. ***A. Trautwein,*** gr. Ulrichstr. 30.
" " " " ***G. Preisser,*** Carlstraße 15.
" " " " ***H. Eschke,*** Leipzigerstr. 44.
" " " " ***F. Sievert,*** Bernburgerstraße 1, Hermannstr.-Ecke.
Aschersleben bei Herrn ***C. Möhring Nachf. (Max Labarre).***
Bitterfeld bei Herrn ***G. E. Pötzsch.***
Bernburg bei Herrn ***F. C. Meischner.***
Cöthen bei Herrn ***Fr. Freissleben.***
Cönnern a/S. bei Herrn ***Hermann Brandt.***
Calbe a/S. bei Herrn ***Alb. Spengler.***
Eisleben bei Herrn ***W. Jäckisch.***
Ermsleben bei Herrn Apotheker ***J. Schönhals.***
Gera bei Herren ***Winkler & Esche.***
Gerbstädt bei Herrn ***Rudolf Sander.***
Kindelbrück i/Th. bei Hrn. ***W. Reinecke.***
Merseburg bei Herrn ***C. L. Zimmermann.***
Oberröblingen a/S. b. Hn. ***C. Catterfeld,*** Bahnh.-Rest.
Plauen i/V. bei Herrn ***C. A. Fordtran.***
Rossla a/H. bei Herrn ***Eduard Schmidt.***
Sangerhausen bei Herrn ***A. Hoffmann.***
Stassfurt bei Herrn ***Otto Voss.***
Zerbst bei Herrn ***Th. Busch.***

Familien-Nachrichten.

Vermählungs-Anzeige.

Robert Kress
Emilie Kress geb. **Ohme**
Vermählte.

Möckern b. Leipzig, Juli 1882.

Nachruf.

Am heutigen Tage ist unser lieber College, der Guts- und Fabrikbesitzer Herr **Carl Schmidt** in **Groß-Wirschleben** nach langwierigem Leiden sanft entschlafen. Mit tiefem und gerechtem Schmerze beklagen wir diesen Verlust, denn in ihm verlieren wir einen treuen, tüchtigen Collegen von unermüdlicher Thatkraft, und unsere Genossenschaft eine seiner festesten Stützen.

Sein biederer und immer rechtlicher Charakter sichern ihm in unsern Herzen ein ehrenvolles Andenken.

Alsleben a/S., den 17. Juli 1882.

Der Vorstand der Zuckerfabrik Alsleben.

Nachruf.

Nach langem Leiden verschied heute Morgen unser hochverehrter Chef, der stellvertretende Vorsitzende, Guts- und Fabrikbesitzer

Herr **Carl Schmidt** in **Groß-Wirschleben.**

Wir betrauern in dem Entschlafenen einen humanen Vorgesetzten, der es sich neben seinen anderen Berufsgeschäften angelegen sein ließ, auch für seine Untergebenen zu sorgen und für deren Ehre und Ansehen überall einzutreten. Des Dahingeschiedenen ehrenvoller Charakter wird stets uns im Gedächtniß bleiben und sein Andenken uns ein unvergeßliches sein.

Alsleben a/S., den 17. Juli 1882.

Die Beamten der Zuckerfabrik Alsleben.

Zur Prüfung und Begutachtung kaufmännisch geführter Bücher empfiehlt sich

Fritz Hasse, Barfüsserstrasse 12.

Gerichtl. vereidigter kaufmänn. Sachverständiger und Bücher-Revisor.

Eine Besitzung

unweit von **Halle** und **Leipzig, dicht** an **Stadt** u. **Bahn, guter Acker, 60—80 Morgen** groß, ist **preiswerth** zu **verkaufen.** Näheres bei Herrn **Lüttich** in **Stumsdorf** bei Halle a/S. oder bei mir.

H. Petzall, Berlin,

Auguststraße 41 A.

Stettin-Kopenhagen.

A. I. Postdampfer **„Titania"** Kapt. **Ziemke.** Von **Stettin Mittw.** u. **Sonnab.** 1½ Uhr Nmt. Von **Kopenhagen Mont.** u. **Donnerst.** 2 Uhr Nmt. Dauer der Ueberfahrt 14 bis 15 Stunden.

Rud. Christ. Gribel in **Stettin.**

Reinen 79r Aepfelwein, eigene Kelterei, liefern wir à Liter 28 ₰ gegen Nachnahme.

G. Schmidt & Sohn, Weida.

---

100 Centner 1881er Thüringer Pflaumen sind noch **billig abzugeben.** Anfragen sub **V. V. 521** durch **Haasenstein & Vogler** in **Halle a/S.**

Anzeigen jeder Art befördert porto- und spesenfrei an sämmtliche existirende Zeitungen die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler,** Halle a/S., Leipzigerstraße 2.

Erste Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820720 1-19/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 167 der Hallischen Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Donnerstag den 20. Juli 1882.

Deutsches Reich.

Berlin, den 18. Juli.

— Wie die „Post" hört, hat sich der Vizepräsident des Staatsministeriums und Minister des Innern, Herr v. Puttkamer, gestern Abend nicht, wie die National-Zeitung meldete, zum Reichskanzler nach Varzin begeben, sondern nach Eisenach, um daselbst einen Verwandten zu besuchen.

— Die „Kr.-Ztg." schreibt: Der preußische Gesandte beim Vatican, Dr. v. Schlözer, war bis heute Mittag in Berlin noch nicht eingetroffen, auch ist seine Ankunft nicht angekündigt gewesen. Es darf angenommen werden, daß Dr. v. Schlözer seine Reise von Rom hierher in München zu einer vierunzwanzigstündigen Rast unterbrochen hat.

— Die Publikationen des Staatsarchivs haben sich als ein ungemein wirksames Unternehmen erwiesen. Der Nutzen, schreibt man der „M. Z.", ist ein dreifacher; einmal machen sich wegen der starken Nachfrage die urkundlichen Veröffentlichungen bezahlt, zum Anderen fördern sie das Verständniß der Geschichte der Gegenwart besser wie jede noch so sorgliche kritische Darstellung und endlich, was als das Wichtigste erscheint, tragen sie wesentlich zur Belebung des patriotischen Geistes bei. Das letztere Moment war bei dem ganzen Unternehmen für seine officiellen wie gelehrten Hintermänner das ausschlaggebende und außerdem ließ man sich wohl auch von der Erwartung leiten, dem Beispiele der preußischen Archivverwaltung würden andere deutsche und ausländische Verwaltungen folgen. Ist ein Effekt in dieser Beziehung bisher nicht wahrnehmbar gewesen, so wird er, wie mit einiger Sicherheit angenommen werden kann, auf die Dauer nicht ausbleiben, schon weil jede Regierung das Verlangen hat, durch amtliche Publikationen eines einzelnen Staates bei der öffentlichen Meinung nicht in das Unrecht gebracht zu werden. Die Berliner Archive öffneten sich für Gelehrte verschiedenster Richtung, zum Theil bis in die neueste Zeit hinein, und war es schon Max Duncker möglich gewesen, vielen Historikern nützliche Einblicke in die Archivschätze zu gewähren, so hat Heinrich v. Sybel mit bestem Erfolg sich dafür verwandt, daß die Publikationen reicher und immer reicher fließen.

— Mit Rücksicht auf den Uebelstand, daß die Postwerthzeichen des Reichs in Bayern und Württemberg zur Frankirung von Postsendungen nach dem Reichspostgebiet nicht benutzt werden können, wird in einer officiösen Mittheilung darauf hingewiesen, daß das Freimarkenwesen zu dem Posttaxwesen gehöre und die Reichspostverwaltung darnach ermächtigt sein würde, eine gemeinsame Freimarke für den bezeichneten Wechselverkehr auszugeben, ohne daß es hierzu einer reichsgesetzlichen Einschränkung der bayrischen und württembergischen Reservatrechte oder auch nur einer Abänderung bestehender Bestimmungen bedürfte.

— Die deutschen Münzstätten haben im Juni d. J. vollständig stillgestanden. Die Veröffentlichung der in der Hauptbuchhalterei des Reichsschatzamts aufgestellten Monatsübersichten über Ausprägungen von Reichsgold- und Silbermünzen wird fortan, sofern eine Ausprägung von Reichsmünzen nicht stattgefunden hat, unterbleiben.

— Wie gemeldet wird, hat die Reichsregierung es aufgegeben, ein Spezialgesetz über die Gewährleistung beim Viehhandel zu erlassen, wie es der Reichstag vor mehreren Jahren beantragt hatte, es soll vielmehr diese Frage in dem deutschen Civilgesetzbuche geregelt werden. Die Civilgesetzgebungs-Kommission hat sich bereits eingehend mit der Materie beschäftigt, insbesondere mit der Frage, welches von den drei verschiedenen, gegenwärtig im deutschen Reiche in Geltung stehenden Systemen für das deutsche Civilgesetzbuch zu acceptiren, das römische, wonach für alle zur Zeit des Vertrages vorhandenen Mängel Gewähr zu leisten ist, oder das sogenannte deutsch-rechtliche, welches bei einigen Hausthieren diejenigen Fehler, wegen welcher die Aufhebung des Vertrages verlangt werden kann, sowie die Fristen für Anbringung der Klage 2c. bestimmt, oder aber das sog. gemischte System, welches die Klage auf Vertragsaufhebung nur dann zuläßt, wenn dem Fehler nicht abgeholfen werden kann und eine kurze Vermuthungsfrist für die Entstehung der Fehler u. s. w. festsetzt. Ein auf Ansuchen der Civilgesetzgebungs-Kommission seitens der preußischen Deputation für das Veterinairwesen erstattetes Gutachten geht dahin, daß in dem bürgerlichen Gesetzbuche für das deutsche Reich die Gewährleistung beim Viehhandel nach dem Prinzip des römischen Rechts auf alle verborgenen und erheblichen Mängel ausgedehnt, und daß von allen Rechtsvermuthungen und gesetzlichen Gewährszeiten abgesehen werden möge.

Ausland.

Orient.

England setzt, obwohl schon Alles zur sofortigen Beförderung von 40,000 Mann bereit ist, seine Rüstungen in ungeschwächtem Maße fort. In den Arsenalen und auf den Werften herrscht eine ungeheure Thätigkeit, und den Matrosen der Handelsschiffe werden ansehnliche Handgelder bewilligt, um sie für die Kriegsmarine anzuwerben. Der Gedanke drängt sich Jedermann auf, daß diese kolossalen Rüstungen nicht Egypten allein gelten können. Man schreibt denn auch der „Polit. Korresp." aus London: „In den ministeriellen Kreisen herrschen ungeachtet aller bestehenden Intimität Besorgnisse in Betreff der Haltung Frankreichs. Einer der Minister hat in einer Privatgesellschaft geäußert, England treffe seine militärischen Vorbereitungen nicht blos in Anbetracht einer Expedition nach Egypten, sondern auch mit Rücksicht auf die Gefahr von Komplikationen in Europa. — Ueber das Schicksal des deutschen Professors Schweinfurth, der während der Beschießung in Alexandrien weilte, lesen wir in der Times folgende interessante Nachrichten. Der Professor wohnte mit einem Freunde, Namens Friedheim, in der Straße Scherif Pascha. Als sie bemerkten, daß das Haus beschossen wurde, ließen sie sich vom zweiten Stockwerk herab; die egyptischen Soldaten zielten auf beide, verfehlten sie aber. Um den Soldaten aus dem Wege zu kommen, gingen sie durch abgelegene Straßen; sie trafen dort Wachmannschaften Zufilcar Paschas, welche sie zum Hospital mitnahmen. Kaum waren sie dort angekommen, als der Pöbel in das Hospital einbrach und forderte, daß die Flagge eingezogen würde. Die Leute glaubten nämlich, die Flagge solle als Zeichen für die Schiffe dienen, um die Hauptquartiere der Eingeborenen zu bezeichnen. Unter dem Haufen, der aus etwa 30 Personen bestand, bemerkte man vier Soldaten; derselbe zerstreute sich übrigens ohne weiteres Unheil anzurichten, als einige Schüsse in seine Mitte einschlugen. Die beiden Herren waren Zeugen, wie Soldaten und Offiziere sich mit erplünderten Schätzen schleppten. Da ringsum die Gebäude in Flammen standen und das Hospital etwas abseits liegt, so fiel es glücklicherweise keinem der wüthenden Haufen ein, sich um diese Zufluchtsstätte der Deutschen zu kümmern. — In Angelegenheit des Tabak-Monopols haben Berathungen zwischen Herrn Wettendorff und Herrn Aubaret, dem Vorsitzenden des Verwalatungsrathes der consolidirten Schuld in Constantinopel, stattgefunden. Man ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß die türkische Regierung das Monopol nur dann genehmigen werde, wenn ein großer Antheil an dem dadurch zu erzielenden Mehrertrag in ihre Kasse fließt. Herr Aubaret erwartet jetzt die Wiederkunft seiner Collegen für Deutschland und Oesterreich, um dem Plenum des Verwaltungsrathes die Vorschläge Wettendorff's mitzutheilen.

Australien.

Nicht sehr erfreulich klingt ein Eingesandt der „Australischen Zeitung" in Adelaide. In demselben heißt es: Einem guten Deutschen, der in Australien wohnt, thut es recht wehe, wenn er wahrnehmen muß, wie die deutschen Schulen immer mehr in Abnahme begriffen sind. An mehreren Orten, wo früher noch eine deutsche Schule war, sind nun englische, oder auch gar keine. Was will das in Zukunft werden? Wer wird später Ihre Zeitung und überhaupt deutsche Literatur lesen und verstehen? Wo wird die deutsche Sprache in zehn oder zwanzig Jahren hingekommen sein? Diese und andere Fragen steigen in Demjenigen auf, der etwas auf seine deutsche Heimath, deutsche Literatur, deutsche Sitten und deutsche Kirche hält. Die Ursachen, warum unsere deutschen Schulen so abnehmen, sind nach meiner Meinung: 1. Mangel an einer gesunden Vaterlandsliebe. 2. Mangel an geeigneten Lehrern. 3. Mangel an deutscher Einigkeit. 4. schrecken die größeren Ausgaben, welche eine deutsche Schule erfordert. Viele zurück, deutsche Schulen zu unterhalten. So lange unsere deutschen Landsleute in Australien nicht zusammenstehen und errichten oder unterstützen nicht ein deutsches Lehrerseminar, daß wir deutsche Lehrer bekommen, so hat unser Deutschthum hier keine Zukunft. Man kann deutsche Waaren importiren, deutsche Volksfeste halten, deutsche Clubhäuser bauen und Anderes einführen, um das Deutschthum zu erhalten, es wird aber alles nichts helfen, wenn nicht für deutsche Lehrer und Schulen gesorgt wird, sowohl in den Städten wie auf dem Lande. Ohne dies wird die deutsche Sprache und das Deutschthum nur immer mehr untergraben. — Es wäre bedauerlich, wenn sich die Befürchtungen des Einsenders bestätigten. In den Vereinigten Staaten sind in neuerer Zeit entgegengesetzte Erfahrungen gemacht worden und hat die deutsche Sprache dort größere Verbreitung und bessere Pflege gefunden als früher. Hinter dem Eingesandt der „Austr. Z." folgt gleich ein Aufruf an die Deutschen in Neusüdwales Seitens des Deutschen Clubs in Sydney, welcher zur Mitwirkung an den Bestrebungen des Deutschen Schulvereins zur Unterstützung des Deutschthums in Ungarn-Siebenbürgen auffordert. Wenn wir nun diesem Aufruf auch besten Erfolg wünschen, so glauben wir doch, es läge für unsere Landsleute in Australien näher, zunächst für die Erhaltung des Deutschthums in Australien etwas zu thun und der Anglisirung der Deutschen dortselbst entgegenzutreten. Wir Deutschen sind aber leider nicht sonderlich praktisch.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

N. **Erfurt**, 18. Juli. Wie wir dem hiesigen Allgemeinen Anzeiger entnehmen ist nach einem Bericht des Gemeindevorstandes zu Stützerbach am 11. Juli cr. die zwischen Meyersgrund und Rabenthal liegende Schneidemühle total niedergebrannt. Leider ist hierbei ein Menschenleben zu beklagen. Ein Mitbesitzer der Mühle Herr Alexander Heyn aus Manebach, welcher an diesem Abend in derselben übernachtete hat in den Flammen den Tod gefunden. Ueber die Entstehungsursache ist in dem Berichte Nichts angegeben.

B **Eisenach**, 17. Juli. Am 23. bis 25. August d. J. findet in Eisenach die 11. Wanderversammlung des deutschen Photographenvereins statt. Mit derselben ist auch eine Ausstellung von Photographien u. s. w. verbunden. Es gelangen auch 2 goldene, 7 silberne, 4 broncene Medaillen, 2 Ehrenpreise und 4 Diplome an die Aussteller zur Vertheilung. — Zu der im Werragrunde geplanten Zuckerrübenfabrik ist das Kapital vollständig zusammen, nun handelt es sich noch darum, die 2000 Morgen Land zum Zuckerrübenbau zur Verfügung gestellt zu bekommen. Die Fabrikgebäude sollen zwischen Salzungen und Marksuhl errichtet werden.

† Am vergangenen Sonntage wurde in Gotha in der im Marien-Institut, Friedrich Jakobsstraße 3, eingerichteten englischen Kirche zum ersten Male ein Kind, das der Familie Horrocks, nach englischem Ritus getauft.

† Am Sonnabend ist zwischen Emmerstedt und Helmstedt beim sog. Schwarzenberge eine Mordthat verübt. Der Handelsmann Helmecke aus Süpplingenberg, welcher dem Vernehmen nach mit seiner Frau häufig in Unfrieden gelebt hat, hat ihr an der bezeichneten Stelle einen Hammerschlag auf den Kopf gegeben und dann noch einen Schuß auf sie abgefeuert. H. ist verhaftet, auch wurde sofort der Staatsanwaltschaft in Braunschweig von der That telegraphisch Mittheilung gemacht.

† Der Arbeiter Rudolph Burchardi in Neustadt bei Magdeburg hat sich bei der gerichtlichen Vernehmung als der Mörder seiner am 14. d. todt aufgefundenen Geliebten Auguste Kanning von dort bekannt.

† In dem zu Edinburg erscheinenden Blatte „North British Advertiser and Ladies Journal" vom 15. Juli ist ein längerer Aufsatz eines aus Deutschland stammenden Erinburger Professors enthalten, in welchem die Geschichte und Bedeutung

---

Bombardements des 19. Jahrhunderts.

Die Beschießung Alexandriens durch die Engländer erinnert unwillkürlich daran, wie oft schon Schiffskanonen im Kampfe mit Strandbefestigungen sich gemessen haben. Das gegenwärtige Jahrhundert ist reich an solchen artilleristischen Duellen, an Bombardements von Städten durch Flotten. Gleich am Eingange des Jahrhunderts — am 2. April 1801 — beschießt die englische Flotte unter Nelson und Parker die Stadt Kopenhagen, um Dänemark für die mit Rußland, Preußen und Schweden eingegangene bewaffnete Neutralität zu strafen. Kopenhagen, von 54 englischen Schiffen beschossen, erlitt schweren Schaden, und Dänemark mußte einen demüthigenden Waffenstillstand eingehen und während der Dauer desselben auf die Neutralität verzichten. Sechs Jahre später wiederholte sich das traurige Schauspiel in viel größerem Maßstabe. Vier Tage lang, vom 2. bis 5. Sept. 1807, donnerten die englischen Schiffskanonen gegen das unglückliche Kopenhagen. England hatte ein Bündniß oder die Auslieferung der dänischen Flotte verlangt, und als Beides abgeschlagen wurde, kam die englische Flotte, mit zahlreichen Landungs-Truppen an Bord, und bombardirte die dänische Hauptstadt zum zweiten Male. Die Verwüstung war schrecklich; Hunderte von Häusern stürzten ein oder gingen in Flammen auf, die Anzahl der Getödteten ward auf zweitausend geschätzt. Am 29. Juni 1830 bombardirte die französische Flotte die Befestigungen von Algier, während das Landheer unter General Bourmont das alte, von Karl dem Fünften angelegte Kaiserschloß angriff. Die Geschütze des Dey wurden bald zum Schweigen gebracht, und Algier kapitulirte am 5. Juli. Erwähnen wollen wir, obwohl es sich dabei nicht um das Bombardement einer Stadt handelte, auch des berühmten Gefechtes von Eckernförde am 5. April 1849. Drei dänische Kriegsschiffe, das Linienschiff „Christian VIII." (84 Kanonen), die Fregatte „Gefion" (46 Kanonen) und der „Stirrer" (10 Kanonen), beschossen die beiden kleinen schleswig-holstein'schen Strandbatterien, die zusammen nur über acht Kanonen verfügten. Letztere schossen aber so wunderbar, daß der Kampf mit der Uebergabe der „Gefion" und dem Auffliegen des „Cristian VIII." endete. Die Deutschen hatten während des siebenstündigen Feuers nur einen Todten. Am 17. Oktober 1854 bombardirte die vereinigte englisch-französische Flotte Sebastopol ohne jeglichen Erfolg. Sie fügte den Wällen so gut wie gar keinen Schaden zu und litt selbst schwer unter dem Feuer der russischen Geschütze. Während der ganzen langen Belagerung Sebastopols ward die Flotte beinahe gar nicht mehr verwendet, sie hatte an dem Einen Versuche genug. Noch viel unglücklicher fiel das Bombardement von Sweaborg (Allands-Inseln in der Ostsee) aus, wider dessen Felsenwälle Admiral Napier eine Unzahl von Kugeln schleuderte; ebenso mißglückte die Beschießung von Petropawlowsk durch Admiral Price, der sich aus Aerger selbst erschoß. Glücklicher waren die Engländer und Franzosen bei dem Bombardement von Kertsch, das am 24. Mai 1855 in ihre Hände fiel. Die großen Kriege von 1859, 1866, 1870 und 1877/78 haben kein Bombardement von Städten oder befestigten Küstenpunkten durch Schiffe aufzuweisen; nur erinnern wir uns, daß 1859 ein französisches Schiff mit einer Strandbatterie an der dalmatinischen Küste ins Gefecht kam und sich nach kurzer Zeit schwer getroffen davon machte. Allerdings gab es damals noch keine Panzerschiffe, deren Furchtbarkeit die Vertheidiger Alexandriens nun erfahren haben. Zum Schlusse wollen wir noch des kurzen Bombardements von Saida gedenken, das aus Anlaß des egyptisch-türkischen Krieges am 27. Sept. 1840 durch englische, österreichische und türkische Schiffe stattfand. Saida ward erstürmt und die Oesterreicher zeichneten sich bei der Einnahme besonders aus.

Ueber ein chinesisches Prachtbegräbniß in San Francisco

berichtet die „California-Staats-Ztg.": Leo Poy Fung, Präsident der Ning Young Co., einer der reichsten und angesehensten chinesischen Kaufleute San Francisco's, wurde kürzlich mit einem Pomp beerdigt, wie ihn die Chinesen noch nie hier entwickelt haben. Der interessanteste Theil der Feierlichkeit war der Zug, der sich gegen 2 Uhr Nachmittags in Bewegung setzte. Die Procession wurde von zehn Chinesen zu Pferde eröffnet und dann kam in graurother Uniform eine aus weißen Musikern zusammengesetzte Militärcapelle. An die Musikanten schlossen sich Knaben, welche die Schilder und Fahnen mit den Mottos trugen und dann kam der Leichenwagen, gezogen von vier weißen mit Netzen verhängten Pferden. Der Leichenwagen, einer der elegantesten der Stadt, war den Chinesen offenbar zu einfach gewesen, denn sie hatten aus bunten Papieren und Stoffen einen Baldachin angefertigt, der auf dem Leichenwagen befestigt worden war. Neben dem Kutscher saß ein Chinese auf dem Bock, der nachgemachtes Papiergeld ausstreute, um so die bösen Geister auf möglichst billige Weise zu betrügen. Die Chinesen glauben, daß, so lange eine Leiche nicht begraben ist, die Seele in Gefahr steht, von bösen Geistern gestohlen zu werden. Um diese nun fern zu halten, wird der Heidenspektakel mit den Gongs gemacht, und als weitere Vorsichtsmaßregel streut man das falsche Papiergeld aus, von dem man hofft, daß die bösen Geister es für echtes halten werden. Die Chinesen denken nun, daß die bösen Geister, beseelt von dem Wunsche, das vom Winde getriebene Pseudo-Papiergeld zu erhaschen, die Seele des Todten darüber vergessen, und daher muß es bei jeder Beerdigung nachgemachtes Papiergeld in Hülle und Fülle geben. Das letzte Mal war die Quantität natürlich besonders groß, und alle vierundzwanzig als Bahrtuchträger fungirenden Mongolen warfen fortwährend die kleinen viereckigen Zettel in die Luft. Unmittelbar hinter dem Sarge wurde von einem als chinesischer Soldat gekleideten Kuli ein Pferd mit einer Trauerschabracke geführt, und dann kamen die Verwandten. Eins der Heulweiber stellte die abwesende Gattin dar und wurde von zwei alten Weibern geführt, während sie ein Gefäß mit brennenden Räucherkerzen in der Hand trug. Hinter diesem Weibe ging die zweite Frau des Todten in eigener Person. Sie konnte mit ihren kleinen Füßen und nach den Kasteiungen der letzten Tage kaum gehen und mußte von den Weibern, die sie unterstützten, geschleppt werden. Hinter diesen Frauen schritten die Cousins und dann kamen die Leute mit dem scharlachrothen Sonnenschirm und dem Riesenfächer. Eine Menge Knaben in blauen Röcken schlossen sich an diese Träger offizieller Machtzeichen. Die Jungen hatten Flaggen und Schilder mit Mottos in der Hand und hinter ihnen gingen einige Priester. Die nächste Nummer im Zuge bildete eine Abtheilung, die man zugleich als die Blumenbrigade bezeichnen könnte. Sie trugen die Stäbe mit Blumengewinden in Form chinesischer Mottos, und einer der Leute hatte einen riesigen Sonnenschirm von derselben Facon wie der obenerwähnte scharlachrothe, nur aus Blumen hergestellt. Auch ein Blumenfächer wurde in dieser Abtheilung getragen. Priester folgten und die Präsidenten und Direktoren der chinesischen Compagnien in Trauerkleidern waren die letzten Fußgänger. Ihnen folgten über 200 Wagen. In den ersten Equipagen fuhren die Beamten des chinesischen Consulats, dann kamen die reichen Chinesen und schließlich der Mongolpöbel und zu allerletzt drei Wagen mit Eßwaaren und den Kleidern und häuslichen Utensilien, welche Fong benutzt hat. Auf dem Kirchhofe wurde die Leiche versenkt, während die Eßwaaren auf das Grab gestellt wurden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820720 1-19/fragment/page=0005

des Harzes, namentlich als Sommeraufenthaltsort für Engländer, behandelt wird.

Kunst und Wissenschaft.

— Julius Rosens neue, für das Theater an der Wien bestimmte Posse führt den Titel „Abschreckende Beispiele".

— Direktor Costa arbeitet an einem historischen Stücke, welches zur Erinnerungsfeier der Befreiung Wiens von der Belagerung durch die Türken unter dem Titel: „Die Türken vor Wien (1683)" am 1. Januar 1883 im Theater in der Josephstadt zur Aufführung gelangen wird.

= Wie aus Petersburg telegraphirt wird, hat Johann Strauß sich verpflichtet, nächstes Jahr daselbst zu konzertiren.

— In einem Theater-Agentur-Organe liest man als Novität angezeigt: „Die Anti-Semiten". Große Oper in vier Akten für eine Singstimme. Soloszene mit Gesang und Pianofortebegleitung von Richard Genée.

Vermischtes.

[In Gütersloh] soll ein Mann seine Frau an seinen seit Kurzem verwittweten Vater um 1000 ℳ verkauft haben.

[Ein schlimmer Unfall] hat sich in der Stadt Texanhana in Arkansas zugetragen. Dort fiel ein Gebäude, in welches der Blitz eingeschlagen, auf das Dach eines anstoßenden kleinen Hauses. Die Trümmer fingen Feuer und 30 Personen kamen in den Flammen um.

[An die „republikanische Bande" in Paris.] Herr Henri de Hène, der Chefredacteur des „Paris-Journal", hat aus dem Badeorte Vittel an den Präsidenten des Pariser Gemeinderathes folgendes Schreiben gerichtet: „Vittel, 7. Juli. Herr Präsident! Ich erhalte hier die Einladung, die Sie mir die Ehre erweisen, für das städtische Bankett vom 13. d. M. an mich zu richten. Ach, ich kann in der republikanischen Bande, die jetzt am Ruder ist, nur die Mörder des Vaterlandes erblicken, und wie sollte ein Sohn eine Einladung von den Mördern seiner Mutter annehmen? Auf dem Gebiete des Privatlebens bitte ich Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner Hochachtung und den Dank für Ihre Höflichkeit genehmigen zu wollen. H. de Pène."

[Der rothe Engländer.] Von der Revue anläßlich des Pariser Nationalfestes schreibt man der „Köln. Zeitung" noch folgende Episode: In dem Gefolge des Kriegsministers befand sich auf prachtvollem Pferd in rother Uniform ein Engländer mit beinahe weißem, wohlfrisirtem Haar. Alle Welt hielt ihn für einen General, es war aber das radikale Mitglied des Londoner Gemeinderaths, Sir John Bennet, der zugleich die Civilstelle eines Deputy lieutenant of the County of Middlesex bekleidet und deshalb einen rothen Rock tragen darf, aber darum weder Militär ist, noch dem Range nach hoch genug steht, um im Gefolge des Kriegsministers zu figuriren. Schon beim Feste im Stadthause machte er sich durch sein etwas außergewöhnliches Auftreten bemerklich. Er stellte sich ein, ohne eingeladen zu sein, aber man gab ihm sofort einen Sitz, weil man dem Lord Mayor von London, welcher die Einladung des Pariser Gemeinderaths nicht angenommen hatte, einen Streich spielen wollte. Man hoffte, derselbe würde sich ärgern, daß sein schroffster Gegner an seiner Stelle die Londoner Gemeinde vertrat.

Reichsgerichts-Entscheidungen.

Unsere Zeit wird immer prosaischer; der Gesetzgeber achtet nicht mehr die Romantik heimlicher Liebe, er verbietet ihr den Wald, er untersagt ihr die Ständchen. Jetzt hat sogar das deutsche Reichsgericht einen neuen Fall von Hausfriedensbruch zu ihren Ungunsten entdeckt. Das „Preußische Verwaltungsblatt" theilt in dieser Hinsicht das nachstehende Erkenntniß vom 17. Mai mit: „Der Angeklagte war Nachts 10 Uhr in die Mägdekammer eines Hofgutes eingestiegen, nachdem auf Verabredung die in dieser Kammer befindliche Dienstmagd das Fenster geöffnet hatte, und war dieserhalb auf Klage des Hofbesitzers, welcher den Angeklagten nachher in der Kammer überraschte, wegen Hausfriedensbruches verurtheilt worden. Das Reichsgericht ist diesem Urtheil beigetreten. Mit Unrecht wird Zweifel darüber erhoben, ob der Angeklagte, wie es § 123 des Str.-G.-B. zum Thatbestand des Hausfriedensbruches fordert, in die Wohnung eingedrungen sei, während feststehe, daß er von einem zum Aufenthalt in dem Raume, welchen er betreten hat, berechtigten Hausgenossen in diesen Raum eingelassen wurde, um mit dem Hausgenossen zusammen zu sein. In dem „Eindringen" ist das gewaltsame Moment des Hausfriedensbruchs zum Ausdruck gebracht, das Handeln mit Ueberwindung von Hindernissen oder doch gegen den Willen der Wohnungsinhaber. Allein das Gesinde ist zu einer selbstständigen Verfügung über die Wohnungsräume nicht befugt. Steht, wie hier, nicht bloß fest, daß der Wohnungsberechtigte, wenn er diesem Einlaß zu der erwähnten Zeit, auf dem bezeichneten Wege und zu dem angegebenen Zwecke gekannt hätte, den Eintritt nicht geduldet haben würde, sondern auch, daß der Eintretende sich dessen bewußt war, so ist derselbe zwar nicht gegen Verbot, aber doch gegen den Willen des zur Verfügung über die Wohnung berechtigten Wohnungsinhabers eingetreten. Das genügt aber, um den Thatbestand des Hausfriedensbruchs zu erfüllen. Daß der Friede des Hauses auch dann, wenn der Eintritt mit absichtlicher Verheimlichung vor dem Wohnungsinhaber gewonnen wird, auf die erheblichste Weise gestört werden kann, zeigt gerade der vorliegende Fall, in welchem es nach der Ueberraschung des Angeklagten zu Thätlichkeiten gekommen ist."

Verloosungen.

Braunschweigische Prämien-Anleihe (20 Thlr.-Loose).
Serienziehung am 1. Juli 1882.
Prämienziehung am 31. August 1882.

Serie **146 151 680 917 1086 1117 1259 1451 1678 1694 2017 2031 2251 2572 2621 2810 3038 3051 3069 3277 4012 4324 4364 4493 4614 4776 4814 5051 5184 5505 5660 5734 6045 6170 6518 6519 6522 6525 6555 6847 6997 7043 7087 7317 7554 7641 8214 8680 8871 8872 8966 9040 9166 9477 9592.**

Dresdener Börsen-Schuldscheine.
Verloosung am 21. Juni 1882.
Zahlbar am 2. Januar 1883 bei der Filiale der landständischen Bank in Bautzen zu Dresden.

106 113 à **1500 ℳ.**

Mühlhausen i. Th., 4½% Stadt-Anleihe.
Bekanntmachung vom 3. Juli 1882.

Der Magistrat beabsichtigt, die auf Grund des Privilegii vom 10. September 1869 ausgegebene 4½procentige Stadtanleihe im Restbetrage von 1,348,200 ℳ zum 2. Januar 1883 zu kündigen. Zu diesem Zweck ist der Tilgungsfonds dadurch entsprechend verstärkt worden, daß die im Besitz der Stadt befindlichen Schuldverschreibungen der Preußischen consolidirten 4procentigen Staatsanleihe im Nominalbetrage von 1,241,000 ℳ und von der auf Grund des Privilegii vom 19. December v. J. zu 4% neu auszugebenden Stadtanleihe Anleihescheine im Nominalbetrage von 107,200 ℳ verwendet werden sollen. Es wird beabsichtigt, den Inhabern der zu kündigenden Stadtobligationen durch Erleichterung neuer Capitalanlage eine Begünstigung zu gewähren, indem denselben gestattet wird, ihre Obligationen gegen die vorgedachten Papiere, und zwar gegen Consols zum Cours von 101,25 und gegen neue Stadtanleihescheine zum Cours von 100,50 umzutauschen. Diejenigen, welche hiervon Gebrauch machen wollen, werden ersucht, die zur Rückzahlung kommenden Obligationen bis **zum 20. Juli 1882** bei der **Vereinsbank Mühlhausen, Thüringen,** zum Umtausch einzureichen, welcher **provisionsfrei** bewirkt werden wird. Die Befriedigung erfolgt nach der Reihenfolge der Anmeldungen. Die zum Umtausch bestimmten Stadtanleihescheine werden jedoch erst in etwa zwei Monaten zur Ausreichung gelangen. Da die zu kündigenden Stadtobligationen noch Stücke von 150 ℳ enthalten, solche aber in den Consols und später auch in neuen Stadtanleihescheinen nicht vorhanden sind, so können dergleichen Stücke selbstverständlich nur insoweit umgetauscht werden, als sie in einer den Umtausch ermöglichenden Stückzahl präsentirt werden.

Saalfeld i. Thür., Stadt-Obligationen von 1879.
Kündigung vom 24. Juni 1882.
Auszahlung vom 1. October 1882 ab.

Sämmtliche Obligationen der städtischen Anleihe vom 1. April 1879 im ursprünglichen Betrag von 124,000 ℳ.

Sachsen-Meiningen'sche Staats-Prämien-Anleihe (7 Fl.-Loose).
Serienziehung am 1. Juli 1882.
Prämienziehung am 1. August 1882.

Serie **82 328 343 600 704 844 1206 1447 2040 2556 2583 2843 3151 3756 3830 3834 3913 3985 4040 4187 4711 4736 5113 5198 5513 5663 5683 5742 5804 5993 6456 6877 7128 7410 7644 7983 8248 8463 8486 8490 8642 9109 9268 9380 9551 9586 9610 9879 9886 9914.**

Sachsen-Weimarische Staats-Anleihe von 1848.
Verloosung am 24. Juni 1882.
Zahlbar am 1. Januar 1883 bei der Großherzogl. Staatsschulden-Tilgungskasse zu Weimar.

Serie I. à **200** Thlr. 67 70 230 352 361 372 546 581 593.
Serie II. à **100** Thlr. 42 236 240 358 471 474 510 615 799 801 807 922 1043 378 379 415 432 493 504 514 579 626 633 647 693.

Restanten.

Serie I. 134 471 547 569.
Serie II. 142 292 332 549 566 677 681 939 1037 122 164 175 204 206 241 272 288 468 567 645 651.

Sächsische 4% Provinzial-Anleihescheine von 1880/81.
Verloosung am 5. Juni 1882.
Zahlbar am 2. Januar 1883 bei der Provinzial-Hauptkasse zu Merseburg, Dingel & Co. zu Magdeburg und der Kur- und Neumärkischen Ritterschaftlichen Darlehnskasse zu Berlin.

Buchstabe B. à **1000 ℳ.** 82 83 89 96.
Buchstabe D. à **200 ℳ.** 175 200 236.

Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden, Bank-Schuldscheine Litt. A.
Verloosung am 1. Juli 1882.
Zahlbar mit 10% Agio sofort bei der Gesellschafts-Kasse zu Dresden.

à **300 ℳ.** 26 107 117 123 132.
à **150 ℳ.** 253 290 292 318 334 413 441 444 451 479.

Literarisches.

Die durch ihre Herausgabe weit verbreiteter Sprachwerke bekannte C. A. Koch'sche Verlagshandlung in Leipzig bereitet die Herausgabe eines neuen größeren Werkes dieser Art, betitelt: Lateinisch und Griechisch nach dem „Meisterschafts-System", unter gleichzeitiger Anwendung der Robertson'schen Methode in leichtfaßlicher Weise für den Selbstunterricht, herausgegeben von Dr. F. Booch-Arkossy, in einer Lieferungs-Ausgabe (je 2 Kurse in à 15 Lfgn. à 50 Pf.) vor, deren erste Lieferungen in Kürze erscheinen sollen. Da dieses Werk durch seine praktische Bearbeitung sich in den betr. Kreisen rasch Eingang verschaffen dürfte, wollen wir schon jetzt auf das Erscheinen desselben aufmerksam machen.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Abgang

nach:	V.	V.	V.	N.	N.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	...	8^{5}	11^{35}†	....	3^{28}	6^{10}	....	....	9^{25}	....
Breslau via Sorau	...	8	....	1^{33}† a	...	...	...	...	...	...
Cottb., Guben, Posen, Sorau	...	8	....	1^{33}† b	...	...	7^{34} c	...	...	...
Bitterf.-Berlin	4^{35}*	8	...	2	...	...	5^{37}*	6	9^{2}†	...
Leipzig	4^{30} 7^{52}†	8^{20}	10^{12}	12 1^{35}	3^{40}	5^{8}†	5^{50}	7^{15}	9^{6}*	10[illegible]
Magdeburg	5	7^{20}†	11^{31}*	1^{25}	3^{10}	5^{52}	....	....	9^{20}†	10^{58}
Nordh.-Cassel	5^{10}	9	11^{40}†	....	2^{5}	...	....	7^{25} d	10^{30}*	10^{40} e
Thüringen . .	5^{45}	7^{53}†	10^{15}	11^{43}* V	1^{52}	6^{3}	....	....	9^{5}	11^{5}*

a) via Sorau-Sagan. b) bis Sorau und Züllichau. c) nur bis Finsterwalde. d) bis Leinefelde. e) bis Sangerhausen.

Ankunft

von	V.	V.	V.	V.	N.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	...	7^{10}	10	...	1^{18}	...	5^{30}	...	8^{40}	...
Breslau via Sorau	...	...	...	...	1^{2}	...	...	7^{9}† a	...	...
Cottb., Guben, Posen, Sorau	...	7^{9} b	...	...	1^{2} c	...	...	7^{9}†	...	...
Bitterf.-Berlin	4^{41}	6^{39} f	10^{6}	11^{34}†	...	...	5^{43}	...	...	10^{58}*
Leipzig . . .	4^{50}	7^{4} 7^{15}†	11^{4}*	11^{28}	1^{12} 2^{51}	4^{16}	5^{34}	8^{46}	9^{16}†	10^{45}
Magdeburg .	...	7^{47}†	10^{2}	...	1^{26}	3^{20}	5^{6}†	6^{56}	8^{55}*	10^{54}
Nordh.-Cassel	7^{4} d	7^{42}	9^{35}	...	1^{10}	5^{45}	...	...	8^{56}†	10^{35} e
Thüringen . .	4^{28}*	7^{11}	10^{38}	...	1^{18}	5^{19}	5^{31}*	...	8^{55}†	10^{51}

a) via Sorau-Kohlfurt. b) von Falkenberg. c) von Sorau und Züllichau. d) von Sangerhausen. e) von Leinefelde. f) von Bitterfeld.

* Schnellzug I.—II. Classe † Schnellzug I.—III. Classe.

Personen-Posten.

	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.
Von: Halle	6	....	3	....	....
in: Salzmünde	....	7^{45}	....	4^{45}	....
von: Halle	....	....	3	....	....
in: Lauchstädt	....	....	....	5^{5}	....
von: Lauchstädt	....	....	....	....	5^{15}
in: Schafstädt	....	....	....	....	6^{5}
von: Salzmünde	....	8^{15}	....	....	5^{45}
in: Halle	....	10	....	....	7^{30}
von: Schafstädt	4^{20}	....	....	....	....
in: Lauchstädt	5^{10}	....	....	....	....
von: Lauchstädt	5^{20}	....	....	....	....
in: Halle	....	7^{25}	....	....	....

Wochen-Uebersicht der Reichsbank.

Berlin, d. 15. Juli.

Activa.			Gegen d. 7. Juli.
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 ℳ berechnet	ℳ 560,596,000	Abn.	1,466,000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	„ 30,532,000	Zun.	562,000.
3) do. an Noten anderer Banken	„ 14,830,000	Zun.	1,455,000.
4) do. an Wechseln	„ 368,023,000	Abn.	22,633,000.
5) do. an Lombardforderungen	„ 49,445,000	Abn.	24,692,000.
6) do. an Effekten	„ 16,778,000	Zun.	1,059,000.
7) do. an sonstigen Activen	„ 32,069,000	Zun.	767,000.
Passiva.			
8) das Grundkapital	ℳ 120,000,000	unverändert.	
9) der Reservefonds	„ 17,724,000	unverändert.	
10) der Betrag der umlauf. Noten	„ 763,213,000	Abn.	40,837,000.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	„ 162,924,000	Abn.	4,248,000.
12) die sonstigen Passiven	„ 792,000	Abn.	446,000.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 18. Juli.

Der hohe Luftdruck im Nordwesten hat erheblich zugenommen und scheint sich jetzt auch über Centraleuropa auszubreiten, so daß für Deutschland zunächst warmes heiteres Wetter mit schwacher Luftbewegung wahrscheinlich ist. Die Bewölkung hat über der Westhälfte Centraleuropas, wo unter dem Einflusse der flachen Depression im Nordwesten schwache südliche Winde herrschen, abgenommen, dagegen in Ostdeutschland, wo eine Furche niederen Luftdrucks schwache bis frische nordwestliche Winde bedingt, ist trübe Witterung, stellenweise Regenwetter eingetreten. Während Westdeutschland gestern von Gewittern frei blieb, fanden im Osten west-ostwärts fortschreitend, am Nachmittag und Abend elektrische Entladungen statt.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Haparanda + 19, Petersburg —, Hamburg + 18, Memel + 25, Paris + 15, Karlsruhe + 18, München + 17, Leipzig + 20, Berlin + 19.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll das dem Bauunternehmer **Friedrich Knorr** zu Giebichenstein gehörige, im Grundbuche von Giebichenstein Band X Blatt 441 Artikel 341 eingetragene Grundstück:

3 a 14 qm vom Plan Nr. 198 Gemarkung Giebichenstein, Kartenblatt 1, Parzelle 817/268 mit dem nach Ausweis des Auszugs aus den Gebäudesteuer-Fortschreibungsverhandlungen darauf errichtetem Wohnhaus nebst Zubehör zu Giebichenstein, Hohe Straße Nr. 4, mit einem jährlichen Nutzungswerth von 580 Mark,

am 28. Septbr. 1882 Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 31 versteigert und ebendaselbst

am 30. Septbr. 1882 Vormittags 11 Uhr

das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus den Gebäude- und Grundsteuer-Fortschreibungsverhandlungen sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserer Gerichtsschreiberei-Abtheilung VII eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens im Versteigerungstermine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden.

Halle a/S., den 12. Juli 1882.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

Bekanntmachung.

Diejenigen Militairpflichtigen aus der Stadt Halle a/S., welche bei dem Ober-Ersatz-Geschäft am 11., 12. und 13. Juli cr. zur Ersatz-Reserve I. Klasse, **nicht übungspflichtig,** bestätigt worden sind, werden hierdurch aufgefordert, die bezüglichen Scheine am

Freitag den 21. Juli cr. Mittags ½1 Uhr

auf der Moritzburg in Empfang zu nehmen.

Halle a/S., den 17. Juli 1882.

Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Commission der Stadt Halle.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Instrumentenmachers **Bernhard Maercker** hier ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf **d. 10. Aug. 1882 Vorm. 11 Uhr** vor dem königl. Amtsgerichte hierselbst Zimmer Nr. 31 bestimmt.

Halle a/S., d. 14. Juli 1882.

Große,
Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts, Abtheilung VII.

Zum Erlernen der Wirthschaft unter spezieller Leitung der Hausfrau, auf einem Rittergut in Thüringen, findet ein junges anständiges Mädchen aus guter Familie Aufnahme. Familienzugehörigkeit.

Pensionspreis 450 ℳ.

Offerten erbeten unter E. K. 92 an **Haasenstein & Vogler, Magdeburg.**

Ein **Oekonomie-Verwalter,** 20 Jahre alt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. Octbr. Stellung. Offert. wolle man gefäll. sub B. m. 17372 **Rudolf Mosse, Halle a/S.,** zugehen lassen.

Beschluß.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **C. A. Eulau** zu Halle a/S. wird nach Abhaltung des Schlußtermins und stattgehabter Schlußvertheilung aufgehoben.

Halle a/S., d. 13. Juli 1882.

Kgl. Amtsgericht, Abtheilung VII.

Meine Wassermühle,

einige Stunden von **Halle** gelegen, will ich sofort oder auch später preiswerth verkaufen. Dieselbe enthält 2 Mahl- u. 1 Spitzgang, etwas Acker u. Garten, beste Mahl- u. Getreide-Gegend, stets Wasser, baulich u. wohnlich in guten Zustande. **Preis 7500 Thaler. Anzahlung 3500 Thaler.** Gef. Offerten unter **W. C. 528** beförd. **Haasenstein & Vogler** in **Halle a/S.**

In eine **Dampfziegelei Thüringens** wird spätestens 1. October ein gelernter Schmied als **Kessel- und Maschinenwärter gesucht.** Der Antritt könnte nöthigen Falles auch schon eher erfolgen. Offerten wolle man an **Rudolf Mosse,** Ulrichsstr. 4, unter O. k. 17373 mit Nachweis der Befähigung abgeben.

Ein tüchtiger Commis der Colw.-Branche, militärfrei, sucht per sofort oder 1. October dauernde Stellung. Gef. Offerten sub Sch. 100 **Rud. Mosse in Weimar.**

Guts-Verkäufe!

2 Rittergüter im Kreise Nordhausen u. Heiligenstadt, 2100 u. 800 Mg. Feld und Wald, gute Bodenverhältnisse, herrliche Lage nahe Bahnstation, Herrschaft- u. Pachterwohnung und Wirthschafts-Gebäude sehr gut, jetzt verpachtet, gute Capital-Anlage;

1 Rittergut, nahe bei Eisenach in herrlichster Lage, 450 Mg. Feld, Wiesen und Wald mit bester Ernte u. guten Inventar u. Gebäuden;

1 Freigut bei Jena, ½ Stunde v. Bahnstation, 370 Mg. Feld u. Wald, guter Ernte u. Inventar, sehr schönen Gebäuden;

1 Freigut, nur 5 Minuten von einer lebhaften kleineren Stadt nahe Weimar's, 200 Mg. Feld u. Wiesen, vorzüglicher Ernte u. Inventar, guten Gebäuden;

1 Gut, nahe einer Station der Sangerh.-Erfurt. Bahn, 190 Mg. Feld u. Wiesen mit guter Ernte, Inventar und Gebäuden

sofort unter günstigen Bedingungen verkäuflich durch

C. Adam, Weimar.

Strohseile,

pro Schock 8—10 ℔ schwer, liefert jedes Quantum zu den allerbilligsten Tagespreisen

Aken a/Elbe. A. Bunge.

Zweite Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188207201-19/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 167 der Hallischen Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Donnerstag den 20. Juli 1882.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Konstantinopel, 19. Juli. Der Sultan berief Derwisch Pascha aus Egypten zurück.

Johannesbad, 18. Juli. (N. A. Z.) In der siebenten Abendstunde ergoß sich gestern ein furchtbarer Wolkenbruch über Groß- und Klein-Aupa. Die Mohormühle wurde weggerissen, Dunkelthal schrecklich mitgenommen und Marschendorf stellenweise devastirt. Johannesbad selbst wurde vom südöstlichen und südlichen Theil des Gewitters nur tangirt, doch ist der Bahnverkehr mit Trautenau für mehrere Tage unterbrochen und muß die Reisetour Lieban über Schatzlar per Wagen gemacht werden.

Paris, 18. Juli. Deputirtenkammer. Berathung der Vorlage betreffend die Bewilligung eines Kredites von 7,800,000 Frcs. für die militärischen Vorbereitungen. Lockroy griff das Kabinet heftig an. Charmes sprach sich zustimmend über eine Allianz mit England aus. Der Ministerpräsident Freycinet erklärte, die Frage wegen einer bewaffneten Intervention sei nach den Ereignissen in Alexandrien nothwendig geworden. Man hätte aber mit Europa handeln müssen, da man sonst gegen dasselbe gehandelt haben würde. England habe die Initiative ergriffen, an das europäische Konzert zu appelliren. Frankreich habe alsbald zugestimmt. Die Mitwirkung Europas sei nothwendig, denn jedesmal, wo man die orientalische Frage ohne Europa hätte lösen wollen, sei daraus ein großer Krieg entstanden. Die Einberufung der Konferenz sei ein Akt der Klugheit und des Patriotismus gewesen. Wenn die Türkei intervenire, so würde dies unter bestimmten Bedingungen geschehen. Wenn sie die Intervention ablehne, so werden wir voraussichtlich ein Mandat Europas erhalten. Der Suezkanal dürfe nicht aufhören frei zu sein. Frankreich müsse zu den Mächten gehören, welche ihn beschützen. Aber selbst bezüglich des Kanals wünsche Frankreich, unter Wahrung seiner vollen Aktionsfreiheit, einen Beschluß der Konferenz zu provoziren. In diesem Sinne sei gestern ein Abkommen mit England getroffen worden. Die Erreichung der Allianz mit England und die Aufrechterhaltung des europäischen Konzerts habe die Regierung beständig im Auge gehabt. Die Regierung habe Grund zu glauben, daß sie ihrem Lande auf diese Weise gut gedient habe. (Beifall). Dellafosse spricht gegen die Bewilligung des Kredits, da er die Politik des Kabinets mißbillige. Gambetta billigt es, daß Freycinet die Erreichung eines Bündnisses mit England im Auge gehabt habe. Die Regierung möge sich über ihre Haltung aussprechen, die sie bei etwaigen Eventualitäten einnehmen würde. Die beantragten Kredite seien unzureichend. Gambetta mißbilligt es, daß das Kabinet eine Intervention der Türkei zugelassen habe, dieselbe sei gefährlich. Er frage, ob man dafür einstehen könne, daß die türkischen Truppen nicht mit den egyptischen Insurgenten gemeinsame Sache machen würden. Gambetta erklärte schließlich, man werde für die Kredite stimmen, um Egypten dem Fanatismus der Muselmänner zu entreißen. Auf Antrag Clémenceau's wurde die Weiterberathung auf morgen vertagt.

London, 18. Juli. Unterhaus. Unterstaatssekretär Dilke erklärte Maccoan gegenüber, die Pforte habe auf die identische Note vom Sonnabend noch nicht geantwortet. Der Sekretär der Admiralität Campbell Bannermann erwiederte auf eine Anfrage Wolff's, die Regierung billige das Vorgehen des Admirals Seymour am 11. d. M. vollständig. Wolff griff hierauf die Regierung auf das Heftigste an. Der Premier Gladstone erklärte, die Behauptungen Wolff's grenzten an Verleumdung. Northcote glaubt, Wolff habe nur um eine, angesichts der ernsten Ereignisse, bei welchen es sich um die Ehre und die Interessen Englands in Alexandrien handle, natürliche Auskunft nachgesucht. Nach mehrstündiger Debatte wurde der Gegenstand verlassen und die Sitzung bis 9 Uhr suspendirt.

Deutsches Reich.

Berlin den 18. Juli.

— Für die fortschreitende und andauernde Besserung im Befinden des Prinzen Karl dürfte der Umstand als bedeutsames Anzeichen zu betrachten sein, daß am 16. d. M. Vormittags — zum ersten Male wieder, seitdem der Prinz das Palais bezogen hat — die Kapelle des 83. Infanterie-Regiments auf dem Friedrichsplatze concertirte. Das in Veranlassung des schönen Wetters besonders zahlreich erschienene Publikum nahm diese Thatsache mit besonderer Befriedigung auf.

— Staatsminister a. D. Dr. Delbrück hat sich von seiner Krankheit in so erfreulicher Weise erholt, daß derselbe sich schon in den nächsten Tagen zunächst nach Homburg begeben kann. Herr Dr. Delbrück beabsichtigt später eine Reise nach Italien zu unternehmen.

— Der Präsident des Reichsgerichts, Dr. Simson, hat sich vor einigen Tagen hier aufgehalten, und wird seine hiesige Anwesenheit mit dem Neubau des Reichsgerichts zu Leipzig in Verbindung gebracht. Die vor einiger Zeit durch die Blätter gegangene Mittheilung, wonach Herr Dr. Simson wegen Krankheit beabsichtige, sein Amt niederzulegen und an seine Stelle der Staatssekretär des Reichsjustizamtes von Schelling treten sollte und dann die Berufung des elsässischen Unterstaatssekretärs von Puttkamer als Chef des Reichsjustizamts bevorstände, wird als unbegründet bezeichnet, indem Herr Dr. Simson seinen Posten in Leipzig vorläufig nicht zu verlassen gedenkt.

— Drei höhere Officiere der italienischen Armee, die Generäle Graffi und Celestin Sachero, sowie der Oberstlieutenant Ellena, sind gestern hier eingetroffen, um den Schießübungen der Truppen beizuwohnen, welche in diesen Tagen beginnen. — Der hohe japanische Beamte Masana Maéda hat sich während seiner Anwesenheit in Berlin im Auftrage seiner Regierung insbesondere über die Einrichtung der deutschen Pfandbrief-Institute informirt. Hinzufügen wollen wir, daß die deutschen Staatseinrichtungen überhaupt Gegenstand eingehender Studien der japanischen Regierung resp. ihrer nach Europa geschickten Beamten bilden.

— Nachdem die Verhandlungen mit Professor Dr. Volkmann in Halle wegen Uebernahme eines Lehrstuhls der Chirurgie an der Berliner Universität zu einem Ergebniß nicht geführt haben, ist, wie man vernimmt, die Berufung des Professors Dr. König in Göttingen in das Auge gefaßt, der unter den jüngeren Chirurgen eine hervorragende Stellung einnimmt.

— Wie aus Bromberg berichtet wird, ist das Befinden des Regierungspräsidenten Tiedemann, der, wie mitgetheilt, bei den neulichen Rennen durch den Einsturz einer Zuschauertribüne einen doppelten Knöchelbruch erlitt, ein den Verhältnissen angemessen befriedigendes; der Heilungsproceß nimmt einen normalen Verlauf. Landrath von Oertzen leidet dagegen an schmerzvollsten Affectionen des rechten Armes. Im Befinden des Herrn von Alvensleben ist eine Wendung zum Besseren eingetreten.

— Die „Elsässisch-Lothringische Zeitung" schreibt an hervorragender Stelle Folgendes:

„Als der „in finanzpolitischen Fragen durchaus firme und mit gründlichen Kenntnissen ausgestattete" Verfasser der in der „Tribüne" erschienenen Artikel über die Straßburger Tabaksmanufactur ist jetzt der ehemalige Studiosus Hermann Heller hier ermittelt worden. Die Thatsache, daß im Hauptorgan der Gegner der Manufactur der Kampf von Personen geführt worden ist, welche dazu nicht die allergeringste sachliche oder moralische Berechtigung besitzen, wird dem Lande klar machen, wie wenig diese Gegnerschaft überhaupt zu bedeuten hat."

Diese Mittheilung, bemerkt hierzu die „Tribüne", ist ebenso unwahr, wie Alles, was die „Elsässisch-Lothringische Zeitung" bisher gebracht; zur Steuer der Wahrheit erklären wir, daß wir einen Herrn Hermann Heller nicht kennen und daß derselbe niemals eine Zeile für unser Blatt geschrieben hat. Im Uebrigen zeigen unsere Artikel, daß wir Material genug besitzen, das authentisch genug ist, um danach die Geschäftsleitung der Manufactur zu beurtheilen und zu verurtheilen.

— Es bestätigt sich, daß die deutsche Reichsregierung durch ihre Konsuln im Auslande statistische Daten sammeln läßt, welche sich auf den Waaren- und Produktenverkehr beziehen. Was diese Aufnahme der statistischen Daten betrifft, so wird allgemein angenommen, daß dieselben mit den Plänen des Kanzlers zusammenhängen, die Fakturen für importirte Waaren zu besteuern.

— Der Justizminister hat in Betreff der durch Gerichtsvollzieher veranstalteten Privatauktionen, welche unter dem Schein eines amtlichen Verkaufs erfolgen, sowie hinsichtlich der gleichzeitigen Abhaltung solcher Auktionen mit Zwangsverkäufen, Folgendes angeordnet:

1) Dem Gerichtsvollzieher steht es zu, die Uebernahme freiwilliger Versteigerungen, ohne Angabe der Gründe abzulehnen. Die Ablehnung muß aber erfolgen, wenn die Vermuthung begründet ist, daß es sich um ein unreelles Auktionsgeschäft handelt. 2) Aus der Bekanntmachung des Versteigerungstermins muß deutlich ersichtlich sein, daß der Verkauf ein freiwilliger ist. Die Bekanntmachung darf keine Angaben enthalten, welche irgendwie geeignet sein könnten, über den Anlaß des Verkaufs, über die Beschaffenheit der zum Verkauf kommenden Gegenstände oder über die Person und die Verhältnisse des Auftraggebers einen Irrthum zu erwecken. 3) Freiwillige Versteigerungen dürfen in der Ausführung mit Zwangsversteigerungen nicht derart verbunden werden, daß das Publikum über den Charakter des Geschäfts in Unklarheit oder Irrthum versetzt werden könnte. 4) Die Versteigerung von Waaren eines Wanderlagers darf nur dann übernommen werden, wenn dem Gerichtsvollzieher die Entrichtung der Steuer für den Wanderlagerbetrieb nachgewiesen ist.

Parlamentarisches.

Berlin, 18. Juli.

— Der frühere Direktor des preußischen statistischen Bureaus, Geheimrath Dr. Engel, hat sich bereit erklärt, ein Mandat zum Abgeordnetenhause anzunehmen. Geh. Rath Engel wird als Candidat der Liberalen in dem Wahlkreise Halberstadt-Wernigerode aufgestellt werden.

— Zwischen den Ultramontanen und den Welfen ist ein publicistischer Zwist ausgebrochen, welcher eine Trennung der Welfischen Hospitanten von dem Centrum in Aussicht stellt.

— Wie die Voss. Ztg. hört, soll in der nächsten Landtagssession ein Gesetzentwurf über die Bestrafung der Schuldversäumnisse vorgelegt werden. Der Abg. Drawe hatte vor einiger Zeit auf die Unsicherheit des Rechtszustandes hingewiesen, der in dieser Beziehung besteht, und der Minister v. Goßler hatte dies mit dem ausdrücklichen Bemerken anerkannt, daß wir 46 verschiedene Rechtsgebiete haben.

— Der Reichstag hat bekanntlich in zweiter Lesung den Antrag der elsaß-lothringischen Abgeordneten, daß der Präsident des elsässischen Landesausschusses befugt sein soll, dessen Mitgliedern den Gebrauch der französischen Sprache zu gestatten, angenommen. Wie man hört, würde, falls dieser Antrag auch in dritter Lesung die Zustimmung des Reichstags erhalten sollte, die Reichsregierung dessen Ablehnung im Bundesrathe beantragen. Es ist übrigens nicht ausgeschlossen, daß der elsässische Landesausschuß schon einberufen wird, bevor der Reichstag mit dieser Angelegenheit in dritter Lesung sich wird zu befassen haben.

Lokales.

Halle, den 19. Juli.

Dr. jur. Karl von Lilienthal, gegenwärtig Privatdocent an der hiesigen Universität, hat einen Ruf als ordentlicher Professor der juristischen Facultät der Universität Zürich erhalten und angenommen.

— Das an anderen Staatsbahnen länger eingeführte und wohlbewährte Institut eines officiellen Bahnarztes ist seit dem 1. Juli auch an der Magdeburg-Halberstädter Bahn ins Leben getreten. Die Strecke ist zu diesem Behufe in eine Anzahl bahnärztlicher Distrikte getheilt worden. In Halle ist dem praktischen Arzte, Herrn Dr. Kunze, das Amt übertragen worden und seiner Thätigkeit die Strecke von Gröbers bis Weissand unterstellt worden. Das Klientel des genannten Herrn besteht aus 259 Beamten nebst deren Angehörigen. Alle diese Personen haben Anspruch auf freie Behandlung. Die Heilmittel haben die Patienten aus ihrer Tasche zu bezahlen, und bleibt es ihnen unbenommen, welcher Apotheke sie dieselben entnehmen wollen.

Wie uns aus Brandenburg a. H. mitgetheilt wird, ist daselbst der Prorektor Raimund Nagel, ehemals langjähriger Lehrer am hiesigen königl. Pädagogium, verstorben.

— Der vor kurzem hierorts gegründete Privat-Beamtenverein, welcher die auf vergangenen Sonnabend anberaumte Generalversammlung Umstände halber nicht abhalten konnte, wir dieselbe nunmehr morgen Donnerstag Abend 8 Uhr im Restaurant zum „Kühlen Brunnen" hier abhalten.

— Mit der Legung der Schienen zur Straßeneisenbahn ist heute noch nicht begonnen worden, da zuvörderst die obere Leipzigerstraße umgepflastert werden muß. Ist dies geschehen, was immerhin vier Wochen Zeit in Anspruch nehmen dürfte, dann wird auch mit Legung der Schienengeleise begonnen, welche Arbeit dann in sehr kurzer Zeit beendet sein wird. Die erforderlichen Schienen sind bereits in den von der Bahn berührten Straßen niedergelegt.

— Heute Morgen nach 5 Uhr rückte unser Bataillon mit klingendem Spiel in die Gegend von Döllnitz aus, um den Vormittag mit dem 12. Husaren-Regiment zu manövriren. Mittags 12 Uhr rückten die Mannschaften wieder hier ein. Derartiger Uebungen werden vor dem großen Manöver, das im August c. in der Nähe von Altenburg stattfindet, noch mehrere abgehalten werden.

— Die an die königl. Regierung gerichtete Petition bez. Benutzung des Theaters als Interimstheater für nächste Wintersaison ist dem Magistrat zur geneigten Beförderung und Befürwortung am 15. d. überreicht worden. Die Petition, die auch die Zustimmung des Stadtverordneten-Collegiums in der geheimen Sitzung vom 17. d. gefunden, wurde binnen wenigen Tagen von 571 Personen unterzeichnet, wovon 20 Professoren, 18 Gerichts- und Justizräthe, 3 Commerzienräthe, 13 Stadtverordnete, 10 größere Fabrikbesitzer, 3 Brauereibesitzer, 4 Bankiers, 10 Baumeister und Architecten, 150 selbständige Kaufleute, 10 praktische Aerzte, 4 Apothekenbesitzer, 9 Buchhändler, 75 Lehrer, 25 Studenten und 219 Bürger den ver-

Fischbein und sein Ersatz.

Es gab eine Zeit — und die alten Walfischjäger erinnern sich ihrer noch lebhaft — wo Fischbein ein geringgeschätztes Nebenprodukt des Walfischfangs war, wo es lange in den Magazinen der Kaufleute liegen mußte, bis sich Abnehmer fanden, die niedrige Preise bezahlten. Inzwischen haben aber die Entdeckung und ausgedehnte Verwendung des Petroleums einerseits und die großartigere Benutzung des Fischbeins andererseits einen solchen Wandel hervorgebracht, daß der letztere Artikel, der nun mit 3 Dollars das Pfund bezahlt wird, das werthvollste Produkt des Walfischfangs geworden ist. Da die Amerikaner den Löwenantheil dieser Industrie an sich gerissen haben, so ist ihr bedeutendster Handelsplatz New-York zum tonangebenden Markt für Fischbein geworden. Dies gilt nicht allein von der Rohwaare, sondern auch von dem veredelten Produkt, das nur aus sieben Fabriken hervorgeht, so sehr ist dieses Geschäft in wenigen Händen konzentrirt. Vier dieser Fabriken befinden sich in New-York, drei in Boston, ihr gesammtes Arbeiterpersonal beläuft sich auf nur 110—120 Köpfe. Die Veredelungsmethode ist wenig bekannt aber ganz interessant.

Wenn das Fischbein in dem Zustand, wie es der Walfischjäger geerntet, in die Fabrik kommt, wird es zunächst von seinen Haarfransen befreit. Das geschieht mit einer sehr scharfen Scheere, die man an den Kanten hinlaufen läßt, ungefähr in derselben Weise und auch so schnell, wie ein „Ritter von der Elle" seine Scheere durch ein Stück Tuch laufen läßt. Das Fischbein wird dann in große Fässer gebracht und so lange in Wasser eingeweicht, bis es weich und biegsam geworden sind. Dann wird es auf allen Seiten geschabt, bis der Schurf und die Klebfubstanz, die ihm anhaftet, vollständig verschwunden sind. In einem Dampfkessel wird es nun gebracht, aber kein Druck angewandt, es soll nur durch und durch erwärmt werden. Nun nimmt es ein Arbeiter in die Hand und schnitzt mit einem eigenthümlich geformten Messer die Erhöhungen so lange ab, bis die Fasern ganz grad laufen. Ein anderer Arbeiter übernimmt es dann und schneidet es mit einem verstellbaren Doppelmesser in Streifen von verschiedener Dicke, je nach dem Zwecke, dem sie dienen sollen. Wenn die Streifen zu einer außergewöhnlichen Dicke geschnitten werden müssen, dann ist es nothwendig, diese nochmals eine Nacht in Wasser einzuweichen, auch noch einmal in den Dampfkessel zu bringen, nach welcher Behandlung sie durch eine kleine einfache Maschine, Splitter genannt, gezogen werden, welche die Flächen ebnet und glättet. Das Schlußverfahren besteht in der Politur, einer Arbeit, die mit einem Schwamm und einer Art Wichse ausgeführt wird, deren Zusammensetzung als strenges Geheimniß gewahrt wird. Jeder Fabrikant hat einen anderen Politurstoff, der seine eigene Erfindung ist. Die nun fertige Waare wird Mädchen übergeben, welche sie nach Dutzenden in Bündel packen, in Papier schlagen und mit Etiquetten versehen; so werden sie, zum Versandt bereit, ins Lager gebracht.

Die hauptsächlichste Verwendung findet das Fischbein zur Anfertigung von Peitschen und Korsets. Früher war die Mehrzahl der Regen- und Sonnenschirme mit Fischbeinstäben versehen, doch werden dieselben immer mehr von Stahlstäben verdrängt. Vor einigen Jahren kamen von Frankreich Regenschirme in den Handel, die mit Hülfe einer ganz vorzüglichen Nachahmung des Fischbeins hergestellt waren — mit einer so vorzüglichen, daß sie von dem echten Artikel nicht eher unterschieden werden konnte, bis sie aufgespalten wurde. Dieses unechte Fischbein muß aber entweder zu kostspielig in der Herstellung gewesen sein, oder sich bei längerem Gebrauch nicht bewährt haben, denn man hört nichts mehr von ihm. Manchmal wird echtes Fischbein marmorirt oder nahezu weiß in den Handel gebracht. Diese Sorte ist etwas theurer als die gewöhnliche, weil die Farbe durch eine Art Schmalz hergestellt werden muß und fast ausschließlich zu Musselin- und Traukleidern verwandt, weil sie durch helle feine Stoffe nicht so leicht durchscheint, wie die dunkle Sorte. Die neueste Verwendung des Fischbeins ist aber wohl die zu Hüten. Zu diesem Zwecke wird es in ganz feine Streifen geschnitten, die dann geflochten werden wie Stroh. Solche Hüte sind sehr theuer und werden deshalb nur von solchen reichen Leuten getragen, die sich durch ein auffallendes Kleidungsstück auszeichnen wollen. „Bandfischbein" ist eine andere Neuheit.

Zu diesem Zwecke nimmt man gewöhnlich weißes Elfenbein, das so dünn geschabt wird, daß gewöhnlicher Druck durch dasselbe gelesen werden kann. Oft wird es blau, roth oder grün gefärbt, in welchem Zustande es von Sattlern zur Verfertigung von Rosetten sehr begehrt ist. Spazierstöcke aus Fischbein sind ebenfalls in guter Nachfrage. Die ausnahmsweise dick geschnittenen Fischbeinstreifen werden zu diesem Zweck gerundet, indem sie durch die Löcher einer Stahlplatte gezogen werden. Die Billardkissen aus Fischbein müssen sehr glatt und von einer gewissen genauen Dicke geschnitten werden. Angelstöcke werden aus zwei sehr sorgfältig bearbeiteten Fischbeinstreifen, die mit einem dicken Seidenfaden umsponnen werden, hergestellt. Federhalter und andere kleinere Artikel werden von Fischbein auf der Drehbank fabrizirt. Das Haar, welches von dem rohen Fischbein abgeschnitten wird, wurde früher zu Bürsten verwandt, wofür es aber jetzt durch andere Stoffe ersetzt ist. Gegenwärtig dient es zur Anfertigung von kleinen Pinseln, größtentheils aber wird es gekräuselt und zur Füllung von Matratzen benutzt. Damit ist die Liste der Verwendbarkeit des Fischbeins noch lange nicht erschöpft, findet sie doch in jedem Jahre eine weitere Ausdehnung.

Die Frage, warum die Veredlung des Fischbeins nur von Wenigen verstanden wird, muß dahin beantwortet werden, daß dieselbe niemals als ein Handwerk von denen gelehrt wurde, die mit ihr vertraut waren. Die heutigen Geschäftsinhaber haben das Verfahren, jeder für sich, auskügeln müssen. Die Arbeiter, welche in den Fabriken beschäftigt sind, werden niemals mit dem ganzen Verfahren vertraut gemacht, sondernes wird streng darauf gesehen, daß sie nur einen Zweig desselben kennen lernen. Die Räumlichkeiten, in welchen die verschiedenen Arbeiten verrichtet werden, sind getrennt und die Arbeiter, welche in dem ersten Raum arbeiten, kommen niemals in den zweiten oder dritten und umgekehrt, damit sie die Verrichtungen und die Geräthschaften daselbst nicht zu sehen bekommen. Uebrigens bedarf es schon geraumer Zeit, bis sich ein Arbeiter in einem Fabrikationszweige eingeschossen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820720 1-19/fragment/page=0007

schiedenen Ständen angehörig. Die Petition selbst hat folgenden Wortlaut:

An den Königl. Regierungspräsidenten
Herrn v. Diest, Ritter hoher Orden, Hochwohlgeboren
zu Merseburg.

Ew. Hochwohlgeboren
erlauben sich die ganz ergebenst unterzeichneten Kenner und Freunde des hiesigen Theaterwesens unter dankbarer Bezugnahme auf den Erlaß vom 13. Februar cr. zur Ergänzung des Beschlusses der städtischen Behörden vom 3. Juli cr, folgende dringende Bitte zu unterbreiten. In Folge dieses Beschlusses soll das gegenwärtige Stadt-Theater, den Vorschriften der Hohen Regierung entsprechend, nicht umgebaut, also zu Aufführungen nicht weiter benutzt und eine Lösung des Contractes mit dem Herrn Director Gumtau, der noch bis zum Frühling 1883 Pachtinhaber des Hauses ist, versucht werden. Hierbei sind wichtige Momente, welche vielleicht mit der Verspätung der Beschlußfassung zusammenhängen, nicht in ihrer ganzen Tragweite gewürdigt worden. 1) Die Contracte, welche eine hervorstehende Wintersaison nöthig machen, pflegen von den meisten Theaterdirectoren schon im Beginn des Sommers abgeschlossen zu werden, weil in späteren Monaten eine befriedigende Auswahl der künstlerischen Kräfte nicht mehr möglich ist; umgekehrt wird es bei einer etwa noch möglichen Lösung eines Contractverhältnisses den davon betroffenen Künstlern kaum noch möglich, hinterher ein genügendes Engagement, wenn überhaupt eines, zu finden. Bei dem Halleschen Stadt-Theater handelt es sich in solchem Falle einschließlich des noch besonders zu erwähnenden Orchesters um nahe an 100 Personen, welche bei den Vorstellungen beschäftigt sind. 2) Besondere Erwähnung verdient in diesem Falle das hiesige Stadt-Orchester unter Direction des Herrn W. Halle, welcher von einer vollständigen Aufhebung der Theatervorstellungen um so empfindlicher betroffen wird, als nicht allein die Ausführung der Theatermusik ihm einen sehr bedeutenden Theil der Mittel zur Erhaltung eines einigermaßen würdigen Orchesters einbringt, als auch von ihm neuerdings bedeutende Kosten (dem Vernehmen nach 4000 ℳ) zur Einführung der Pariser Stimmung aufgewendet worden sind. 3) Von solchen nicht allein moralischen Verpflichtungen würde jede Theaterdirection sich schwer belastet fühlen: am schwersten jedoch wird Director Gumtau. Nicht zunächst in materieller Beziehung, sondern wegen seiner persönlichen Stellung. Er hat, wie seine Leitung und Verwaltung des Halleschen Stadt-Theaters zeigt, alles daran gesetzt, der Bühne und ihren Mitgliedern eine geachtete Stellung zu gewinnen; weit über die Grenzen seiner besondern Berufskreise hinaus gilt er nicht allein als ein außerordentlich kundiger, sondern auch, was schwerer ins Gewicht fällt, als ein durchaus zuverlässiger Theaterleiter und -Lehrer. Es steht nicht zu erwarten, daß er diesen seinen wohlerworbenen Ruf schädigen werde durch eine irgendwie motivirte Kündigung je nee Contracte und Preisgebung des Schicksals der von ihm engagirten Künstler; am allerwenigsten wird er sich auf eine zwingende vis major zu berufen wagen. 4) Es steht daher zu befürchten, daß Herr Director Gumtau den von ihm bereits engagirten Mitgliedern der Wintersaison gegenüber sich in die traurige Nothwendigkeit versetzt sehen wird, ebenso sehr vom moralischen wie vom rechtlichen Standpunkte aus materielle Ansprüche an die Stadt zu stellen. 5) Mit der Schließung des Stadt-Theaters für die bevorstehende Saison dürfte ein Uebelstand verbunden sein, der fast schwerer ins Gewicht fällt, als alles bisher Hervorgehobene. Wenn das gegenwärtig benutzte Haus für unzulänglich zu Theatervorstellungen im Sinne der Regierungsvorschriften zu gelten hat, so ist nicht entfernt abzusehen, daß irgend eine andere Räumlichkeit unserer Stadt für derartige Zwecke in irgend größerem Stil gebraucht werden könnte. Bei dem einmal lebendig gewordenen Interesse für Theater steht aber sicher zu befürchten, daß man dem Publikum dürftige, gewiß nicht sehr würdige Surrogate des besseren theatralischen Vergnügens in irgendwie angemessenen Localen darbieten wird. Damit wird jedoch der besonders durch Hrn. Director Gumtau's Energie herangebildete bessere Geschmack weiterer Kreise, wie auch die gerade durch ihn einsichtsvoll herbeigeführte bessere Stellung des Schauspielerstandes unter aller sehr ernstlich in Frage gestellt.

Im Interesse der Finanzen unserer Stadt, der dramatischen Kunst, ihrer Pfleger und unter diesen auch des Herrn Direktor Gumtau, knüpfen wir daher an die Ausführungen eines erfahrungsreichen Stadtverordneten in der erwähnten Sitzung vom 3. Juli an und bitten Ew. Hochwohlgeboren ganz ergebenst

„mit Zuhülfenahme einiger außerordentlichen „Sicherheitsmaßregeln, wozu wir besonders die „Vermehrung der Ausgänge und des Feuerwehr„personals rechnen, die Benutzung des gegenwär„tigen Theaters als eines Interims-Theaters, wie „solche während unternommener Neubauten an„derweitig (z. B. früher in Dresden und gegen„wärtig in Schwerin selbst in Holzbau) als zu„lässig, sogar als nothwendig erachtet worden, „**für die bevorstehende Wintersaison genehigtest gestatten „zu wollen.**"

Halle a/S., 10. Juli 1882.

Freiherr **vom Hagen**, Landrath und Bürgermeister a. D.
Prof. Dr. **R. Bollmann**, Geh. Medicinalrath. Prof. **Richard Gosche.**
Prof. Dr. **R. v. Fritsch**. Dr. jur. **Julius Thümmel**, Land-Gerichtsrath.
Maschinenfabrikant **Ab. Wegelin**, Stadtverordneter.
Maurermeister **A. E. Friedrich. P. Teltz**, Besitzer d. Adler-Apotheke.
Fabrikant **Carl Graeb**, Stadtverordn. Rentier **F. Wolff**, Stadtverordn.

— Heute Vormittag 11 Uhr traf, wie bereits angekündigt, von Eisleben kommend, der C. Merkel'sche amerikanische Circus nebst der zoologischen Ausstellung und der nach Bolle'schen System gefertigten Dampfkalesche mit ca. 50, zum Theil recht prachtvollen Galawagen, hier ein und nahm seinen Weg durch die Klausthorstraße, Klausstraße, Markt, Leipzigerstraße, Magdeburgerstraße nach dem ehemaligen Ausstellungsplatze, woselbst in verhältnißmäßig kurzer Zeit die Aufstellung der drei Zelte bewirkt wurde. Ein Umzug durch die Straßen, wie in andern Städten, hat nicht stattgefunden, da die Polizei Verwaltung einen solchen der Verkehrsstockungen wegen nicht genehmigt hat. Heute Abend 8 Uhr findet bereits die erste, morgen Nachmittag 4 Uhr die zweite und morgen Abend 8 Uhr die Abschiedsvorstellung statt. Die Anfahrt der Wagen hatte in den Straßen, durch die der Zug kam, und auf den Ausstellungsplatze selbst eine große Zuschauermenge versammelt; so daß die diensthaltenden Polizeibeamten vollauf zu thun hatten, den Verkehr rege zu erhalten.

— Der Arbeiter Theodor Werther von hier verunglückte gestern in der F.'schen Kohlenpresse hier dadurch, daß er den Treibriemen erfaßte, von diesem aber festgehalten und herumgeschleudert wurde, wodurch er einen Bruch des linken Schlüsselbeins und erhebliche Verletzungen im Gesicht erhielt, die seine Aufnahme in die Königl. Klinik nöthig machten. Die Leute sollen dieses unerlaubte Manöver öfters vornehmen, um das Getriebe besser in Gang zu bringen.

— Der unverheiratete Ziegelei-Arbeiter Wilh. Ludolf aus Passendorf gerieth gestern Vormittag auf der Kuhnt'schen Ziegelei daselbst in die im Gange befindliche Walze und zog sich hierbei eine schwere Verletzung des rechten Fußes zu, die seine sofortige Aufnahme in die chirurgische Klinik zu Halle nothwendig machte.

— Gestern Abend gegen 11 Uhr wurde am Mötzlicher Wege ein Mann, ca. 30 Jahr alt, erhängt gefunden und aufgeboben, der bis jetzt noch nicht rekognoszirt werden konnte; derselbe hat blondes Haar und Schnurrbart, trägt dunkeln Stoffanzug, schwarzen Filzhut, neue Stiefeletten, blau und weiß gestreiftes Hemd, rothe Hosenträger, Vorhemdchen und schwarzen Shlips, silbere Cylinderuhr mit brauner Haarkette.

Gartenbau-Verein.

In der am Dienstag stattgefundenen Monatsversammlung des Gartenbau-Vereins wurde kein eigentlicher Vortrag gehalten, da beide dazu bestimmten Herren nicht anwesend waren. Herr Prof. Dr. Taschenberg theilte eine Betrachtung mit, die er an einem Ahornbaume neben der Universität gemacht. Derselbe ist an den Blättern der ganzen Krone so stark mit Honigthau überzogen, daß es aussieht als wäre der ganze Baum in Gummiarabicum getaucht, bei Sonnenschein habe derselbe einen natürlichen Glanz, den auch die Regengüsse der letzten Tage nicht abzuwaschen im Stande gewesen sind. Herr Obergärtner Straus hat an einem großen Ahornbaume in der Saalschloß-Brauerei ganz dieselbe Beobachtung gemacht, merkwürdiger Weise ist es dort nur ein Baum, der zwischen mehreren Bäumen steht. Da nun schroffe Witterungswechsel als Ursache eines solchen Zustandes anzusehen sind, so ist es immerhin merkwürdig, daß ein einzelner Baum inmitten eines ganzen Bestandes davon betroffen wird. Es entspann sich eine lebhafte Debatte darüber, ob an solchen Pflanzen so massenhaft auftretende Blattläuse als Folge des Honigthaus auftreten, oder ob umgekehrt der Honigthau durch die Ausspritzungen der Blattläuse entstehe. — Herr Simens sagt, daß in diesem Jahre die Rettiche und Radieschen so von Würmern durchzogen seien, daß dieselben fast nicht zu gebrauchen seien. Redner glaubt, daß dieselben vom Dünger herrühren. Herr Prof. Taschenberg bedauert, daß man nach der Beschreibung nicht unterscheiden könne, ob die Insekten zu den Rüsselkäfern gehörten oder Larven von Blumenfliegen seien; letztere könnten allerdings durch den Dünger auf das Land gekommen sein. Herr Menges fragte an, ob vom Vorstande des Vereins für Witterungskunde in Magdeburg noch keine Mittheilung an unsern Verein gelangt sei, der Vorsitzende mußte das leider verneinen, wenigstens ist von Herrn Flade, der sich der Sache sehr warm angenommen hatte, noch keinerlei Mittheilung ergangen. Ausgestellt waren von Herrn Obergärtner Straus 2 Immanthophyllum miniatum und 1 Isplendens, der Unterschied zwischen beiden Arten war kein so bedeutender, wie ihn sich die Kenner des Imm. von der neuern splendens versprochen hatten. Doch ist es immerhin eine schöne Pflanze. Von Herrn Handelsgärtner Müller ein Sortiment Knollen-Begonien. Die Immantophyllum und Begonien wurden prämiirt. Als Preisrichter fungirten die Herren Kaiser, Hantzsch, Friedel, Haase und Gadau. Als Mitglieder neu angemeldet wurde Herr Dr. Schmidt. Schluß der Sitzung 10½ Uhr.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Q. **Merseburg**, 19. Juli. Im Anschluß an die bereits in dieser Zeitung gebrachten Mittheilungen aus dem Berichte über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Merseburg für das Jahr 1881 – 82 theilen wir noch Folgendes mit: Für Armenpflege wurde städtischerseits ausgegeben 25013,19 ℳ, für Krankenpflege 6773,92 ℳ. Verpflegt wurden im städtischen Krankenhause 168 Personen. Das hiesige Christianen-Waisenhaus unterhielt 49 Waisen. Die Ausgaben für die beiden hiesigen Kinderbewahranstalten betrugen 5592,37 ℳ. Die Zahl der Kinder in der städtischen Bewahranstalt stieg bis auf 150. Die Frequenz des hiesigen Domgymnasiums betrug im Sommerhalbjahre 199, im Winterhalbjahre 189 Schüler, die der gesammten städtischen Schulen 2575 Schüler, resp. Schülerinnen, die der katholischen Privatschule 28 Kinder, die der Handwerker-Fortbildungsschule 235 Schüler, die der kaufmännischen Fortbildungsschule 15 Schüler, die der landwirthschaftlichen Winterschule 46 Schüler. Die Gesammtausgabe der städtischen Schulkasse belief sich auf 74871,53 ℳ. In polizeilicher Haft befanden sich 156 Personen, polizeiliche Strafverfügungen wurden 659 erlassen. Der Verein gegen gewerbsmäßige Bettelei gewährte an 5973 Durchreisende Unterstützungen im Gesammtbetrage von 1047,30 ℳ. An Gemeindesteuern wurden bei der städtischen Steuerkasse erhoben 183893,93 ℳ. Außerdem wurden von hiesigen Steuerpflichtigen noch 36938,52 ℳ an klassifizirter Einkommen- und Gewerbesteuer (Klasse A. I.) direct an die hiesige Kreiskasse gezahlt. Die Gesammt-Einnahmen der Kämmereikasse betrugen 344,171,54 Mk., die Gesammt-Ausgaben 300,866,39 Mk., das Capitalvermögen 184,805,20 Mk. Das gesammte städtische Vermögen, bestehend in Gebäuden, Aeckern, Wiesen, Anpflanzungen, Capitalien und erblichen Gefällen erhöhte sich auf 4'36,535,40 Mk.

= Auf der Grube Kupferhammer bei Oberröblingen a. See ereignete sich heute, Mittwoch, Morgen ½2 Uhr ein bedauerlicher Unglücksfall dadurch, daß der daselbst mit Abfahren von Coaksasche beschäftigte Grubenarbeiter Franz Pawlick in der Dunkelheit, nachdem er den Inhalt seiner Karre in die betreffende Aschengrube geschüttet hatte, und die Karre behufs Abkühlens mit Wasser begießen wollte, fehl trat und in die Grube stürzte, wobei ihm die heiße Asche beide Beine bis an den Unterleib erheblich verbrannte. Seine Ueberführung nach der chirurgischen Klinik zu Halle und seine Aufnahme daselbst wurde sofort veranlaßt.

N. Meiningen, 18. Jul. Am Sonntag wurde von Sr. Hoheit dem Herzog unsere Landesausstellung eröffnet. Dieselbe in den äußerst geschmackvoll dekorirten Gärten des Schießhauses beginnend, nimmt den ganzen Schießplatz ein und giebt ein recht erfreuliches Bild unserer Viehzucht. Unter den ausgestellten ca. 50 Pferden befinden sich wahre Prachtexemplare. Die vorgeführten 20 Bullen, meist Frankenrace, aber auch Simmenthaler, befriedigen ebenfalls die größten Anforderungen; Ochsen, Stiere, Kühe, Kalben und Kälber sind zahlreich ausgestellt und in kräftigen schönen Stücken vertreten. Schafe und Schweine sind weniger zahlreich vertreten. Hühner und Tauben sind wenig vertreten. Die landwirthschaftlichen Hilfsmaschinen und zum Betrieb der Oekonomie erforderlichen Geräthe sind zahlreich ausgestellt und finden bereitwillige Käufer, auch in Vieh ist manches Geschäft abgeschlossen worden. Der Besuch war ein reger, namentlich am Sonntag bei allerdings tropischer Gluth.

= **Gotha**, 17. Juli. Gestern begann hier das 3. Kreisturnfest des XIII. deutschen Turnkreises (Thüringen). Nachdem schon vorgestern Abend für die bereits angelangten Vereine in dem schön gelegenen Park (Park-Pavillon) ein geselliges Beisammensein veranstaltet und ihnen durch Concert und Gesangvorträge Unterhaltung geschaffen war, kamen gestern früh mit jedem Zuge neue fröhliche Turnerschaaren an; in den reich mit Fahnen und Grünem geschmückten Straßen der Stadt herrschte der regste Verkehr. Die Vormittagsstunden wurden von den fremden Turnern zur Besichtigung der Stadt, der Parkanlagen und des Museums benutzt, auch der Leichenverbrennungsofen wurde mehrfach besucht. Um 11 Uhr trat in der Turnhalle (Festplatz) das Kampfgericht zusammen, welches sich über die Grundsätze des Wetturnens zu einigen hatte. Von Seiten des Nordostthüringer Gaues fungirten als Kampfrichter :. Bethmann-Merseburg, Reuter-Halle a. S. und Müller-Lützen. Nachmittags 2 Uhr erfolgte die Aufstellung zum Festzug bei der Gotthardtschule in alphabetischer Reihenfolge der Gaue und gleicher Reihenfolge der Vereine innerhalb ihrer Gaue. Um 3 Uhr fand der Abmarsch statt und bewegte sich der Festzug, von 2 Musikkorps begleitet, von der Gotthardtschule aus durch mehrere Straßen der Stadt nach dem Festplatz. In allen Straßen wogte eine dicht gedrängte Menschenmenge, alle Fenster waren mit Schaulustigen besetzt; die Bekränzung der Häuser in den Straßen

---

hat und nur sehr Wenige sind fähig, gewandte Peitschenstielschneider zu werden — diese Hantirung wird als die schwierigste und zugleich wichtigste des Geschäfts betrachtet. Die zur Anwendung kommenden Geräthschaften sind ohne Ausnahme Erfindung der Männer, denen sie gehören, mit anderen Worten: der Besitzer der Fabriken. Daher kommt es auch, daß die Geräthschaften nicht, wie man zu sagen pflegt, über einen Leisten geschlagen sind, sondern manchmal beträchtliche Abweichungen zeigen. In allen Fällen aber legen sie Zeugniß ab von einer Erfindungsgabe, die Achtung abnöthigt, denn sie sind komplizirter, als die obige gedrängte Schilderung vermuthen läßt.

Die stetig steigenden Preise des Rohmaterials, welche einer ausgedehnteren Verwendung eine Schranke zu setzen drohten, drängten zu den Versuchen, einen Ersatz, sei es im Thier- oder Pflanzenreich, ausfindig zu machen. Und da zeigte es sich wieder einmal, daß die Hülfsquellen der Natur unerschöpflich sind. Als die Nothwendigkeit, Brennhölzer herbeizuschaffen, die Wälder zu vernichten drohte, wurden riesige Kohlenlager in allen Erttheilen entdeckt. Eisenbein wurde durch die gradweise Ausrottung der Elephanten immer seltener, da tauchte als Ersatz das Celluloid auf. Die Nachfrage nach Brennöl drohte die Walfische auszurotten, als die Vernichtungsarbeit beschränkt wurde, zuerst durch die Erfindung des Leuchtgases, dann durch die Aufschließung reicher Petroleumquellen und schließlich durch die Vervollkommnung des elektrischen Lichts. Allein die dadurch hervorgerufene Beschränkung der Verfolgung des Walfisches war doch nicht genügend, um seine fortschreitende Ausrottung aufzuhalten. Denn die Peitschenmacher und — seltsame Gefährten! — die Korsettmacher, schraubten den Begehr nach Fischbein immer mehr in die Höhe und so kams, daß die Walfischjagd, welche der niedrigen Thranpreise wegen unrentabel geworden war, wieder lohnend wurde, weil das Fischbein ein begehrter, theuer bezahlter Handelsartikel wurde. Da die Wale immer seltener wurden, der Verbrauch des Fischbeins aber stieg, so mußte nach einem Ersatz getrachtet werden. Als einen solchen betrachtete man zunächst in Ermangelung eines Bessern, das schwarze Horn des ostindischen Büffels. Die Peitschenmacher konnten von demselben keinen Gebrauch machen, weil es zu kurz für ihre Zwecke ist, aber in der Korsettfabrikation hat es während des letzten Jahrzehnts das Fischbein fast vollständig verdrängt. Wenn dieses Horn in Streifen geschnitten und zum Versandt vorbereitet ist, sieht es dem Fischbeine sehr ähnlich und wird oft mit demselben verwechselt; allein sobald es in Gebrauch genommen wird, zeigt es sich, daß es leichter die Form verliert und auch spröder ist. Jede Frau hat sich wohl schon über ein gebrochenes Fischbein in ihrem Korsett geärgert und den unschuldigen Wal mit Vorwürfen überhäuft, die an die Adresse seines gehörnten Landrivalen im fernen Indien hätten gerichtet werden müssen.

Es mögen nun zwei Jahre her sein, als ein neuer Ersatz für Fischbein gefunden wurde, der sowohl dieses, wie das indische Horn zu verdrängen droht, denn er hat einige bessere Eigenschaften als diese beiden Artikel. Diesem neuen Material ist der Name Coraline gegeben worden. Hergestellt wird es aus einer Art Ananaspflanze, die auf den Hochebenen von Mexiko, wo sie heimisch ist, Ixtle genannt wird. Ihre Erscheinung gleicht der bekannten hundertjährigen Aloe, nur sind ihre Blätter länger und schlanker.

Die Blätter dieser Pflanze werden von den Mexikanern gesammelt und in einer rohen und primitiven Weise vermittelst Schabhölzer von ihren fleischigen Theilen befreit. Was übrig bleibt, sind Bündel von zähen, drahtartigen Fasern, die Aehnlichkeit mit Borsten haben; sie sind 1—3 Fuß lang. Nachdem sie getrocknet sind, werden sie in Ballen gepackt und nach New-York gesandt, das auch für diesen Ersatz des Fischbeins zum Zentralmarkt geworden ist.

Dort wird zunächst eine Hechelung vorgenommen, damit alle unvollkommenen Fasern entfernt werden. Man fand, daß diese Fasern die volle Elastizität des Fischbeins besaßen und noch dauerhafter waren. Allein wie konnten sie zusammengefügt werden, um einem Korsett Form und Haltbarkeit zu geben? Die Lösung dieses Problems kostete nahezu zweijährige Arbeit und mehrere Tausend Dollars haben die bezüglichen Versuche verschlungen. Unmöglich war es, diese Fasern in eine Schnur zusammen zu flechten, dazu sind sie zu steif und stark, und außerdem beeinträchtigte auch das Einbiegen und Verschlingen ihre Elastizität. Auch verschiedene Cemente wurden angewandt, um die Fasern zusammenzukleistern, wie denn noch andere Methoden erfolglos angewandt wurden, um zum Ziele zu gelangen. Schließlich löste ein Haspel mit zwei Spulen, die sich nach entgegengesetzten Richtungen drehen, die Aufgabe in zufriedenstellender Weise. Die Fasern werden durch die Drehung zu einem festen, fortlaufenden Seil auf dem Haspel aufgewunden und bilden in diesem Zustande den Artikel Coraline. Derselbe wird nun in große Stränge gewunden und versandtfähig verpackt.

Bei der Fabrikation des Korsetts wird das Coraline unter die Nähmaschine gebracht und direkt in die Säume gelegt, während diese genäht werden. Dadurch wird ihm ein festerer Halt gegeben, als wenn die Säume erst fertig genäht und die Coralinestreifen später eingeschoben werden.

Das wichtigste Merkmal dieser interessanten Erfindung bleibt noch zu erwähnen. Das Coraline besitzt in seinem natürlichen Zustande eine beträchtliche Steife und einen nur mäßigen Grad von Elastizität. Während das Experimentiren mit diesem Artikel wurde ein Verfahren erfunden, das seine Elastizität ums Vierfache erhöht. Es besteht kein größerer Unterschied zwischen dem rohen Kautschuk und dem vulkanisirten Kautschuk als zwischen dem Coraline in seinem natürlichen Zustande und demselben Material, nachdem es einem Verfahren unterworfen wurde, das patentirt ist und bis jetzt noch als Geheimniß bewahrt wird. Nur das weiß man, daß keine neuen Stoffe hinzugefügt werden, sondern daß in den bereits vorhandenen Bestandtheilen der Fasern eine Veränderung hervorgerufen wird. Weder Kälte, Hitze, noch Feuchtigkeit beeinflussen diesen neuen Artikel; er ist hinreichend fest und stark, um das Schrumpfen des Korsetts zu verhüten und auch zugleich so elastisch, um dem Körper freie und leichte Beweglichkeit zu gestatten.

Und nun noch einige Worte über die Pflanze, welche das Coraline liefert. Von den Botanikern wird sie Bromelia silvestris oder wilde Ananas, von den Mexikanern Ixtle oder Ixtle, von den Zentral-Amerikanern Pita und Pinnuella genannt. Sie wächst überall in den Tropenländern, wo sie mit jedem Boden fürlieb nimmt. Leicht pflanzt sie sich selber fort, und wenn ihrer Ausbreitung nicht Schranken gezogen werden, nimmt sie alles freie Gelände in Besitz. Sie kann zur Lampiage werden wie die Distel. Häufig wird sie als Heckenpflanze benutzt, wozu sie sich, vermöge ihrer langen, geraden, stacheligen Blätter vorzüglich eignet. In Zentral-Amerika kommt sie häufig in den Wäldern vor, wo sie dem Vordringen von Menschen und Thieren ein wirksames Hinderniß entgegensetzt. Nur in Mexiko wird sie kultivirt, hauptsächlich im Distrikt Coatzacoalcos. Es giebt verschiedene Spielarten, die Fasern liefern, welche in der Qualität zwischen dem gröbsten Hanf und dem feinsten Flachs schwanken. Diejenigen, welche das Coraline liefert, wird gewöhnlich an einer Stelle im Walde kultivirt, wo das Unterholz vorher weggebrannt wurde. Die Wurzeln alter Pflanzen werden in Entfernungen von fünf bis sechs Fuß gesetzt, und am Ende des Jahres werden die Blätter gesammelt. Darin besteht die Kultur. In der Jugend liefert die Pflanze feine weiße Fasern, die mit zunehmendem Alter länger und gröber werden. Es ist also leicht jede Qualität zu produziren. Im wilden Zustande sind die Blätter mit vielen Dornen besetzt, die aber bei fortgesetzter Kultur nach und nach verschwinden.

Die anderen Spielarten dieser Pflanze dienen zur Bereitung von Papier, zur Anfertigung von Hängematten, Bindfäden und manchen anderen Haushaltungsgegenständen. Ihr Saft wird als ein Beizmittel in Wunden geträufelt, ihre Dornen dienen den Indianern als Nadeln.

(Hamb. Corr.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820720 1-19/fragment/page=0008

war eine so allgemeine, daß die Turner in einem einzigen Laubengange zu marschiren schienen. Auf dem Festplatz angekommen, begrüßte der Oberbürgermeister Hünersdorf die Turner Namens der Stadt Gotha, ebenso begrüßte dieselben an Stelle des durch Krankheit behinderten Kreisvertreters Mönch der Mitbegründer und mehrjährige Vorsitzende des Gothaer Turnvereins, Rechtsanwalt Müller. Kreisturnwart Döhnel hieß die Turner ebenfalls willkommen und forderte sie auf Zeugniß zu geben von der Kraft, Gewandtheit und Sicherheit des Turners. Zu dem Festzug waren 1016 Mann angetreten. Die Freiübungen wurden von dem Kreisturnwart Fr. Döhnel-Gera geleitet Hierauf folgte Geräthturnen sämmtlicher Turner, sodann Vorturnerturnen mit Wechsel am Reck, Barren, Pferd. Den eigentlichen Glanzpunkt des ersten Turntages bildete jedoch das nunmehr folgende Turnen der Musterriegen. Hervorzuheben sind dabei die Musterriege von Gotha (Pferd: Hintersprünge mit angefügten Seitenschwüngen) und die Musterriege des osterländischen Turngaus Altenburg (Reck: Kippen mit angehängten Uebungen). Auch Mühlhausen, Sangerhausen, Merseburg u. v. A stellten Musterriegen. Der Schluß des Turnens für den ersten Tag war gegen 8 Uhr Abends. Ein Doppelconcert auf dem Schießhaus beschloß den ersten Festtag. Der 2. Festtag, 17. Juli, begann mit dem Turnen des Turnvereins Gotha, früh 7 Uhr; die dabei den Anfang bildenden Hantel-Uebungen, vom Festturnwart Bohn-Gotha geleitet, wurden von den auswärtigen Turnern als eine Musterleistung bezeichnet. Das sich hieran anschließende Wettturnen nahm den ganzen 2. Festtag in Anspruch und endigte erst gegen Abend, so daß das Urtheil des Kampfgerichts erst kurz vor 6 Uhr verkündet werden konnte. Für das Wettturnen an den Geräthen incl. Stemmen mit dem Kugelstab waren 17 Preise bestimmt: 9 Eichenkränze, 8 Diplome und 8 ehrende Anerkennungen; für den Ringkampf war überhaupt nur ein Preis vorgesehen. Den 1. Preis (Kranz) beim Geräthwettturnen erhielt Emil Hoffmann aus Mühlhausen i. Th., einen Löwenantheil an dem Geräthwettturnen nahm Merseburg an sich. Richard Hellwig, August Lommel von dort erhielten ebenfalls Kränze, Baldauf-Merseburg 1 Diplom, Schnurpfeil- und Blensdorf-Merseburg je 1 ehrende Anerkennung. Den einzigen Preis im Ringen erhielt Mangold vom Jahn'schen Turnverein in Halle. Den Schluß des 2. Festtags bildete ein Concert und gemüthliches Beisammensein im Parkpavillon. Ein Theil der fremden Turner reiste an diesem Abend wieder nach seinen Heimathsorten zurück. Der größte Theil jedoch nimmt an der in dem Festprogramm für den 18. und 19. Juli vorgesehenen Turnfahrt zum Besuch des Thüringer Waldes theil. Die Abfahrt dahin erfolgt früh 7 Uhr. Für alle Theilnehmer an diesem Turnfest wird das freundliche Entgegenkommen der Einwohner und der Turner Gothas in steter angenehmer Erinnerung bleiben.

† Der Commandeur der in Naumburg garnisonirenden reitenden Artillerieabtheilung, Major Krätschell, hatte am Mittwoch vor. Woche auf dem Schießplatze bei Jüterbogk das Unglück, vom Pferde zu stürzen, wobei er sich anscheinend erheblich verletzte.

† Auf dem Rittergute Goseck bei Naumburg freut sich eine junge Fischotter seit ca. drei Wochen ihres Lebens, von ihrer Pflegemutter, einer Leonberger Hündin, zärtlich geliebt und gepflegt. Dieselbe wurde vor dieser Zeit zufällig vom Sohne des Mühlenbesitzers S. am Ufer des Mühlgrabens in einem Neste gefunden und war damals etwa 4—5 Tage alt. Da die anderen (denn Fischottern haben 2—4 Junge) nicht auch in dem Neste zu finden waren, so kann man nur annehmen, daß die Alten sie fortgetragen haben, da sie sich vor seinen Füßen zischend wie eine Gans in das Nest gestürzt hatten, um gleich darauf im Wasser zu verschwinden. Es wird beabsichtigt, den Fremdling zu zähmen und seiner Zeit frei umherlaufen zu lassen, wie man es ja häufig schon von anderen Fischottern gehört hat.

† Dem Königlichen Musikdirector, Herrn Domkantor Otto Braune in Halberstadt ist in Rücksicht auf seine hervorragenden Leistungen das Patent als Professor verliehen worden.

† Aus Weimar wird geschrieben: In einem Bericht der „W. A. Z." über die Blutthaten in Alexandrien wird mitgetheilt, daß bei einem der Erschlagenen eine Visitenkarte mit dem Namen A. Himmelreich gefunden worden sei. Es ist daraus die Folgerung gezogen worden, daß der Ermordete ein Deutscher Namens A. Himmelreich sei. Es ist dies indessen nicht richtig; vielmehr scheint hier der Zufall ein seltsames Spiel getrieben zu haben. Herr A. Himmelreich ist nämlich Lehrer an der hiesigen Realschule und zur Zeit auf einer Ferienreise in Thüringen. Derselbe hat aber einige Jahre in Alexandrien zum Zwecke von Studien gelebt. Wahrscheinlich hat sich eine Visitenkarte von ihm aus jener Zeit in die Tasche eines der unglücklichen Opfer Arabi's verirrt.

† Eine Eisfelder Spielwaarenfabrik hat dieser Tage eine Partie Esel aus Frankreich zurückgesandt erhalten, weil sie vergiftete Augen hätten.

Kunst und Wissenschaft.

London, 17. Juli. Am Sonnabend wurden die Miniatur-Portraits der Hamilton-Palast-Sammlung, 208 an Zahl, versteigert. Den höchsten Preis erzielte ein Portrait Jakobs I., von Hilliard, in Originalfutteral, emaillirt, mit dem königlichen Namenszuge in Diamanten 2c., 2700 Guineen. Sechs kleine Miniaturen von Dannet, in einem Rahmen von Schildkrötenschale, Portraits von Heinrich II., Heinrich II., Karl IX., Katharine von Medicis, dem Großdauphin und Claude de France darstellend, wurden mit 1675 Guineen bezahlt. Der Durchschnittspreis der übrigen Miniaturen bet ug 200—300 Guineen. Der Gesammterlös bezifferte sich auf 13,348, wodurch der bisherige Ertrag der Hamilton-Palast-Auction auf 347,203 Lstrl. gebracht wurde.

— Die jüngst unter der Leitung des Professor Helbig vom deutschen archäologischen Institut in Rom in der Umgegend von Tarent auf Kosten der preußischen Regierung vorgenommenen Ausgrabungen haben einen sehr bemerkenswerthen Erfolg gehabt. Die dabei entdeckten werthvollen Ueberreste eines griechischen Tempels wurden, soweit sie sich dazu eigneten, bereits nach Berlin abgeschickt. Die größeren Theile gingen per See ab, die kleineren auf dem Landwege per Eisenbahn. Dieselben dürften bereits in kürzester Zeit in Berlin eintreffen.

— Der Bildhauer Erdmann Encke, der Schöpfer des Denkmals der Königin Luise, hat den Professortitel erhalten.

— In der Concurrenz für Entwürfe zu einem monumentalen Brunnen auf dem Augustus-Platz in Leipzig, für dessen oberirdischen Theil eine Summe von 120,000 Mk. aufgewandt werden soll, ist der erste Preis von 2000 Mk. an den Bildhauer H. Hoffmeister und den Architecken Stöckhardt, beide in Berlin, der zweite Preis von 1500 Mk. an den Bildhauer Behrens und den Baurath Lipsius, beide in Dresden, gefallen.

— Georg Brandes, der bekannte, aus Dänemark gebürtige, augenblicklich in Berlin lebende Literarhistoriker, soll, wie das Berl. Frdblatt. berichtet, eine von anonymen Freunden zusammengeschossene Ehrengabe von jährlich viertausend Kronen auf zehn Jahre angenommen und versprochen haben, nach Dänemark zurückzukehren.

Vermischtes.

[Auf dem Hofe des Jagdschlosses Grunewald] welches 1542 für Kurfürst Joachim II. erbaut wurde, steht eine alte Kastanie, die noch aus der Zeit der ersten Anlage des Schlosses stammt. Sie grünte noch immer, bis sie im vorigen Jahre vom Blitz getroffen wurde und abstarb. Um den alten Stamm zu erhalten und ihm doch das Todte zu benehmen, hat man nun junge Bäume in denselben hineingepflanzt, welche munter aus dem todten Stamm herausgrünen und ihm neues Leben verleihen. Dieselbe Operation hat man schon früher mit der sog. Bittschriftenlinde in Potsdam an der langen Brücke, dem Stadtschloß gegenüber gemacht. Die Täuschung, als ob der alte, mit eisernen Bändern umspannte Baum selbst grüne, ist hier bereits vollkommen gelungen. Seinen Namen hat der Baum davon, daß sich die Bauern, welche ein Anliegen an den König hatten, unter König Friedrich Wilhelm I. und König Friedrich II. an den Stamm dieser Linde zu postiren und ihre Bittschriften in die Höhe zu halten pflegten, damit der König sie sähe und ihnen abnehmen ließe.

[Eine Episode aus den Schreckenstagen von Alexandrien.] Einer der Marodeure, ein Sträfling, der auf der Stirne das Brandmal des Mörders eingebrannt hatte und der also für Lebzeiten zu den schwersten Baggerarbeiten am Pharos verurtheilt war, war unbewaffnet. Als die Engländer auf den Elenden zielten, holte er aus seinem weiten Mantel einen — kaum zehn Monate alten Säugling hervor und hielt den Wurm, das Kind eines Weißen, als Schild und Deckung vor den Leib. Dabei höhnte er die Engländer und rief ihnen zu, sie mögen schießen! Zwei Soldaten schlichen sich unbemerkt davon und fielen dem Unmenschen, nachdem sie mehrere Straßen, in denen die Häuser lichterloh brannten, mit Gefahr ihres Lebens passirt hatten, in den Rücken. Zwei wohlgezielte Schüsse in den Rücken streckten den Gesellen nieder. Das Kind ist gerettet und befindet sich an Bord des „Inflexible." Es wurde nach wenigen Stunden feierlich getauft und erhielt zu Ehren des Admirals Seymour die Vornamen „Friedrich Franz", als Familiennamen den Namen des Schiffes, dessen Offiziere nunmehr die Erziehung des Kindes leiten werden. „Friedrich Franz Inflexible" ist der Name des geretteten Kindes, dessen Eltern wohl ein Opfer der Mörder geworden.

[Eine amüsante Geschichte] wird aus Petersburg mitgetheilt: Bekanntlich wurde das ungeheure Schloß (das Winterpalais), welches vor dem Attentat im Februar 1880 nahe an 5000 Einwohner zählte, nach demselben mehr und mehr von seinen Bewohnern geräumt, so daß die Zahl derseben jetzt nur noch einige Hundert beträgt. Doch begnügte man sich nicht damit, die unbequemen Bewohner zu entfernen, man wollte sich auch der unnöthigen alten Möbel, der auf den Böden herumlagernden alten Gemälde u. s. w. entledigen und verkaufte den gesammten „Schund" an einen Trödler, froh, ihn für die Summe von 2000 Rubeln losgeworden zu sein. Bald aber stellte es sich heraus, daß der Trödler Derjenige war, der das beste Geschäft gemacht, denn unter den verachteten Bildern befanden sich Gemälde alter italienischer Meister, von denen Jener schon einige für den Preis von je 10 000 Rubel und darüber verkauft hat. Der Trödler soll sich sofort zu etwaigen ferneren Einkäufen im Palais bereit erklärt haben; in der Palaisverwaltung herrscht jedoch keine geringe Bestürzung.

[Frauen zu 150 Pfund Tabak das Stück.] James-Town, auf einer Insel des in die Chesapeak-Bai mündenden Jamesflusses gelegen, war eine der ersten englischen Niederlassungen in Amerika. Es knüpft sich an die Gründung dieses Ortes eine merkwürdige Thatsache. Die ersten englischen Kolonisten waren fast alle unbeweibt. Der Schatzmeister der Auswanderungsgesellschaft, Sandys, der ganz richtig dachte, das beste Mittel, die Auswanderer festzuhalten, wäre ihnen an Ort und Stelle eine Familie zu schaffen, beschloß daher, sie alle zu verheirathen. Er schickte zu diesem Zwecke eine erste Ladung von neunzig hübschen jungen Mädchen, mit Zeugnissen versehen, die ihre vollkommene Honorabilität bekundeten, nach James-Town, wo alle gleich nach ihrer Ankunft ohne die geringste Schwierigkeit unter die Haube kamen. Nur mußte jeder Bräutigam für seine Erwählte die Ueberfahrt, nämlich 120 Pfd. Tabak, bezahlen. Das war so gut wie umsonst und die Nachfrage nach dem neuen Handelsartikel wurde sofort stärker als das Angebot. Daher erhöhte auch der Schatzmeister bei der kurz darauf erfolgenden zweiten Sendung den von jedem Heirathskandidaten zu bezahlenden Preis für jede Schöne auf 150 Pfd. Tabak. Aber was haben einige Pfund Tabak mehr oder weniger zu bedeuten, wenn das Herz spricht, und die meisten jungen Bräutchen in spe waren ausgesucht hübsch. Also gaben alte und junge Hagestolze mit Begeisterung die 150 Pfund Tabak, wurden glücklich und gründeten die ersten europäischen Familien in Virginien. Diese rührende Verbindung von Tabak und Liebe fand statt zwischen den Jahren 1616 und 1622.

[Ein Verbrechen], welches große Aehnlichkeit mit der Praxis der Londoner Garotter besitzt, ist in Wabern verübt worden. Der „Kass. Ztg." wird darüber unterm 12. berichtet: Gestern Abend spät kamen mehrere Handelsleute von Frankfurt mit dem letzten Zuge hier an und hielten sich im Wartesaal auf, um beim grauenden Morgen sich zu Fuß nach dem Fritzlarer Pferdemarkt zu begeben. Gegen Mitternacht entfernte sich einer der fremden Reisenden aus dem Wartesaal und blieb auffallend lange aus, so daß man vor der Thüre nach ihm suchte, ihn aber nicht fand. Alles Rufen nach ihm verhallte in der regnerischen Nacht. Nach etwa einer Stunde kam der Vermißte in den Wartesaal zurück mit einer klaffenden blutenden Wunde an der Stirn und einer Strangulationsmarke am Halse. Er erzählte, daß ihm bei seinem Weggange in der Nähe des Retiradengebäudes von hinten ein Strick um den Hals geworfen und zugezogen worden sei, während er gleichzeitig einen Schlag mit einem harten Gegenstande vor die Stirn bekommen habe. Als er soeben sich aus seiner Betäubung erholt habe, habe er sofort seine Brieftasche mit 8500 M., die er in einer Tasche an der Innenseite der Weste aufbewahrt habe, vermißt. Der arme Mensch wehklagte laut und jämmerlich, mehr über den Verlust der großen Summe, als über den Schmerz seiner Wunden. Alle Nachforschungen der Polizei von Wabern und Fritzlar sollen bis gestern Abend noch vergeblich gewesen sein.

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirthschaftliches.

Leipzig, 18. Juli. Im Anschluß an unsere in der Sonntags-Nummer enthaltene Mittheilung über das Gebhardt'sche Falissement können wir heute auf Grund zuverlässiger Auskunftsertheilung noch Folgendes berichten: Es bestätigt sich, daß die Passiven rund 2,000,000 Mk. betragen, während die Activen noch nicht endgiltig festgestellt sind. Das Geschäft wird vorläufig von einem Gläubiger-Ausschuß verwaltet, dem die hervorragendsten Gläubiger angehören, und es ist gegründete Aussicht vorhanden, daß ein gütlicher Ausgleich zu Stande kommt. Man hofft allgemein, daß mit Rücksicht auf die anerkannte Rentabilität des Geschäfts und bei Vermeidung des Concurses der Verlust der Gläubiger kein allzu erheblicher sein werde. (L. T.)

Der soeben fertig gestellte Bericht des Berliner amerikanischen Generalkonsultates für das mit dem 1. Juli endende zweite Vierteljahr 1882 weist wiederum eine sehr bedeutende Zunahme des Exports nach Amerika im Vergleich zu dem entsprechenden Zeitraume des Vorjahres auf. Der Bezirk Berlin hat allein seit dem 31. März d. J Waaren im Werth von 4,567,123 Mk. exportirt, um 2,764,953 Mk. mehr als im zweiten Vierteljahre von 1881, und alle übrigen Konsulatsbezirke weisen eine verhältnißmäßig gleich starke Zunahme auf. An der Spitze steht Krefeld mit einer Steigerung von 3,060,219 Mk., sodann folgt Barmen mit 1,742,659 Mk.; Leipzig schließt sich mit 1,092,861 Mk. an; Chemnitz folgt mit einer Zunahme von 928,747 Mk., Hamburg 907,428 Mk., Bremen 703,662 Mk., Nürnberg 719,630 Mk. und in entsprechender Abstufung nehmen Sonneberg, Augsburg, Stuttgart, Dresden u. s. w. ihre Stellung ein. Die gesammte Zunahme des Exports gegen das entsprechende Quartal des Vorjahres beläuft sich auf circa sechszehn Millionen Mark.

Rio de Janeiro, im Juli. Seit einiger Zeit haben sich am hiesigen Platze eine Anzahl von Industrierittern zusammengethan, welche unter verschiedenen Firmen, die sie von Zeit zu Zeit ändern, auf die Leichtgläubigkeit des handeltreibenden Publikums spekulirend, sich durch geschäftsmäßig abgefaßte Circulare und Offerten Waaren zu verschaffen suchen, welche sie dann gleich nach Empfang, wenn auch zu Schleuderpreisen versilbern, ohne an die Bezahlung der unvorsichtigen Aussender zu denken. Das Unwesen nahm in letzter Zeit einen solchen Umfang an, daß wie aus einem Artikel der hierorts erscheinenden „Gazeta da Tarde" hervorgeht, Polizei und Presse sich veranlaßt sahen, dagegen aufzutreten. Schon früher tauchten an diesem Platze von Zeit zu Zeit Firmen auf, welche ohne genügende Fonds und Sachkenntnisse und wohl auch ohne den ernstlichen Willen, sich durch Thätigkeit und Sparsamkeit weiter zu bringen, Waaren vom Auslande kommen ließen und schließlich ihren Verbindlichkeiten nicht nachkamen. In letzter Zeit sollen wiederum einige dieser Schwindler die Stadt verlassen haben, um, wie es heißt neue Verbindungen in Italien und Deutschland anzuknüpfen. Bei der außerordentlichen Leichtfertigkeit, wie ungeachtet aller Warnungen von vielen Seiten einigermaßen durch ihre Redefertigkeit und ein äußerlich respektables Wesen repräsentirenden Leuten Waarenkredite gewährt werden, ist zu befürchten, daß es wiederum gelingen werde, manchen Unvorsichtigen zu Waarensendungen zu veranlassen.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 18. Juli 1882.

Aufgeboten: Der Schuhmacher C. Schmidt, Unterberg 24, und E. Riemer, Mauergasse 10. — Der Barbier G. H. Karioth und J. B. Kirste, Passendorf.

Geboren: Dem Kaufmann M. Waltsgott eine Tochter, große Ulrichsstraße 29. — Dem Lederwaarenfabrikant H. Krasemann ein Sohn, Schmeerstraße 30. — Dem Maschinenwärter W. Knöchel eine Tochter, Klausthorvorstadt 16. — Dem Cantor L. Abramowitz eine Tochter, Rannischestraße 5. — Dem Schuhmachermeister A. Heinemann ein Sohn, Albrechtsstraße 4. — Dem Handarbeiter A Krause ein Sohn, Bockshörner 10. — Dem Maurer W Gäfert ein Sohn, Wörmlitzerstraße 40. — Dem Handarbeiter W. Rosch ein Sohn, gr. Steinstraße 17.

Gestorben: Des Fischermeister C. Hoffmann Tochter Marie, 6 Jahr 7 Tage, Diphtheritis, Weingärten 8. — Der Pastor em. Carl Rudolf Gräfe, 80 Jahr 5 Monat 25 Tage, Marasmus, Wilhelmsstraße 5. — Des Handarbeiter F. Schmidt Sohn Paul, 4 Monat 4 Tage, Krämpfe, Moritzkirchhof 12. — Des Schmied W. Tintel Sohn Curt, 4 Monat 13 Tage, Darmkatarrh, Landwehrstraße 3. — Des Kutscher H. Reum Tochter Anna, 1 Jahr 9 Monat 1 Tag, Keuchhusten, Klausthorvorstadt 7. — Des Schneidermeister A. Müller Sohn Hugo, 8 Monat 15 Tage, Lungenentzündung, Poststraße 12. — Eine unehel. Tochter, 2 Jahr 9 Monat 14 Tage, Brechdurchfall, Weidenplan 10. — Ein unehel. Sohn, 4 Monat 12 Tage, Brechdurchfall, Weingärten 21. — Des Mechanikus G. Hiering Tochter Margarethe, 6 Monat 11 Tage, Brechdurchfall, Rannischestraße 11. — Des verstorbenen Handarbeiter W. Lüddecke gen. Querg Sohn Hermann, 3 Monat 27 Tage, Brechdurchfall, Liliengasse 11. — Des Handarbeiter W. Beeck Tochter Auguste Friederike, 2 Jahr 4 Monat 17 Tage, chron. Brustkrankheit, Schützengasse 5.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 18. bis 19. Juli.

Kronprinz. Frau Lindemann m. Fam. a. Leipzig. Mechaniker Herzog a. Danzig. Hr Photograph Clauer a. Berlin. Die Kaufl. Wortelbonn a. Berlin, Weiß a. Breslau, Batke a. Frankfurt a/M., Flensburg a. Cöln, Lehmann a. Leipzig, Riede a. Metz, Häring a. Düsseldorf.

Stadt Hamburg. Wirkl. Geh. Rath Excellenz v. Krosigk a. Poplitz. Oberst Blume a. Erfurt. Maurermeister Clemens m. Gem. a. Calau. Rentier Ahlers m. Fam. a. Hamburg. Frau Meyerheim a. Berlin. Fabrikant Horn a. Zwickau. Die Kaufl. Krämer a. Leipzig, Schmidt a. Iserlohn, Schlüter a. Wolfenbüttel, Nickelsburg a. Worms, Böhr a. Leipzig, Hirsch a. Berlin, Uhrlaub a. Bremen, Stahl a. Berlin, S. Hitzeroth a. Magdeburg, Lapp a. Kitzingen, Bunken a. Brößel, Ziegler a. Cannstadt, Goretzky a. Dresden, Hering a. Braunschweig, Zuleger a. Leipzig, Philippsborn a. Berlin, Isenstein a Cassel. Director Michel a. Bautzen. Director Roth a. Nürnberg Ingenieur Lüders a. Roßlau.

Stadt Zürich. Die Kaufl. Frank a Ohrdruff, Bergis a. Roder, Hübner a. Dresden, Richter a. Magdeburg, Hoffmann a. Berlin, Eckmann a. Hamburg, Levy a. Einbeck, Mette a. Celle, Weiße a. Berlin, Schrieber a. Hamburg, Manglus a. Dresden, Beyer a. Berlin. Director Meinert a. Cöln. Dr. Bloch u. Dr. Fontana a. Zürich.

Goldner Ring. Die Kaufl. Morton a. New-York, Hennigfeld a. Berlin, Polenski u. Heilemann a. Leipzig, H. Beyda a Neuß, Hauers a. Hannover, Thomsuhn a. Greiz, Jacoby a. Berlin, Roth a. Leipzig, Stock a. Mühlhausen, Kornick a. Chemnitz. Rentier Meyer a. Jworeslaw. Fabrikant Rath a. Eßlingen. Ingenieur Seyfarth a. Guben. Landwirth Neumann a. Schwerin.

Goldene Kugel. Hofrath Kelning u. Profector Schulster a. Kasan. Frau Justizräthin Scheuridt a. Crossen. Gutsbes. Magdeburg a. Albersroda. Rentier Schopping m. Gem. a. Memel. Kgl. Bergmeister Schuntz a. Zeitz. Inspector Pösel a. Berlin. Viehhändler Schwab a. Bernburg. Inspector Schwechten a. Magdeburg. Architect Rehe a. Braunschweig. Landwirth Rinck a. Arnstadt. Gymn.-Lehrer Friderici a. Petersburg. Dr. med. Gronemann a. Guben. Rentier Simson m. Gem. a. Hamburg. Frau Rentier Schmeidter m. Tochter a. Breslau. Hr. Pape m. Gem. a. Quedlinburg. Director Schlephake a. Nordhausen. Hotelier Bieler m. Gem. a. Hamburg. Pastor Hirschfeld m. Fam. u. Dienerschaft a. Lubin Director Tegenheld a. Bernburg. Die Kaufl. Feldmann a. Hannover, Kunsche a. Stettin, Stern a. Mühlhausen, Grolmann a. Düsseldorf, Kuhlmann a. Crefeld, Meyer a. Halberstadt, Werner a. Berlin.

Viehmärkte.

Saalfeld, 17. Juli Dem heutigen Viehmarkt wurden zugetrieben: 120 Paar Ochsen, 140 Stück Kühe, 230 Stück Saugschweine, 100 Stück Läuferschweine. Zugochsen wurden bezahlt das Paar mit 400 - 600 Mk., Kühe das Stück mit 150—200 Mk., Saugschweine das Paar mit 24—40 Mk., Läuferschweine das Stück mit 30—50 Mk. Im ganzen ging der Handel sehr flau.

Jagdverschlußkahn-Verkehr Hamburg-Wallwitzhafen.

Wallwitzhafen, 19. Juli. N. Nordd. Jagdverschlußkahn Nr. 19, Steuermann Schulze und Verschlußkahn der „Kette" Nr. 610, Steuermann Nauendorf heute hier eingetroffen.

Telegraph. Coursbericht der Hall. Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 19. Juli 1882.

4% Preußische Consols 101,90. Oberschlesische Eisenb.-Stamm-Actien A. C. D. E. 249,—, Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 104,10. 4% Ungar. Goldrente 75,75. 4% Russische Anleihe v. 1880 69,90. Oesterr.-Franz. Staatsbahn 584,50. Oesterr. Credit-Actien 556,50. Tendenz: günstig.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) Juli 211,—. Sept.-Octbr. 197,—, ruhig.
Roggen. Juli 150,—. Juli-August 145,50. Septbr.-Octbr. 142,50, befestigend.
Gerste loco 120—190.
Hafer. Juli-August 134,25.
Spiritus loco 48,40. Juli-August 48,50. September-October 48,90, fest.
Rüböl loco 59,70. Septbr.-Octbr. 59,20. Octbr.-Novbr. 58,20.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

am 19. Juli 1882.

4% Preußische Consols 101,90. 4½% Preußische Consols 104.90. 4% Sächsische Pfandbriefe —,—. 4% Landschaftl. Centralpfandbriefe 101,40. Russisch-Englische Anleihe v. 1871/72 83,85. Russische Anleihe von 1880 69,85. Darmstädter Bank-Actien 158,60 Disconto-Commandit-Antheile 208,40. Deutsche Bank-Actien 152,75. Deutsche Genossensch.-Bank-Actien 107,—. Nationalbank für Deutschland 127,50. Oesterreich. Credit-Actien 557,—. Rechte Oderufer-Bahn 180,50. Oberschlesische Stamm-Actien ACD 248,70. Breslau-Freiburger Stamm-Actien 104 75. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 103,75. Galizier Carl Ludwigsbahn-Stamm-Actien 138,—. Franzosen 585,— Dortmunder Union-Stamm-Prioritäten 97,50. Kurz London —,—. Oesterreichische Noten 170,05. Russische Noten 205,95. Tendenz: fest.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188207201-19/fragment/page=0009

Haasenstein & Vogler Halle a/S. Leipzigerstr. 2
besorgen Annoncen für alle hiesigen und auswärtigen Blätter zu Tarifpreisen. Zeitungsverzeichnisse gratis.

Hallischer Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger.

Im Local-Anzeiger werden Inserate, die den Raum bis zu **Fünf Zeilen** gewöhnlicher Zeitungsschrift einnehmen, den geselligen Tagesverkehr, Concerte und Restaurationsverkehr, locale Dienstgesuche und Anerbietungen, wie auch Wohnungsvermiethungen betreffend, aufgenommen und die 2spaltige Zeile mit nur 15 Pfg. berechnet.

Donnerstag den 20. Juli:

Kgl. Universitäts-Bibliothek (Wilhelmsstr.): geöffnet v. Vm. 8—1 Uhr, Bücher-Ausleihung von 11—1 Uhr.
Bibliothek der Kaiserl. Leopold.-Carol. Academie: geöffnet Nm. von 3—6 im Gebäude der Königl. Universitäts-Klinik am Domplatz.
Königl. Kreiskassen des Stadtkreises u. des Saalkreises: Dienststunden Vm. von 8—12½ u. Nm. von 3—6.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude Eingang Rathhaus. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Eheschließungen.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1 u. Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 4—5 Sophienstr. 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause (mit Cours-Not.).
Mehlbörsenversammlung: Nm. 4—5 im Saale v. Kohls Restaurant, Königsstr. 5.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Kaufmänn. Verein: Ab. 8—9½ Unterricht in englischer Sprache, Leitung: Mr. E. Diver, in Wilke's Restauration kl. Klausstraße 8, 1 Treppe.
Naturwissensch. Verein f. Sachsen u. Thüringen: Ab 8 in „Stadt Hamburg".
Ornithologischer Central-Verein f. Sachsen u. Thüringen: Ab. 8 Versammlung in Kohl's Restaurant, Königsstr. 5.
Bienenväter-Versammlung: Ab. 8—10 im „Weißen Roß".
Conditoren-Verein: Ab. 8—10 Versammlung im „Reichskanzler".
Stenographischer Verein n. Stolze: Ab. 8 Sitzung u. Uebungsabend im Restaurant „Jägerhof", Rathhausgasse.
Kaufmänn. Verein vom 13. Nov. 1870: Unterricht in der Arends'schen Stenographie unter Leitung des Hrn. R. Ring Ab. 8½ im Hotel Stadt Berlin.
Schachklub: Ab. 8 im Hotel „zum Kronprinz", part.
Hall. Turnverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde in der Turnhalle.
Männergesangverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „Paradies".
Handwerker-Bildungsverein: Ab. 8 Gesangstunde i. „Kühlen Brunnen".
Handwerkermeister-Liedertafel: Ab. 8—10 Uebungsstunde kl. Klausstraße 8.
Theatralischer Verein „Thalia": jeden Donnerstag Ab. 8½ im „Hôtel Stadt Zürich".

Dr. A. Francke's Sool-Bäder im Fürstenthal. Sandbäder Montag, Mittwoch u. Freitag zu haben. Irisch-römische Bäder v. 8—12 U. f. Herren, v. 1—4 U. f. Damen, v. 4—8 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, Moor-, — aromatische, Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- und Feiertagen ist die Anstalt Nm. geschlossen. — Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche.

Soolbad Wittekind in Giebichenstein. Täglich Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Stahl-, Fichtennadel- und Wasser-Bäder, Trinkkuren der Quelle, guter Molke und aller fremden Mineralwasser. Russ. Sool-Dampfbäder werden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag für Herren und Montag und Freitag Nachmittag für Damen gegeben.

Parkbad, Actien-Gesellschaft in Halle a/S., zw. Bahnhof u. den neuen Universitäts-Kliniken gelegen, täglich v. früh 6 bis Ab. 9, mit Ausn. d. Sonn- u. Festtage Nm. geöffnet. Verabreicht alle Arten Wannenbäder mit Wasserbenutzung aus städt. Leitung, Douche, Russ. Dampf- u. Irisch-Röm. Bäder; Letztere ununterbrochen von früh 8 bis Ab. 9 (bleiben von 12 bis 4 für Damen reservirt). Soolbäder u. Soole-Inhalation von altbewährter 18% roher Soole der Pfännerschaftl. Saline. Elegante Wartezimmer u. Conditorei, Benutzung auch für Nichtbadegäste, Logis u. Pension im Hause, Preise solid.

Volksküche (große Märkerstraße 9). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 ₰ (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst, bei **Neumann,** Geiststr. **Nr. 3** und **Bellson,** Kleinschmieden 10. **Anweisungen** zu ganzen und halben Portionen sind **nur** bei **L. Sachs,** große Ulrichsstraße **Nr. 24** zu haben.

Turnverein „Friesen".

Montag den **24. Juli c.** Abends 8 Uhr im Vereinslokale **„Müllers Belle vue"**

Generalversammlung.

Tagesordnung: Rechnungslegung, Geschäftliches. **Der Vorstand.**

Der **deutsche Fröbel-Verband** wird seine diesjährige **General-Versammlung** in der Zeit vom **1. bis 4. August** in **Rudolstadt** abhalten und hat folgendes Programm aufgestellt:

1. August: Vorversammlung im Hotel „zum Löwen" Abends 8 Uhr.
2. August: Hauptversammlung daselbst Vormittags 8 Uhr. Nachmittags 1 Uhr Kirchenconcert. Nachmittags 3 Uhr Diner im Hotel „zum Löwen".
3. August: Partie nach Keilhau Nachmittags.
4. August: Partie nach Blankenburg zu der dort im Erlenwäldchen Nachmittags 2 Uhr stattfindenden feierlichen Enthüllung des **Fröbel-**Denkmals. Versammlungsort: Marktplatz; 12 Uhr Aufstellung des Zuges.

Herr Professor Dr. **Pappenheim** aus Berlin wird in der Hauptversammlung am 2. August c. einen Vortrag über Kinderpflegerinnen halten.

Zugleich findet eine Ausstellung von Spiel- und Beschäftigungsmitteln nebst Literarien im Hotel „zum Löwen" statt.

Indem wir zu recht zahlreicher Theilnahme ergebenst einladen, bitten wir, die für die Ausstellung bestimmten Sachen gefälligst bis spätestens den 29. Juli an Herrn Lehrer **Danz** in Rudolstadt mit beiliegender Specification einsenden zu wollen.

Das Bureau zur Auskunftsertheilung über Logis, Karten zur Fahrt nach Keilhau ꝛc. ist im Hotel „zum Löwen" am 1. August von 1—8 Uhr Nachmittags, am 2. August von 6 Uhr Vormittags ab.

Die Theilnehmer werden gebeten, Anmeldungen bis 30. Juli an das unterzeichnete Comité gelangen zu lassen.

Rudolstadt, den 16. Juli 1882. **Das Fröbel-Comité.**
J. A.: **Rebrich.**

Dampfdreschmaschine

für die Zeit von Mitte **August bis Anfang September** gesucht auf ein Gut bei **Merseburg.** Offerten an **Th. Emphinger,** alte Promenade 18.

Ein strebsamer j. Mann, Conditor, verh., wünscht eine gangbare **Conditorei** in mittlerer oder kleinerer Stadt zu pachten oder kaufen. Offerten mit Preisangabe sub G. G. 59 an **Haasenstein & Vogler, Leipzig.**

18—20,000 Mk.

auf ein hiesiges noch neues Grundstück von einem pünktl. Zinszahler zur Hypothek à 5% gegen absolute Sicherheit 1. October gesucht. Näheres d. **Rud. Mosse, Ulrichsstr. 4, I.**

Eine Landwirthschafterin, in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahren, mit guten Zeugnissen, sucht zum 1. October Stellung auf einem größeren Gute. Gef. Off. unter N. M. 90 postlag. Merseburg niederzulegen.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll das dem Bergarbeiter **Bernhard Hoske** zu Ober-Teutschenthal gehörige, im Grundbuche von Ober-Teutschenthal Band III Blatt 117 Artikel 116 eingetragene Grundstück:

eine Parzelle vom Plane Nr. 178, Gemarkung Ober-Teutschenthal, Kartenblatt 2, Parzelle Nr. 410/167, Acker, 2 a 80 qm, Reinertrag 1,32 Mark nebst dem darauf erbauten Wohnhaus mit Zubehör mit einem jährlichen Nutzungswerth von 54 Mark,

am 2. October 1882 Vormittags 10 Uhr
im **Planert'**schen Gasthofe zu Ober-Teutschenthal

versteigert und

am 4. October 1882 Vormittags 11 Uhr
an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 31 das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäude- und Grundsteuer-Mutterrolle so wie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserer Gerichtsschreiberei-Abtheilung VII eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens im Versteigerungstermine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden.

Halle a S., den 12. Juli 1882.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

Submission.

Für die **Provinzial-Irrenanstalt b. Halle** sollen folgende Bauarbeiten:

1) Dachdeckerarbeiten

a) zum Bau einer Lazareth-Baracke,	veranschlagt zu	872 ℳ	29 ₰.
b) „ „ eines Wohnhauses,	„ „	306 „	15 „
c) „ „ einer Leichenhalle,	„ „	133 „	98 „

2) Klempnerarbeiten

a) zum Bau einer Lazareth-Baracke,	veranschlagt „	289 „	48 „
b) „ „ eines Wohnhauses,	„ „	134 „	55 „
c) „ „ einer Leichenhalle,	„ „	119 „	35 „

3) Glaserarbeiten

a) zum Bau einer Lazareth-Baracke,	veranschlagt „	1056 „	32 „
b) „ „ eines Wohnhauses,	„ „	407 „	60 „
c) „ „ einer Leichenhalle,	„ „	254 „	40 „

4) Schlosserarbeiten

a) zum Bau einer Lazareth-Baracke,	veranschlagt „	314 „	80 „
b) „ „ eines Wohnhauses,	„ „	329 „	50 „
c) „ „ einer Leichenhalle,	„ „	149 „	— „

einzeln in Submission vergeben werden.

Offerten sind versiegelt und portofrei mit bezüglicher Aufschrift versehen, unter Angabe nach Procenten, bis

Sonnabend den 22. Juli Vormittags 10 Uhr

im Büreau der unterzeichneten Landes-Bauinspection, **große Steinstraße Nr. 41,** abzugeben, woselbst auch die Bedingungen ꝛc. während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Halle, den 16. Juli 1882.
Die Landes-Bauinspection Halle.

Bekanntmachung.

In Berücksichtigung der Witterungsverhältnisse wird hiermit die generelle Erlaubniß ertheilt, im Bezirk der Halle'schen Flur bis auf Weiteres an den Sonntagen Ernte-Arbeiten zu verrichten.

Halle a/S., den 15. Juli 1882. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß auf dem der Stadt zur Herstellung von Garten-Anlagen überwiesenen sogenannten Paralleltrapez vor dem Steinthore Schutt und Erde von Privaten nicht mehr abgeladen werden dürfen.

Uebertretungen dieses Verbots werden nach § 7 der Straßen-Polizei-Ordnung vom 15. September 1879 geahndet werden.

Halle a/S., den 15. Juli 1882. **Die Polizei-Verwaltung.**

J. Arians Sande, Oldenburg, Landwirth und Viehzüchter,

stellt in Ausgang dieser Woche **Freitag** und **Sonnabend** im **„Rothen Roß", Herrn Mörtz,** einen Transport **Ostfriesische hochtragende** und **frischmilchende Kühe** zur **Besichtigung** ev. zum **Verkauf** und ladet die **geehrten Herren Gutsbesitzer** dazu ein. **Da das Vieh eigene Züchtung ist, so wird für Güte resp. Nutzen garantirt.**

Theilhaber-Gesuch,

am liebsten Landwirth oder Kaufmann, zur Vergrößerung **seiner Handlung mit landwirthschaftl. Artikeln.** Erforderl. Capital 4—5000 Thlr. oder mehr. Der Suchende ist tüchtiger Kaufmann, der den besten Erfolg garantirt. Ernstliche Anmeldungen unter **A. B.**
Gustav Ertelt, Halberstadt.

Tüchtige **Schlossergesellen** sucht auf dauernde Beschäftigung **Blumenstraße 12.**

Auf einem Gute bei Eisleben wird ein junges Mädchen zur Erlernung der Landwirthschaft unter Leitung der Hausfrau zum baldigen Antritt gesucht. Offerten erbeten unter B. H. 1001 postlag. Eisleben.

Ein nicht zu junger **Verwalter** kann gegen 450 Mark Gehalt vom 1. September ab Stellung erhalten auf dem Rittergute **Werna** bei Ellrich am Harz.

Landwirthschafterinnen, Kochmamsells, Köchinnen, Stuben-, Haus- u. Kindermädchen werden gesucht u. nachgewiesen durch Pauline Fleckinger, kl. Schlamm 3.

Einen tüchtigen Schirrmeister zu sofortigem Antritt sucht **Prinz-Carls-hütte** Rothenburg a/S.

Knaben, welche zu Michaeli die hiesigen Schulen besuchen, finden **gute Pension.** Auskunft ertheilt gern Herr
C. A. Krammisch, Halle a/S.

Bengalische Flammen

in schönsten **brillanten Farben** empfiehlt billigst
M. Waltsgott.

Arab. Wanzentod

in Flaschen à 50 ₰ vertilgt das Ungeziefer schnell und sicher.
M. Waltsgott.

Am Bahnhof, Delitzscherstr. 7, sind **Getreideböden** mit Schienenverbindung zu vermiethen.

Eine freundliche, sehr geräumige **Wohnung,** I. Etage in der Mitte der Stadt gelegen, ist per October cr. oder früher an ruhige Leute billig zu vermiethen. Adr. zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

---

2 starke Arbeitspferde sind zu verkaufen **Raffineriestraße 8.**

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Georg Ludwig Hermann Thiele,** in Firma: **Hermann Thiele & Comp.** hier ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

d. 10. Aug. 1882 Vorm. 11½ Uhr

vor dem königl. Amtsgerichte hierselbst Zimmer Nr. 31 bestimmt.

Halle a/S., d. 14. Juli 1882.
Große,
Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

Stettin-Berlin-Thüringischer Eisenbahn-Verband.

Zum directen Gütertarife für obengenannten Verband ist Nachtrag XIII. mit Gültigkeit vom 15. Juli cr. (soweit nicht für einzelne Positionen ein anderer Termin vorgesehen ist) erschienen. Derselbe enthält neue resp. abgeänderte Frachtsätze für **Hohenthurm, Erfurt, Gerstungen, Gera, Sömmerda, Werdau, Stettin,** sowie Aufhebung von Frachtsätzen für **Erfurt** (N. E.) und Berichtigungen. Soweit der Nachtrag Tariferhöhungen enthält, kommen dieselben erst mit 1. September cr. zur Einführung.

Exemplare des Nachtrags sind zum Preise von 0,05 ℳ bei den betheiligten Güter-Expeditionen zu haben.

Berlin, den 10. Juli 1882.
Namens der Verbands-Verwaltungen:
Königliche Direction der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn
als geschäftsführende Verwaltung.

Oelfruchtmarkt in Weimar

am **Sonnabend d. 22. Juli d. J.** von **Vormittag 10½ Uhr an** im **Werther'**schen Gartenlokal am Theater.

Der Oberbürgermeister Pabst.

Haus-Verkauf.

In **bester Geschäftsgegend** in **Eilenburg,** Mitte der **Leipziger Straße,** ist ein größeres Hausgrundstück mit großen **Hintergebäuden** und Garten billig zu verkaufen. Dasselbe eignet sich wegen seiner Räume vorzüglich zu **Getreide-, Eisen- und ähnlichen Geschäften.** Offerten sind unter H. M. Nr. 120 an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Verkaufs-Anzeige!

Ein Rittergut in sehr guter Mittellage in Sachsen, **10 Min.** vom Bahnhof und einer großen Fabrik gelegen, 300 Acker groß, worauf die feinsten Zuckerrüben, sowie Raps, Roggen, Weizen und Gerste erbaut wird, soll sofort wegen Ankauf eines größeren Rittergutes für die **Forderung** von 110,000 Thlr. bei einer Anzahlung von 20—30,000 Thlr. verkauft werden.

Reelle Käufer wollen sich wenden an
Ernst Schomann,
Gütervertreter in **Lommatzsch.**

Max Ludwig's Agentur- u. Commissions-Gesch.

in Halberstadt, Sackstr. 18,

empfiehlt Folgendes: Ein **Rittergut** mit 360 Morg. bei Prenzlau zu verkaufen oder zu verpachten wie es geht und steht. Eine Windmühle bei Halberstadt mit 7 Morg. Land, guten Gebäuden, um 8000 Thlr. zu verkaufen. In Halberstadt selbst habe ich ein großes Grundstück, in welchem eine gute Restauration sich befindet, ein Saal, ein Kindergarten, und 3000 ℳ Jahresmiethe abwirft, soll **Theilungshalber** um 14,500 Thlr. verkauft werden. Ferner habe ich bei Magdeburg einen Gemeindekrug auf 10 Jahre um 400 Thlr. zu verpachten. In Staßfurt habe ich ein Haus mit gutem alten Posamentier- u. Mützengeschäft um 6500 Thlr. wegen Todesfall zu verkaufen. Daselbst 2 Gasthöfe mit Ausspann.

Als Diener suche ich einen zum Herbst zur Entlassung kommenden **Soldaten,** welcher Bursche gewesen und von seinem Vorgesetzten **empfohlen** wird. Der Meldung ist die Angabe des gewünschten Lohnes beizufügen.

Julius Blancke,
Villa Blancke, Merseburg.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188207201-19/fragment/page=0010
DFG